

Christoph T. M. Krause (Hg.)

**Konzentrationslager 1933
Die Öffentlichkeitskampagne**

~

Eine Denkschrift, anlässlich des 90. Jahrestages
der NS-„Machtergreifung“ am 30. Januar 1933.

Über dieses Buch.

Für uns alle ist das Wort „Konzentrationslager“ ein unangenehmer und etwas diffuser Begriff aus der deutschen Geschichte. Aber wer von uns weiß, dass diese Lager wenige Tage nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten eingerichtet wurden, um die bereits vor der Wahl geplante Tötungsmaschinerie in Gang zu setzen?

Zur gleichen Zeit wurden für diese ersten Lager „Werbeaktionen“ in auflagenstarken Zeitschriften platziert, um die Bevölkerung und das Ausland über die wahren Absichten perfide hinter Licht zu führen.

Lernen wir diese menschenverachtenden und rassistischen Zeitungsartikel kennen und seien wir gewarnt, auch heute, bei Berichten über Kriege und andere Ereignisse, woher auch immer sie stammen, besonders kritisch und wachsam zu bleiben.

**Weitere Romane und Sachbücher
des Autors Christoph T. M. Krause:
www.kaybook.de**

Christoph T. M. Krause (Hg.)

Konzentrationslager 1933 Die Öffentlichkeitskampagne

~

Eine Denkschrift, anlässlich des 90. Jahrestages
der NS-„Machtergreifung“ am 30. Januar 1933

© 2023 Christoph T. M. Krause
Umschlaggestaltung: Christoph T. M. Krause.
Copyright Abbildungen: Christoph T. M. Krause.
Hg. Christoph T. M. Krause, Heerstr. 394a, 13593 Berlin.
Verlag + Druck: tredition GmbH, Halenreihe 42, 22359 Hamburg.

978-3-347-79984-4 (Paperback)

978-3-347-79988-2 (Hardcover)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig.

Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Rechte zur Nutzung aller in diesem Buch dargestellten Bilder und Illustrationen liegen dem Herausgeber vor.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

INHALT	S.	1
Über dieses Buch.	2	
Vorwort des Herausgebers.	9	
Warnhinweis.	12	
Die Zeitschrift „ Münchner Illustrierte Presse “. Ein Wikipedia-Artikel.	13	
Die Zeitschrift „ Berliner Illustrierte Zeitung “. Ein Wikipedia-Artikel.	17	
Der Begriff „Konzentrationslager“.	21	
Frühe Realität in Konzentrationslagern.	29	
Vorgeschichte und Standorte der Konzentrationslager	35	
Eine Einleitung zur „ KZ-Kampagne “ 1933, in Zeitschriften aus Berlin und München, (Artikelauszüge):	67	
Beispiel 1: Konzentrationslager Oranienburg . Lagervorstellung.	81	
Beispiel 2: Konzentrationslager Dachau . Lagervorstellung.	87	
Beispiel 3: Konzentrationslager Dachau. Torfstechen mit Gefangenen.	105	
Beispiel 4: Die Radioreportage . 30.09.1933. „Im KZ Oranienburg entsteht eine Hörfunk-Reportage.“	111	
Hans Beimler. Opfer und Zeuge des wahren KZ-Dachau. 1933.	121	
Epilog.	127	
Bildnachweise.	129	
Ein letztes Wort.	131	

INHALT	S.
ANHANG	135
Kurze Einführung zum Anhang.	137
Anhang 1. „ KZ-Kampagne “ 1933 in Zeitschriften: Gesamtzeitschrift ad Teil 3 der Auszüge: KZ Dachau. Torfstechen mit Gefangenen.	141
Anhang 2. Das „N****-Wort“. Ein Wikipedia-Artikel.	150

Dieses Buch ist allen Opfern des Holocausts gewidmet.

Vorwort des Herausgebers.

Die meisten Menschen vermuten, dass der Betrieb von Konzentrationslagern erst nach dem Untergang des „Dritten Reiches“ bekannt geworden war, auch bedingt dadurch, dass, im selben Atemzug, die dort stattgefundenen Gräueltaten bzw. der systematisch vollzogene Völkermord, auch „Holocaust“ genannt, weltweit Schlagzeilen machten.

Die Deutschen hätten von all dem nichts gewusst, war die These und dies gefiel den meisten naturgemäß, waren sie dann außer Verdacht, nichts gegen den größten, minutiös geplanten und dokumentierten Völkermord der Menschheitsgeschichte getan zu haben.

Vergleichen wir diese Behauptung mit dem, was heutzutage geschieht, so findet sich ein solches Negieren oder auch Wegschauen von Genoziden immer noch überall dort, wo es richtig unangenehm für die Betrachter:innen oder Zeitzeug:innen wird.

Sehen wir ins Russland unserer Tage, dessen Regierung, in Form eines Despoten, einen brutalen Vernichtungskrieg gegen ein unschuldiges, souveränes Nachbarland führt, so können wir dieses Phänomen heute genauso vorfinden, wie damals in Deutschland.

Diese Denkschrift soll zeigen, dass es heute, mehr denn je, immer Informationen zu und Hinweise auf Unrecht und Völkermord gibt, auch wenn sie offiziell

verneint werden (siehe die Behauptung Russlands, es führe keinen Krieg, sondern „nur“ eine Militäraktion). In Russland wird jede Äußerung, es handle sich um einen Krieg, mit 15 Jahren Haft bestraft.

Kommen wir zurück nach 1933.

Die Nazis waren schlau, sie verheimlichten die sehr früh nach ihrer „Machtergreifung“ in Betrieb genommenen Lager nicht, sondern ließen sie in Zeitschriften sogar offen vorstellen. Mehr noch, sie propagierten sie auf perfideste Weise, in Form von sorgfältig austarierten „Werbeberichten“.

Natürlich wurde nicht über ihre wahre „Natur“ referiert, im Gegenteil, sie wurden als humane und wohlwollende Einrichtungen einer „Schutzhaft“ dargestellt, auch um den Lesenden, also die eigene Bevölkerung und das misstrauische Ausland vollständig zu täuschen.

Warum aber, gab es daraufhin keinen Aufschrei in dieser Öffentlichkeit, wie war das möglich? Und warum stellte niemand unangenehme Fragen, dass es diese Lager überhaupt gab?!

Diesen ungestellten Fragen wollen wir hier und heute nachgehen und lernen zu diesem Zweck zunächst einmal zwei dieser überlieferten Zeitschriftenartikel aus dem Jahre 1933 kennen.

Es waren Illustrierte und Tageszeitungen mit hohen Auflagen, in denen diese Berichte erschienen (Die

„Münchener Illustrierte Presse“ hatte 1933 eine Auflage von 650.000 Stück ¹ und die „Berliner Illustrierte Zeitung“, am Ende der Weimarer Republik, fast 2 Millionen ²).

Hätten wir sie 1933 selbst gelesen, inwieweit hätten wir dieser Charade geglaubt und wären wir überhaupt in der Lage gewesen, ohne das Wissen von heute zu haben, die wahre Gestaltung dieser Lager zu erfassen? Oder wären auch wir der Posse erlegen und hätten einfach nur weggeschaut, nach dem Motto: *„Es wird wohl alles seine Berechtigung haben!“*?

¹ Quelle: Wikipedia: „Münchener Illustrierte Presse“, genaue Quellenangabe im Kapitel: „Münchener Illustrierte Presse“.

² Quelle: Wikipedia: „Berliner Illustrierte Zeitung“, genaue Quellenangabe im Kapitel: „Berliner Illustrierte Zeitung“.

Warnhinweis des Herausgebers.

Obwohl Sie sich offensichtlich als Leserin und Leser für dieses Buch entschieden haben, weil Sie das Thema **Öffentlichkeitskampagnen für Konzentrationslager im Jahre 1933**, interessiert, weise ich Sie trotzdem und gerade deshalb ausdrücklich darauf hin, dass, im Zusammenhang mit diesem Themenkomplex, unerwartet grausame und irritierende Zustände angesprochen werden.

Es werden Folter, Inhaftierung in Konzentrationslagern, menschenverachtender Rassismus, Antisemitismus und viele andere Themen erwähnt. Dabei wurde jedoch sorgsam und zurückhaltend darauf geachtet, Detaildarstellungen aus Sekundärquellen, z.B. aus Folterberichten, tunlichst zu vermeiden.

Nichtsdestoweniger wird hier explizit darauf aufmerksam gemacht, dass dieser Lesestoff stark irritieren und seelisch bedingte Folgen zeitigen kann.

Mit diesem Projekt wurde beabsichtigt, die interessierten Lesenden dazu zu befähigen, ähnliche Verhältnisse und Missstände unserer eigenen Zeitperiode wachsamer und entschlossener wahrzunehmen und vielleicht sogar zu helfen, sie effektiv aufzudecken und abzustellen.

Die „Münchner Illustrierte Presse“.

*[Auslassung von zwei Abbildungen und dem Unter-
text von Abb. 2, Anm. d. Hg.]*

Die „**Münchner Illustrierte Presse**“ war eine 1924 vom „*Richard Pflaum Verlag*“ gegründete und 1925 an den „Knorr & Hirth-Verlag“ verkaufte illustrierte Zeitung, die bis 1944 erschien.

Sie galt als ein innovatives und neben der „Berliner Illustrierten [sic!] Zeitung“ im zeitgenössischen ‚modernen‘ Fotojournalismus führendes Blatt.

Die Zeitschrift wurde 1925 von der „*Knorr & Hirth G.m.B.H.*“ gekauft, dem „Münchner Verlag“, der 1875 aus der Druckerei „*Knorr & Hirth*“ des Münchner Verlegers der „*Münchner Neuesten [sic!] Nachrichten*“, Julius Knorr (1826-1881) und dessen Schwiegersohns Georg Hirth (1841-1916) hervorgegangen war. 1894 wurden deren Kunstverlag, die Druckerei [sic!] sowie Knorrs Verlag zum gemeinsamen „*Verlag Knorr & Hirth*“ zusammengelegt.

1920 kaufte ein schwerindustriell beherrschtes Konsortium das gesamte Unternehmen, das in den folgenden Jahren weiter wuchs. 1928 wurde Stefan Lorant zum Chefredakteur bestimmt.

Die Auflage stieg ab da von 53.400 auf 650.000 im Jahr 1933.

1928-1932 erschienen in der Zeitschrift politische Karikaturen und Bildgeschichten von Karl Arnold, was für das Blatt eine Novität darstellte.

Mit der Am [sic!] 13. März 1933 [sic!] übernahmen mit der Verhaftung des Chefredakteurs Stefan Lorient am 13. März 1933 [sic!] die Nationalsozialisten die Kontrolle über das Blatt. Zwei verlässliche Nationalsozialisten, die schon vor 1933 im Verlag gearbeitet hatten, wurden von Heinrich Himmler und der NSDAP zu kommissarischen Verlagsleitern ernannt, Leo Hausleiter und Paul von Hahn.

Sie ließen [sic!] im gleichen Jahr [sic!] eine Bilderserie von Friedrich Franz Bauer über das KZ Dachau unter dem Titel „*Die Wahrheit über Dachau*“ [sic!] zusammen mit einem positiv gehaltenen Artikel erscheinen, der die Öffentlichkeit von der Harmlosigkeit eines Konzentrationslager [sic!] überzeugen und kolportierte Bericht über die Zustände im Lager widerlegen sollte.

1935 kaufte der nationalsozialistische Eher-Verlag das Unternehmen Knorr & Hirth; 1944 wurde die Produktion der „Münchner Illustrierten Presse“ aus Papiermangel eingestellt.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 überstellte die Militärregierung den Besitz des Eher-Verlags an den bayrischen Staat, der ihn [sic!] mit Ausnahme des Buchverlags [sic!] 1951 an die Lizenzträger der „Süddeutschen Zeitung“ weiterverkaufte. Diese gaben von 1950 bis 1960 die „Münchner Illustrierte“

heraus, die dann in der „Bunten [sic!] Illustrierten [sic!]“ aufging.

Die „Berliner Illustrierte Zeitung“ als Mitkonkurrentin erschien nach dem Krieg noch zu besonderen Ereignissen und seit 1984 als Sonntagsmagazin der „Berliner Morgenpost“ sogar wieder wöchentlich.“
[...]

Bibliografische Angaben für „Münchner Illustrierte Presse“.	
Seitentitel:	Münchner Illustrierte Presse
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	30. September 2022, 12:57 UTC
Versions-ID der Seite:	216010205
Permalink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=M%C3%BCchner_Illustrierte_Presse&oldid=216010205
Datum des Abrufs:	10. Dezember 2022, 09:34 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.

Die „Berliner Illustrierte Zeitung“.

Die **Berliner Illustrierte Zeitung (BIZ)** war eine deutsche illustrierte Wochenzeitschrift.

[...]

Geschichte

Sie wurde 1891 gegründet, die erste reguläre Ausgabe erschien am 4. Januar 1892. Im Jahr 1894 wurde die Zeitschrift von Leopold Ullstein (Ullstein Verlag) gekauft. Sie war die erste deutsche Massenzeitung.

Technische Innovationen wie der Offsetdruck, die Zeilensetzmaschine oder die Verbilligung der Papierherstellung führten dazu, dass die *BIZ* zum Preis von damals 10 Pfennig wöchentlich in den Berliner Straßen verkauft wurde. Dies war damals sogar für Arbeiter erschwinglich.

[Abb. und Untertext ausgelassen, Hinzuf. d. Hg.]

Die *BIZ* stellte den Zeitungsmarkt auf den Kopf. Die Leser wurden nicht mehr über feste Abonnements gebunden, sondern durch die interessante, vor allem auf die Bilderwirkung setzende Aufmachung.

Das erste - und damals als sensationell empfundene - Titelblatt zeigt die photographische Gruppenaufnahme eines bei einem Schiffsunglück ums Leben gekommenen Offizierskorps. Seit 1901 war es außerdem technisch möglich, aktuelle Fotos im Innenteil des Blattes abzu drucken. Dies galt als uner-

hörte Neuerung. Mit den Fotografien warb auch die einzige große Konkurrenz der *Illustrierten*, Die Woche.

Schon früh war die Zeitschrift auch um größtmögliche Aktualität in ihrer Berichterstattung bemüht. So wurde z. B. im April 1912 die Produktion der bereits im Druck befindlichen Ausgabe Nr. 16 angehalten, als die Nachricht vom Untergang des Ozeanriesen *Titanic* eintraf. Kurzerhand ersetzte man ein halbseitiges Foto der Akropolis durch ein Foto der Titanic, um über das Unglück aktuell zu berichten. Heute sind beide Auflagen dieses Exemplars in Zeitungsmuseen ausgestellt.

In den 1910er Jahren verlieh die BIZ den Menzelpreis für die beste Zeichnung des Jahres.

Zum Ende der Weimarer Republik erreichte die BIZ eine Auflage von fast zwei Millionen Exemplaren. Von 1926 bis 1931 wurden Zeitungen in Deutschland mit verlagseigenen Flugzeugen ausgeliefert, danach weiterhin mit der Lufthansa.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Verleger-Familie vertrieben und das Blatt bis zum Kriegsende ein Organ der NS-Propagandisten. (...)

Inwiefern die Karikaturen Erich Osers der Jahre 1934-1937 (Vater und Sohn) ‚diffizile Satiren auf die Nationalsozialisten enthalten‘, ist umstritten. (...) Anfang 1938 lag nach Verlagsangaben die Auflage bei 1.200.000 Exemplaren.

1941 änderte die Redaktion den Namen von der traditionellen Schreibweise ‚Illustrierte‘ in die moderne-

re ‚Illustrierte‘. Die regelmäßige Ausgabe wurde mit dem Kriegsende 1945 eingestellt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrten die Ullsteins zurück, erhielten den Verlag zurück, mussten ihn aber ab 1956 schrittweise an Axel Springer verkaufen. In diesem Verlag erschienen zu besonderen Ereignissen wie dem Kennedy-Besuch 1963 oder der Öffnung der Berliner Mauer 1989 einzelne Ausgaben namens *Berliner Illustrierte*, in der traditionellen Schreibweise ohne e. Seit 1984 erscheint in der *Berliner Morgenpost* eine Sonntagsbeilage gleichen Namens.

Bibliografische Angaben für „Berliner Illustrierte Zeitung“.	
Seitentitel:	Berliner Illustrierte Zeitung
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	17. Juli 2022, 14:14 UTC
Versions-ID der Seite:	224572730
Permanentlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Berliner_Illustrierte_Zeitung&oldid=224572730
Datum des Abrufs:	13. Dezember 2022, 119:35 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

Der Begriff „Konzentrationslager“.

Hört oder liest man den Begriff „Konzentrationslager“ und wäre man in der Lage, sich von all dem, was man dazu gehört, gelesen und gelernt hat, freizumachen, fragt man sich zunächst nur, um welche Art von **Konzentration** es sich eigentlich handelt?

Erst einmal wäre eine „Konzentration“ nichts Negatives, es könnte sich um eine Sammelstätte handeln, die Menschen an einem bestimmten Ort zusammenfasst, um sie intensiver zu betreuen oder später anderweitig unterzubringen.

Sie merken schon, diese unbefangene Betrachtung eines solch belasteten Begriffs ist uns heute nicht mehr möglich. Und doch erkennen wir bei diesem Gedankenexperiment, dass das Wort „Konzentration“ erneut, wie so viele andere Nazibegriffe, euphemistisch gestaltet ist, um den wahren Charakter der „Angelegenheit“ zu verschleiern, wie z.B. in diesem Zusammenhang auch der Begriff „Schutzhäft“.

Dies ist ein hervorstechendes Beispiel für die Art, wie nicht nur die Nationalsozialisten vorgingen, um ihre Kritiker und ihr eigenes Volk (und das Ausland) zu täuschen.

Heutzutage wird dies bei ähnlichen Einrichtungen ebenso perfide geäußert, z.B. wurde ein weltberühmtes, US-amerikanisches Gefangenenlager

ausschließlich nach dem Ort, in dem es liegt, benannt: „Guantanamo“ und sagt damit vordergründig nichts über seine wahre Bestimmung aus.

Jeder kennt diesen Namen (ein Stützpunkt der US-Navy in der Guantanamobucht auf Kuba), der zusätzlich noch die Anmutung eines exotischen Ortes in der Karibik hat(te). Auch hier wissen wir inzwischen, um was genau es sich handelt und doch können wir nichts tun, ähnlich wie die Menschen, die von den damals im „Dritten Reich“ genannten KLS (Konzentrationslagern) hörten oder lasen. Selbst die Abkürzung von damals klingt gefälliger, als das harte KZ, dass sich uns so eingebrannt hat.

Wikipedia schreibt hierzu:

„Der Begriff Konzentrationslager (KZ, auch KL) steht seit der Zeit des Nationalsozialismus für die Arbeits- und Vernichtungslager des NS-Regimes. In einem weiteren Sinn werden mit diesem Wort auch Internierungslager im Allgemeinen bezeichnet. Der Begriff geht zurück auf Herbert Kitchener, der um 1901 die Zusammenpferchung der lokalen Bevölkerung in Lagern im zweiten Burenkrieg befahl.“

Hinzu kommt nun noch, dass die eigentlich beschreibende Funktion des Wortes „Konzentrationslager“ nichts über die wahre „Natur“ derselben aussagt, denn es sind mehr als nur „Zusammenpferchungen“ von Menschen, es sind definitiv „Vernichtungslager“.

Es gab solche Lager, in der Geschichte davor, zwar auch, sie waren jedoch niemals Einrichtungen gewesen, in denen ein ganzes Volk (und andere „Feinde“) systematisch und mit größter Akribie, Bürokratie und Konsequenz ausgerottet worden waren. Im höchsten Falle wurden in solch „konzentrierten“ Stätten Kriegsgefangene oder andere Feinde „zwischengelagert“, um sie anschließend in irgendeiner Weise zu verurteilen oder auszutauschen.

Naturgemäß wurden in jedem Krieg der Geschichte Menschen ermordet und abgeschlachtet, aber meist vor Ort, auf dem Schlachtfeld oder durch Bomben und Raketen. So wird aus dem eigentlich zunächst gemeinten Begriff des Ansammelns von Menschen, durch den Duktus der Nazis, in den Köpfen der Menschen ein Ort des Völkermords und Genozids.

Wikipedia fasst die Geschichte des Begriffs so zusammen:

„Begriffsgeschichte

Das Wort Konzentrationslager bezeichnete in verschiedenen Epochen verschiedener Länder mehrere Arten von Sammel-, Internierungs- und Arbeitslagern.

Sammellager für Kriegsgefangene, Strafgefangenen- und Strafarbeitslager waren schon längere Zeit verbreitet, daneben entwickelte sich ab dem 19. Jahrhundert die Form des Internierungs- oder Auffang-

lagers im Kontext von Vertreibung, Auswanderung und kolonialistischer Eroberung.

So wurden schon 1838 [sic] auf Anordnung des damaligen US-Präsidenten Andrew Jackson [sic] zur Durchsetzung des Indian Removal Act [sic] Angehörige der Cherokee [ein Indianerstamm, Hinzuf. d. Hg.] vor ihrer zwangsweisen Umsiedlung durch die US-Armee [sic] in Lagern gefangengehalten [sic]. Die Cherokee erinnern sich noch heute an den ‚Trail of Tears‘ [Pfad der Tränen, Hinzuf. d. Hg.] ihrer Umsiedlung.

Auch die in der Folgezeit von den USA angelegten Indianerreservate für zahlreiche indigene Gruppen [sic] sind als Konzentrationslager anzusehen: die Menschen wurden aus rassistischen Motiven unter inhumanen Umständen auf Gebieten festgehalten, die ein eigenes Auskommen unmöglich machten und dazu führten, dass Kinder, Frauen und auch Männer verhungerten. Flucht oder Gegenwehr wurden mit dem Tod bestraft.

Die eigentliche Geschichte des Begriffes ‚Konzentrationslager‘ allerdings [sic] beginnt erst im Kubanischen Unabhängigkeitskampf gegen Spanien (1868-1898), als der spanische General Blas Villate y de la Herra, Graf von Valmaseda, und später, 1896, in weit- aus größerem Umfang [sic] der spanische Gouverneur Valeriano Weyler y Nicolau anordneten, dass sich all jene Einwohner, die nicht als Aufständische behandelt werden wollen [sic], sich in befestigten

Lagern aufhalten müssen [sic] den sog. ‚campos de reconcentración‘. Dabei handelte es sich ausdrücklich um Zivilisten: ‚Greise, Frauen und Kinder‘. (...)

Im Jahre 1900 richteten die USA auf der Insel Min-danao, die sie den Spaniern abgenommen hatten, ebenfalls Konzentrationslager ein, auf denen sie philippinische Guerilleros internierten.

Der britische General Horatio Herbert Kitchener ließ [sic] während des Burenkrieges (1899-1902) in Südafrika [sic] Konzentrationslager (Concentration camps) errichten, um dort etwa 120.000 burischen [sic] Farmbewohner, vor allem Frauen und Kinder, zu internieren, wovon über 26.000 [sic] aufgrund katastrophaler Lebensbedingungen [sic] an Hunger und Krankheiten starben.

Im Deutschen Reich verwendete Reichskanzler Bernhard von Bülow den Begriff „Konzentrationslager“ offiziell erstmals am 11. Dezember 1904 [sic] im Zusammenhang mit der Internierung von gefangen genommenen Herero. (...)

Als Robert Koch 1905 seinen Nobelpreis erhielt, verließ er seine Forschungsstation am damals britischen Viktoriasee und empfahl in einem Reisebericht über seine Untersuchung zur Schlafkrankheit, medizinische ‚Konzentrationslager‘ einzurichten, um Parasitenträger zu separieren. (...) Damit nutze er als erster [sic] den Begriff auch für den Quarantänefall.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden Staatsbürger der Mittelmächte für die Dauer des Krieges in Konzentrationslagern interniert, eine Praxis, die in allen am Ersten Weltkrieg beteiligten Staaten üblich war.

In Großbritannien wurden Konzentrationslager für Internierte auf der Isle of Man für Internierte (Cunningham, Douglas, Knockaloe) eingerichtet. Dazu kamen zwei Lager in London (Stratford, Alexandra Palace) und kleinere Lager in Islington, Frithhill, Newbury, Handforth und Shrewsbury.“

Die in diesem Buch vorgestellten Beispiele der perfiden Art der „Werbung“ für diese Lager im „Dritten Reich“, führten aus einem einzigen Grund zur Beruhigung bzw. im Umkehrschluss, nicht zu einem Aufruhr ihrer damaligen Leser:innen, eben weil es Lager dieser Art noch nie zuvor in dieser extremen Form gegeben hatte. Niemand konnte sich damals nicht im Entferntesten vorstellen, dass das, was dort passierte, tatsächlich geschah und überhaupt möglich war.

Für uns moderne Menschen, die all das jedoch heute wissen, was dort geschah, bleibt heute nur, genau hinzuschauen (zu hören und letztlich zu fühlen), dass alles, was wir heute zu hören und zu lesen bekommen, einer höchst kritischen Überprüfung standhalten sollte, bevor wir sie als Tatsache für glaubhaft halten.

Und es gibt wieder reichlich Gelegenheit dazu, denn es mangelt heute auch nicht an Krieg, Vertreibung und Vernichtung, wo auch immer wir hinschauen.

Bibliografische Angaben für „Konzentrationslager“	
Seitentitel:	Konzentrationslager
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	03. Dezember 2022, 11:13 UTC
Versions-ID der Seite:	228526115
Permanentlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Konzentrationslager&oldid=228526115
Datum des Abrufs:	10. Dezember 2022, 11:33 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

Bibliografische Angaben für „Konzentrationslager (historischer Begriff)“	
Seitentitel:	Konzentrationslager (historischer Begriff)
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	04. Dezember 2022, 21:28 UTC
Versions-ID der Seite:	228570191
Permanentlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Konzentrationslager_(historischer_Begriff)&oldid=228570191
Datum des Abrufs:	10. Dezember 2022, 11:36 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert (außer die in den Fußnoten gekennzeichneten), um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

Frühe Realität in Konzentrationslagern.

Die bereits 1933, kurz nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten erfolgten „Öffentlichkeitskampagnen“, die die Harmlosigkeit von Konzentrationslagern beschwören sollten, stellten sich die wahren Motive für diese Lager heraus, wenn auch nicht unbedingt flächendeckend. Sicher ist jedoch, dass die Folter- und Vernichtungsrealität alsbald tägliche Praxis wurde.

Wikipedia fasst für die ersten Jahre zusammen:

„1933 bis 1935

Während der *ersten Phase* in den frühen Jahren der NS-Diktatur [sic!] bis zum Frühsommer 1934 [sic!] begannen der NSDAP nahestehende Organisationen, vor allem die Sturmabteilung (SA) damit, überall in Deutschland [sic!] zusätzlich zu staatlichen Gefängnissen [sic!] größere oder kleinere Inhaftierungsstätten aufzubauen.

Am 3. März 1933 [sic!] wurde in einer Militärschule bei Weimar [sic!] das KZ Nohra als erstes Konzentrationslager des Dritten Reiches eingerichtet. (...)

Am 13. März 1933 veranlasste der Münchener kommissarische Polizeipräsident Heinrich Himmler die Errichtung des Konzentrationslagers Dachau (bei München). (...)

Am 21. März 1933 wurde dann mit dem KZ Oranienburg (nördlich von Berlin) das erste der SA unterstehende Konzentrationslager eingerichtet. (...)

In dieser Zeit wurden zudem das [sic!]

KZ Ahrensböck,

KZ Alt-Daber,

KZ Bad Sulza,

KZ Benninghausen,

KZ Brandenburg an der Havel,

KZ Börnicke,

KZ Breitenau,

KZ Breslau-Dürrgoy,

KZ Esterwegen,

KZ Kemna, KZ Sonnenburg

und als letztes KZ Bredow errichtet.

Die frühen KZs ähnelten zum Teil Gefängnissen, zu meist bestanden sie aber in improvisierten Folterstätten in Scheunen, Kneipen, Kellern oder anderen Liegenschaften, die von der SA ‚übernommen‘ worden waren. Hier wurden politische Gegner des Regimes [sic!] außerhalb des normalen Rechtssystems [sic!] in „Schutzhaft“ genommen und misshandelt.

Anfangs waren sie verschiedenen Institutionen unterstellt, unter anderem der zur Hilfspolizei ernannten SA, den verschiedenen nationalsozialistischen Polizeichefs und der SS. (...)

Bis Mitte März 1933 wurden über 100.000 Menschen inhaftiert, waren in Gefängnissen und improvisierten Lagern der Willkür ihrer Bewacher ausgesetzt, zu To-

de gequält oder begründungslos wieder entlassen worden. (...)

Im Sommer 1933 wurden noch mehr als 26.000 Menschen in diesen Haftstätten gefangen gehalten. (...)

Seit Mai 1933 wurden diese so genannten ‚wildes KZs‘ in Preußen verstaatlicht und dem neu gegründeten **Gestapa** [*Geheimes Staatspolizeiamt, Anm. d. Hg.*] unter **Rudolf Diels** unterstellt. (...)

Spätestens mit der Entmachtung der SA im so genannten **Röhm-Putsch** 1934 [sic!] unterstanden alle Konzentrationslager der SS; **Theodor Eicke** wurde ihr **Inspekteur**. Auf ihn ging die räumliche Bauweise und die fast überall gleich geltende **Lagerordnung** zurück.

Die Konzentrationslager wurden zum **rechtsfreien Raum** und waren von der Außenwelt abgeschirmt. Selbst die **Feuerwehr** durfte das Gelände nicht betreten, zum Beispiel [sic!] um etwa die Einhaltung feuerpolizeilicher Vorschriften zu prüfen. (...)

Im Sommer 1935 war die Herrschaft des Regimes gesichert und in den Lagern des Reichsgebietes befanden sich noch zirka 4.000 Häftlinge. (...)

Im August 1933 waren durch den Dachau-Ausbrecher **Hans Beimler** [sic!] in der Broschüre „*Im Mörderlager Dachau*“ [sic!] die Zustände in einem KZ öffentlich beschrieben worden. (...)

Und weiter, an anderer Stelle, beschreibt Friedbert Mühlendorfer, in seinem Buch über eben diesen Hans

Beimler, dessen Zeugnis von den tatsächlichen Geschehnissen in Dachau³:

„Kurz nach seiner abenteuerlichen Flucht aus dem Konzentrationslager Dachau im Mai 1933 [sic!] schrieb der schwer gefolterte bayerische Kommunist und Reichstagsabgeordnete Hans Beimler nieder, was er dort hatte erleben müssen. Die Veröffentlichung war eine Sensation und wurde in mehrere Sprachen übersetzt, in internationalen Zeitungen zitiert – und in Deutschland illegal verbreitet.

Hans Beimler wollte mit seinem Bericht zum Widerstand gegen die Nazidiktatur in Deutschland und im Ausland aufrufen.“

³ Mühldorfer, Friedbert (Hg.): Hans Beimler, Im Mörderlager Dachau: Vom Hg. kommentiert und um eine biographische Skizze ergänzt, 3., Auflage, Köln: PapyRossa, Juli 2022.

Bibliografische Angaben für „Konzentrationslager“	
Seitentitel:	Konzentrationslager
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	03. Dezember 2022, 11:13 UTC
Versions-ID der Seite:	228526115
Permanentlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Konzentrationslager&oldid=228526115
Datum des Abrufs:	10. Dezember 2022, 11:33 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

Vorgeschichte und Standorte der Konzentrationslager.

„Die Liste der KZ-Stammlager und Liste der KZ-Außenlager umfasst 24 Konzentrationslager in ihrer Eigenschaft als Hauptlager bzw. Stammlager, von dem aus zumeist KZ-Außenkommandos und KZ-Außenlager betrieben wurden.

Insgesamt sind 1.154 Außenlager bekannt, die unter dem SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt (WVHA) standen. (...)“

Weitere Lagertypen waren im Dritten Reich und den besetzten Gebieten die Vernichtungslager, Sammel- und Durchgangslager, Ghettos sowie die frühen Konzentrationslager.

Das Arbeitslager Buna wurde im Dezember 1943 in Arbeitslager Monowitz umbenannt und erhielt im November 1944 als Konzentrationslager Monowitz eine gewisse Eigenständigkeit in dem Lagerkomplex Auschwitz. (...)“

Bibliografische Angaben für „Liste der KZ-Stammlager“.	
Seitentitel:	Liste der KZ-Stammlager, Seite 1.
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	08. August 2022, 11:23 UTC
Versions-ID der Seite:	225170227
Permanentlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Liste_der_KZ-Stammlager&oldid=225170227
Datum des Abrufs:	11. Dezember 2022, 15:50 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

Die für unseren Berichtszeitraum 1933 relevanten Lager sind Dachau und Moringen, die bereits im März bzw. Mai ihr menschenverachtendes Vernichtungswerk aufnahmen.

Diese Tatsache bedeutet, dass die neuen Machthaber es gar nicht abwarten konnten, ihr Vorhaben zu beginnen, Gefangene gezielt und planmäßig zu ermorden (*bereits als „Polizeimaßnahme im Jahr 1933 [sic!] direkt nach der Parlamentswahl im März (als „Schutzhaft“ deklarierte Vorbeugehaft“)*) und dies wiederum zeigt deutlich, dass dieser Plan bereits längere Zeit in der Schublade gelegen hatte. Ein solches Vorhaben war also nicht erst nach dem

Machtantritt überlegt und umgesetzt worden, sondern war insgeheim bereits Bestandteil der Parteigründungsphase.

Wikipedia beschreibt das Thema Schutzhaft so:

„Unter dem euphemistischen Begriff Schutzhaft wurden [sic!] in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland [sic!] Regimegegner und andere missliebige Personen [sic!] allein aufgrund einer polizeilichen Anordnung [sic!] inhaftiert, ohne [sic!] dass dies einer richterlichen Kontrolle unterlag, etwa auf dem Wege der Haftprüfung. Dies geschah anfänglich überwiegend durch Mitglieder nationalsozialistischer Organisationen [sic!] wie der SA und SS, später durch die auch aus SS-Angehörigen bestehende Gestapo. Die Gefangenen wurden in – der nationalsozialistischen Partei unterstehenden – Haftstätten, den Konzentrationslagern (zunächst als ‚KL‘, später als ‚KZ‘ bezeichnet ^(...)) festgehalten, misshandelt und auch ermordet.“⁴

⁴ Zit. n. Bibliografische Angaben für „Zeit des Nationalsozialismus“

- Seitentitel: Zeit des Nationalsozialismus
- Herausgeber: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie.
- Autor(en): Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
- Datum der letzten Bearbeitung: 9. Dezember 2022, 16:36 UTC
- Versions-ID der Seite: 228708919
- Permanentlink: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Zeit_des_Nationalsozialismus&oldid=228708919
- Datum des Abrufs: 12. Dezember 2022, 06:04 UTC

Und weiter zum Begriff selbst:

„Begriff

Der Begriff *Schutzhaft* wurde nicht nur von den Nationalsozialisten gebraucht. Er ist weder mit der Schutzhaft im Königreich Preußen [sic!] noch mit den heutigen Begriffen des rechtsstaatlichen Polizei- und Ordnungsrechts zu verwechseln.

Zu diesen hier im Artikel nicht gemeinten Begriffen gehören der Schutzgewahrsam, der Polizeigewahrsam, auch der Unterbindungsgewahrsam oder die Sicherungsverwahrung.

Diesen Begriffen ist gemein, dass es sich um Rechtsinstitute mit gesetzlich geregelten Vorgaben handelt, insbesondere einer richterlichen Überprüfung und dem Recht auf anwaltlichen Beistand.

Nach Beginn des Ersten Weltkrieges wurden von Kaiser Wilhelm II. unter dem Begriff ‚Schutzhaft‘ umfangreiche Zwangsmaßnahmen [sic!] ohne gerichtliche Überprüfung [sic!] verhängt, die im ‚Gesetz betreffend die Verhaftung und Aufenthaltsbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes‘ vom 4. Dezember 1916 nur leicht abgemildert wurden. Ein prominentes Opfer war Rosa Luxemburg. Auch nach der Novemberrevolution 1918 wurden unter dem SPD-Reichswehrminister Gustav Noske [sic!] mit dem am 10. Februar 1919 in Kraft getretenen Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt [sic!] zahlreiche Personen in Schutzhaft genommen, (...) etwa streikende Arbeiter im Ruhrgebiet.

Nach Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung am 14. August 1919 [sic!] verstand man in Deutschland unter ‚Schutzhaft‘ weiterhin eine Haftform mit minderen Rechten und unter verschärften Bedingungen. (...)(...)

Im Nationalsozialismus waren die in ‚Schutzhaft‘ genommenen Personen, die Insassen der KZs, (...) vollkommen rechtlos gestellt. Dies beruhte auf der Reichstagsbrandverordnung vom 28. Februar 1933, die praktisch alle individuellen Grundrechte außer Kraft setzte, [sic!] von den Nationalsozialisten während ihrer zwölfjährigen Diktatur niemals aufgehoben wurde und die Grundlage ihrer Herrschaft blieb.

Wenn die preußische Schutzhaft also nicht mit der der Nationalsozialisten zusammenfällt, führt Giorgio Agamben das nationalsozialistische Lager dennoch auf das preußische Rechtsinstitut zurück: (...)

[Sic!] Während die ursprüngliche Schutzhaft im Rahmen des Dispositivs des Ausnahmezustands die Inhaftierung Unschuldiger ‚ironischerweise (als) [artikelinterne Hinzuf., Anm. d. Hg.]) Schutz gegen die Aufhebung des Rechts, die den Notstand kennzeichnet‘ regle, überführe die nationalsozialistische Schutzhaft in Form der Lager den ‚Ausnahmezustand, der im Wesentlichen eine zeitweilige Aufhebung der Ordnung war, (in) [artikelinterne Hinzuf., Anm. d. Hg.] eine permanente räumliche Anordnung, einen Bereich, der als solcher jedoch außerhalb der normalen Ordnung verbleibt. (...)

Trotz qualitativer Unterschiede in beiden Regimeformen [sic!] in der rechtlichen und faktischen Situation der in Schutzhaft Genommenen [sic!] besteht die Gemeinsamkeit darin, dass die ursprüngliche Bedingung der Inhaftnahme eine Ausnahme darstellt, sich [sic!] im weiteren Verlauf [sic!] jedoch mehr und mehr zur Abschaffung der rechtlichen Norm fortentwickelt.“

Bibliografische Angaben für „Schutzhaft“	
Seitentitel:	Schutzhaft
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	14. November 2022, 16:02 UTC
Versions-ID der Seite:	227971919
Permanentlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Schutzhaft&oldid=227971919
Datum des Abrufs:	12. Dezember 2022, 06:37 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

Wikipedia beschreibt, ab wann die Konzentrationslager geplant waren:

„Ziele des Nationalsozialismus

Die 1919 gegründete NSDAP strebte mit ihrem 25-Punkte-Programm die Ausgrenzung und Vertreibung der Juden aus der deutschen ‚Volksgemeinschaft‘ an. (...)

Adolf Hitler hatte schon 1919, vor seinem Parteibeitritt [gemeint ist der Beitritt zur NSDAP, Anm. d. Hg.], die ‚Entfernung der Juden überhaupt‘ zum politischen Ziel eines solchen Staates erklärt. In einem Interview mit einem katalanischen Journalisten vom November 1923 [sic!] erklärte er, sämtliche Juden Deutschlands umzubringen, ‚wäre natürlich die beste Lösung‘.

Da dies aber nicht möglich sei, bleibe als Lösung nur die Massenvertreibung. (...) In seiner zweiteiligen Programmschrift Mein Kampf (1925/1926) [sic!] sowie seinem unveröffentlichten Zweiten Buch (1928) [sic!] führte er seinen Rasse-Antisemitismus aus, befürwortete Massenmorde an Juden im Falle eines neuen Weltkriegs und erklärte die Vernichtung des ‚jüdischen Bolschewismus‘ zum Hauptziel nationalsozialistischer Außenpolitik. Gemeint war die kriegserische Eroberung der von einem angeblichen ‚Weltjudentum‘ beherrschten Sowjetunion und die folgende Germanisierung durch Massenumsiedlungen und Massenmorde.“

Bibliografische Angaben für „Holocaust“	
Seitentitel:	Holocaust: Vorgeschichte: Ziele des Nationalsozialismus.
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	04. Dezember 2022, 16:34 UTC
Versions-ID der Seite:	228561602
Permanentlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Holocaust&oldid=228561602
Datum des Abrufs:	12. Dezember 2022, 10:03 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

NAME KZ:	ORT	TYP	ZEIT	INHFT.	SCHÄTZUNGEN
	HEUTE			ANZ.	TOTE
<u>Arbeitsdorf-Fallersleben</u>	D	KZ	04-10,1942	ca.1.200	
<u>Auschwitz-Stammlager</u>	PL	KZ	05,1940 - 01,1945		s.Birkenau
<u>Auschwitz-Birkenau</u>	PL	KZ- + VL	10,1941- 01,1945	400.000	1,1-1,5 Mio.
<u>Auschwitz-Monowitz</u>	PL	KZ	E. 1942- 01,1945		siehe Birkenau
<u>Bergen-Belsen</u>	D	KZ	04,1943- 04,1945	120.000	70.000
<u>Buchenwald</u>	D	KZ	07,1937- 04,1945	250.000	56.000
<u>Dachau</u>	D	KZ (P)	03,1933- 04,1945	200.000	41.500 etwa
<u>Flossenbürg</u>	D	KZ	05,1938- 04,1945	m.100.000	30.000
<u>Groß-Rosen</u>	D (PL)	KZ	08,1940- 02,1945	125.000	40.000
<u>Gusen</u>	A	KZ	05,1940- 04,1945	60-70.000	44.602
<u>Herzogenbusch-Vught</u>	NL	KZ	01,1943- 09,1944	31.000	749
<u>Hinzert</u>	D	SS	07,1940- 03,1945	14.000	302 m.
<u>Riga-Kaiserwald</u>	LT	KZ	03,1943- 09,1944	15.000	
<u>Kauen</u>	LV	KZ	09,1943- 07,1944	17.000	18.500- 30.000
<u>Majdanek-Lublin</u>	PL	KZ- + VL	07,1941- 07,1944	10-25.000	78.000
<u>Mauthausen</u>	A	KZ	08,1938- 05,1945	195.000	95.000 m. (mit Gusen)
Mittelbau ^[6]	D	KZ	08,1943- 04,1945	60.000	20.000 m.
<u>Moringen</u>	D	F-KZ	05,1933- 03,1938	1.350	
Natzweiler/ Struthof, Fortführung in Guttenbach/ Neckarelz	Fr. Stadt DZ (PL)	KZ	05,1941- 09,1944	52.000	22.000
<u>Neuengamme</u>	D	KZ	danach nominelle Fortführung im KZ Neckarelz-03,1945	106.000	55.000

NAME KZ:	ORT HEUTE	TYP	ZEIT	INHFT. ANZ.	SCHÄTZUNGEN TOTE
<u>Niederhagen / Wewelsburg</u>	D	KZ	09,1941- FJ,1943	3.900	1.285
<u>Plaszow</u>	PL	KZ	12,1942- 01,1945	(m.150.000)	8.000
<u>Ravensbrück</u>	D	F-KZ	05,1939- 04,1945	150.000	20.000- 30.000
<u>Sachsenhausen</u>	D	KZ	07,1936- 04,1945	m. 200.000	30.000- 40.000 m. (20.500) namentlich bekannte + 10.000- 13.000 sowj. KG + weitere Opfer)
<u>Stutthof</u>	Fr. Stadt DZ (PL)	KZ	09,1939- 05,1945	110.000	65.000
<u>Vaivara</u>	Estland	KZ	09,1943- 03,1944 (?)	20.000	950
<u>Warschau</u>	PL	KZ	07,1943- 07,1944	40.000	20.000
LEGENDE:					
	DZ	=	Danzig		
	E.	=	Ende		
	F	=	Frauen		
	FJ	=	Frühjahr		
	KG	=	Kriegsgefangene		
	KZ	=	Konzentrationslager		
	m.	=	mindestens		
	P	=	Prototyp		
	VL	=	Vernichtungslager		
	SS	=	SS-Sonder-, Durchgangs-, Eindeutschungslager		

Bibliografische Angaben für „Liste der KZ-Stammlager“.	
Seitentitel:	Liste der KZ-Stammlager
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	08. August 2022, 11:23 UTC
Versions-ID der Seite:	225170227
Permanentlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Liste_der_KZ-Stammlager&oldid=225170227
Datum des Abrufs:	11. Dezember 2022, 15:50 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

Die Lagerordnung.

Wikipedia erläutert ...:

„Die Lagerordnung, auch *Strafkatalog* genannt, war zur Zeit des Nationalsozialismus eine Reihe von Vorschriften für KZ-Häftlinge.

Sie galt ab 1934 einheitlich in den SS-Konzentrationslagern auf Reichsgebiet. Die SS-Wachtruppen waren angewiesen, Verstöße gegen die Lagerordnung der Lagerleitung zu melden.

Den Ablauf des sogenannten Strafverfahrens regelte die zentrale Stelle Inspektion der Konzentrationslager (ILK). Die Bestrafung erfolgte ohne Überprüfung der Beschuldigungen, bzw. ohne Möglichkeit zur Rechtfertigung (vgl. Prozedur des Strafverfahrens).„

... und stellt die Lagerordnung in Gänze vor:

„Konzentrationslager Dachau

Kommandantur, 1.10.1933

Disziplinar- u. Strafordnung für das Gefangenenlager

Einleitung

Im Rahmen der bestehenden Lagervorschriften werden zur Aufrechterhaltung der Zucht und Ordnung für den Bereich des Konzentrationslagers Dachau nachstehende Strafbestimmungen erlassen. Diesen Bestim-

mungen unterliegen alle Gefangenen des K.L.D. vom Zeitpunkt der Einlieferung an bis zur Stunde der Entlassung.

Die vollziehende Strafgewalt liegt in den Händen des Lagerkommandanten, welcher für die Durchführung der erlassenen Lagervorschriften dem Politischen Polizeikommandeur persönlich verantwortlich ist. Toleranz bedeutet Schwäche. Aus dieser Erkenntnis heraus wird dort rücksichtslos zugegriffen werden, wo es im Interesse des Vaterlandes notwendig erscheint.

Der anständige, verhetzte Volksgenosse wird mit diesen Strafbestimmungen nicht in Berührung kommen. Den politisierenden Hetzern und intellektuellen Wühlern – gleich welcher Richtung – aber sei gesagt, hütet euch, dass man euch nicht erwischt, man wird euch sonst nach den Hälsen greifen und nach eurem eignen Rezept zum Schweigen bringen.

§1

Mit drei Tagen strengem Arrest wird bestraft:

1. Wer nach dem Weckruf nicht sofort die Schlafstelle verlässt oder das Bett oder die Stube nicht in Ordnung bringt.

§2

Mit fünf Tagen strengem Arrest wird bestraft:

1. Wer bei Vernehmungen und Verhör wissentlich die Unwahrheit sagt.
2. Wer in dem Lager ohne Berechtigung Zivilkleider trägt.

§3

Mit fünf Tagen strengem Arrest und mehrwöchentlicher Strafarbeit wird bestraft:

1. Wer einem Zählappell oder einem Appell zur Arbeitseinteilung ohne Grund oder Genehmigung seines Stationsführers fernbleibt.
2. Wer sich ohne Grund zum Arzt meldet oder nach erfolgter Krankmeldung nicht unverzüglich den Arzt aufsucht, ferner, wer ohne Wissen des Stationsführers sich zum Arzt oder Zahnarzt meldet oder das Revier aufsucht.

§4

Mit 8 Tagen strengem Arrest wird bestraft:

1. Wer zum Zwecke der Beschwerden Unterschriften sammelt.
2. Wer einen falschen Rapport, eine wesentlich falsche Meldung oder eine unbegründete Beschwerde erstattet oder vorbringt.

[Abb. und Untertext ausgelassen, Hinzuf. d. Hg.]

3. Wer mehr als 2 Briefe oder 2 Postkarten im Monat schreibt oder zur Erlangung dieses Zweckes unter falschen Namen schreibt.

4. Wer als Stubenältester Gefangenen anderer Stationen oder Stuben den Aufenthalt innerhalb einer Belegschaft gestattet.

5. Wer sich unbefugt in einem fremden Saal, auch innerhalb der eigenen Station, aufhält.

6. Wer sich nicht in die allgemeine Stationsordnung fügt, jöhlt, schreit oder sich ungebührlich benimmt.

7. Wer als Stubenältester innerhalb seines Ordnungsbereiches Ungeziefer (Wanzen, Läuse, Filzläuse usw.) (...) aufkommen lässt: wird dieser Zustand bewusst herbeigeführt oder auf andere Stationsäle übertragen, dann kommt Sabotage in Betracht.

8. Wer mit einer ansteckenden oder übertragbaren Krankheit behaftet ist und bei der Einlieferung keine Anzeige erstattet.

9. Wer erhaltene Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke vorsätzlich beschädigt, nicht reinigt und in Ordnung hält; außerdem wird er zum Schadenersatz herangezogen.

10. Wer als Beauftragter bei der Essenausgabe Mitgefangene bevorzugt oder politisch andersgesinnte Gefangene benachteiligt.

§5

Mit 8 Tagen strengem Arrest und mit mehrwöchentlicher Strafarbeit wird bestraft:

1. Wer sich vor der Arbeit drückt oder zur Zwecke des Nichtstuns körperliche Gebrechen vorschützt oder Krankheiten.

2. Wer ohne Befehl eine Arbeitsstätte oder Werkstatt verlässt, vorzeitig einrückt, seine Abmeldung beim aufsichtsführenden SS-Mann unterlässt, sich beim Verlassen bei einem Mitgefangenen abmeldet.

§6

Mit 8 Tagen strengem Arrest und mit je 25 Stockhieben zu Beginn und am Ende der Strafe wird bestraft:

1. wer einem SS-Angehörigen gegenüber abfällige oder spöttische Bemerkungen macht, die vorgeschriebene Ehrenbezeugung absichtlich unterlässt, oder durch sein sonstiges Verhalten zu erkennen gibt, dass er sich dem Zwange der Zucht und Ordnung nicht fügen will,

2. wer als Gefangenen-Feldwebel, als Gefangenen-Korporalschaftsführer oder als Vorarbeiter die Befug-

nisse als Ordnungsmann überschreitet, sich die Rechte eines Vorgesetzten anderen Gefangenen gegenüber anmaßt, gleichgesinnten Gefangenen Vorteile in der Arbeit oder auf andere Weise verschafft, politisch anders gesinnte Mitgefangene schikaniert, falsche Meldungen über sie erstattet, oder sonstwie benachteiligt.

§7

Mit 14 Tagen strengem Arrest wird bestraft:

1. Wer eigenmächtig ohne Befehl des Kompanieführers die für ihn bestimmte Unterkunft mit einer anderen vertauscht, oder Mitgefangene dazu anstiftet oder verleitet,
2. wer auslaufenden Wäschepaketen verbotene oder im Lager hergestellte Gegenstände beifügt, darin versteckt, oder in Wäschestücken usw. einnäht,
3. wer Baracken, Unterkünfte, oder andere Gebäude außerhalb der vorgeschriebenen Eingänge betritt oder verläßt, durch Fenster oder vorhandene Öffnungen kriecht,
4. wer in den Unterkünften, Aborten und an feuergefährlichen Orten raucht, oder feuergefährliche Gegenstände an solchen Orten aufbewahrt oder niederlegt. Ist infolge Außerachtlassung dieses Verbots ein Brand entstanden, dann wird Sabotage angenommen.

§8

Mit 14 Tagen strengem Arrest und mit 25 Stockhieben zu Beginn und am Ende der Strafe werden bestraft:

1. Wer das Gefangenenlager ohne Begleitperson verlässt oder betritt, wer unbefugt sich einer ausmarschierenden Arbeitskolonne anschließt,
2. wer in Briefen oder sonstigen Mitteilungen abfällige Bemerkungen über nationalsozialistische Führer, über Staat und Regierung, Behörden und Einrichtungen zum Ausdruck bringt, marxistische oder liberalistische Führer oder Novemberparteien verherrlicht, Vorgänge im Konzentrationslager mitteilt,
3. wer verbotene Gegenstände, Werkzeuge, Hieb- und Stoßwaffen in seiner Unterkunft oder in Strohsäcken aufbewahrt.

§9

Mit 21 Tagen strengem Arrest wird bestraft:

Wer staatseigene Gegenstände, gleich welcher Art, vom vorgeschriebenen Ort nach einem anderen verschleppt, vorsätzlich beschädigt, zerstört, verschleudert, umarbeitet, oder zu einem anderen als vorgeschriebenen Zweck verwendet; abgesehen von der Strafe haftet nach Umständen der Einzelne oder die

gesamte Gefangenengesellschaft für den entstandenen Schaden.

§10

[Abb. und Untertext ausgelassen, Hinzuf. d. Hg.]

Mit 42 Tagen strengem Arrest oder dauernder Verwahrung in Einzelhaft wird bestraft:

1. Wer Geldbeträge im Lager ansammelt, verbotene Bestrebungen in- oder außerhalb des Lagers finanziert, oder Mitgefangene durch Geld gefügig macht, oder zum Schweigen verpflichtet,
2. wer Geldbeträge, die aus verbotenen Sammlungen der roten Hilfe stammen, sich schicken lässt, oder an Mitgefangene verteilt,
3. wer Geistlichen Mitteilungen macht, welche außerhalb des Rahmens der Seelsorge liegen, Briefe oder Mitteilungen zur Weitergabe zusteckt, den Geistlichen zu verbotenen Zwecken zu gewinnen sucht,
4. die Symbole des nationalsozialistischen Staates oder die Träger derselben verächtlich macht, beschimpft, oder auf andere Weise missachtet.

§11

Wer im Lager, an der Arbeitsstelle, in den Unterkünften, in Küchen und Werkstätten, Aborten und Ruheplätzen zum Zwecke der **Aufwiegelung** politisiert, aufreizende Reden hält, sich mit anderen zu diesem Zwecke zusammenfindet, Cliquen bildet, oder umhertreibt, wahre oder unwahre Nachrichten zum Zwecke der gegnerischen Greuelpropaganda über das Konzentrationslager oder dessen Einrichtungen sammelt, empfängt, vergräbt, weiter erzählt an fremde Besucher oder an andere weitergibt, mittels Kassiber oder auf andere Weise aus dem Lager hinaus schmuggelt, Entlassenen oder Überstellten schriftlich oder mündlich mitgibt, in Kleidungsstücken oder anderen Gegenständen versteckt, mittels Steine usw. über die Lagermauer wirft, oder Geheimschriften anfertigt, ferner wer zum Zwecke der Aufwiegelung auf Barackendächer und Bäume steigt, durch Lichtsignale oder auf andere Weise Zeichen gibt oder nach außen Verbindung sucht, oder wer andere zur Flucht oder zu einem Verbrechen verleitet, hierzu Ratschläge erteilt oder durch andere Mittel unterstützt, wird kraft revolutionären Rechts als **Aufwiegler gehängt!**

§12

[Abb. und Untertext ausgelassen, Hinzuf. d. Hg.]

Wer einen Posten oder SS-Mann tätlich angreift, den Gehorsam oder an der Arbeitsstelle die Arbeit verwei-

gert, andere zum Zwecke der Meuterei zu den gleichen Taten auffordert oder verleitet, als Meuterer eine Marschkolonne oder eine Arbeitsstätte verlässt, andere dazu auffordert, während des Marsches oder der Arbeit johlt, schreit, hetzt oder Ansprachen hält, wird als **Meuterer auf der Stelle erschossen** oder nachträglich gehängt.

§13

Wer vorsätzlich im Lager, in den Unterkünften, Werkstätten, Arbeitsstätten, in Küchen, Magazinen usw. einen Brand, eine Explosion, einen Wasser- oder einen sonstigen Sachschaden herbeiführt, ferner wer am Drahthindernis, an einer Starkstromleitung in einer Schaltstation, an Fernsprech- oder Wasserleitungen, an der Lagermauer oder sonstigen Sicherheitseinrichtungen, an Heizungs- oder Kesselanlagen, an Maschinen oder Kraftfahrzeugen Handlungen vornimmt, die dem gegebenen Auftrag nicht entsprechen, **wird wegen Sabotage mit dem Tode bestraft**. Geschah die Handlung aus Fahrlässigkeit, dann wird der Schuldige in Einzelhaft verwahrt. In Zweifelsfällen wird jedoch **Sabotage** angenommen.

§14

Wer einem SS-Mann oder Posten Geschenke anbietet, ihn mit Geschenken, Geld oder anderen Mitteln zu gewinnen sucht, Handlungen zum Zwecke der Zersetzung der SS-Truppe vornimmt, in Gegenwart eines

Postens oder SS-Mannes politische Gespräche anknüpft, den Marxismus bzw. eine andere Novemberpartei oder deren Führer verherrlicht, abfällige Bemerkungen über die SS, SA, den nationalsozialistischen Staat, seinen Führer und seine Einrichtungen macht, oder sich sonst widerspenstig zeigt, ferner wer im Lager verbotene Gegenstände zur Zwecke des Kassiberschmuggels oder zu Angriffszwecken herstellt oder an andere weitergibt, wird **wegen Gemeingefährlichkeit dauernd in Einzelhaft verwahrt**. Eine Entlassung für solche Personen kommt nicht in Frage.

§15

Wer sich wiederholt von der Arbeit drückt, trotz vorhergehender Verwarnung den Appellen zur Arbeitseinteilung oder den Zählappellen fernbleibt, sich dauernd ohne Grund zu Arzt oder Zahnarzt meldet, körperliche Leiden oder Gebrechen vorschützt nicht ausrückt, dauernd faul und träge sich benimmt, beanstandet wurde, anstößige Briefe schreibt, Mitgefangene bestiehlt, schlägt, wegen ihrer Gesinnung schikanieren, verspottet oder lächerlich macht, wird wegen Unverbesserlichkeit mit dauernder Strafarbeit, mit Arrest, mit Strafexerzieren oder mit Prügel bestraft.

§16

Wer nach Eintritt des Zapfenstreichs sich außerhalb seiner Unterkunft bewegt, mit anderen einen Haufen bildet, auf die Aufforderung eines SS-Mannes nicht

sofort auseinandergeht, nach Eintritt des Alarms nicht sofort seine Unterkunft aufsucht oder während der Dauer des Alarms die Station verlässt oder die Fenster öffnet, **wird vom nächststehenden SS-Mann oder Posten beschossen.**

§17

[Abb. und Untertext ausgelassen, Hinzuf. d. Hg.]

Wer verbotene Gegenstände (Werkzeuge, Messer, Feilen usw.) mit sich führt oder unbefugt Zivilkleidung trägt, kann wegen Fluchtverdachts in Einzelhaft verwahrt werden.

§18

Wer als Stubenältester, als Vorarbeiter oder als Gefangener von dem Vorhaben oder Verdacht eine Aufwiegelung, Meuterei, Sabotage oder sonstigen strafbaren Handlung Kenntnis erhält, wird, falls er seine Kenntnisse nicht sofort zur Meldung bringt, als Täter bestraft. Der Anzeigende wird wegen Erstattung einer falschen Meldung nicht zur Verantwortung gezogen, wenn er durch besondere Umstände getäuscht worden ist.

§19

Arrest wird in einer Zelle, bei hartem Lager, bei Wasser und Brot vollstreckt. Jeden 4. Tag erhält der Häftling

warmes Essen. (...) Strafarbeit umfasst harte körperliche oder besonders schmutzige Arbeit, die unter besonderer Aufsicht durchgeführt wird. Als Nebenstrafen kommen in Betracht: Strafexerzieren, Prügelstrafe, (...) Postsperre, Kostentzug, hartes Lager, Pfahlbinden, Verweis und Verwarnungen. Sämtliche Strafen werden aktlich vermerkt. Arrest und Strafarbeit verlängern die Schutzhaft um mindestens 8 Wochen; eine verhängte Nebenstrafe verlängert die Schutzhaft um mindestens 4 Wochen. In Einzelhaft verwahrte Häftlinge kommen in absehbarer Zeit nicht zur Entlassung.

Der Kommandant des Konzentrationslagers
gez. Eicke SS-Oberführer. (...) (...) „

Wir schreiben nun das Jahr 1934, also ein Jahr nach der „Machtübernahme“ der Nazis und langsam zeigen sich auch offiziell die wahren Umstände, in denen die Gefangenen, in den Öffentlichkeitskampagnen noch „Schutzhäftlinge“ genannt, ihr Dasein fristen müssen.

Jetzt wird keine Rücksicht mehr genommen, wer sich nach Maßgabe der Lagerbetreiber falsch verhält, wird bestraft.

Bibliografische Angaben für „KZ-Lagerordnung“.	
Seitentitel:	KZ-Lagerordnung.
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	25. April 2022, 14:07 UTC
Versions-ID der Seite:	222358416
Permanentlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=KZ-Lagerordnung&oldid=222358416
Datum des Abrufs:	12. Dezember 2022, 17:56 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.
Orthografie und Interpunktion:	Dieser Beitrag wurde unverändert belassen und nicht redigiert, um die Originalität dieser historischen Lagerordnung zu wahren.

Die Einordnung der „Lagerordnung“.

Wenn man sich die Strafmaßnahmen der sogenannten „Lagerordnung“, die in Dachau ab 1934 galt, näher ansieht, fällt zunächst einmal auf, dass die Strafen für oft unbedeutende und nichtige „Vergehen“ sehr hoch und unmenschlich anmuten.

Überdies gibt es Strafarten, die ungesetzlich und menschenunwürdig sind und alle ohne Verfahren angedroht bzw. verhängt werden. Von Rechtsstaatlichkeit ist hier mitnichten zu reden, sie ist damit faktisch abgeschafft! Auch die Sprachwahl ist martialisch, extrem rassistisch und menschenverachtend.

Ein wichtiges Hauptmerkmal dieser „Lagerordnung“ ist aber die Tatsache, dass eine Ordnung lediglich vorgegaukelt wird und diese den eigentlichen Zweck des Dachauer Konzentrationslagers weiterhin verschleiern soll, denn das eigentliche Ziel ist es, die Strafgefangenen arbeitstechnisch auszubeuerten und am Ende zu ermorden („ins Gas zu schicken“)!

Die folgenden Ausschnitte aus diesem Pamphlet werden ohne Kenntlichmachung von Deklinationsauslassungen bzw. -hinzufügungen abgebildet, um den Lesefluss nicht zu stören, z.B.

„politisierende Hetzer und intellektuelle Wähler“

statt:

„politisierende Hetzern und intellektuellen Wühlern“

Im Text der Lagerordnung selbst können die „Textentnahmen“ im Original nachvollzogen werden.

Die Entnahmen im Einzelnen:

„Toleranz bedeutet Schwäche“;

Es wird „rücksichtslos zugegriffen“:

Strafgefangene werden als **„politisierende Hetzer und intellektuelle Wühler“** bezeichnet.

[...] „man wird euch sonst nach den Hälsen greifen.“

„strenger Arrest“;

„mehrwöchige Strafarbeit“;

„je 25 Stockhiebe [!], Hinzuf. d. Hg.] zu Beginn und am Ende der Strafe“;

bei einem entstehenden **„Brand [...] dann wird Sabotage angenommen.“;**

„dauernde Verwahrung in Einzelhaft“;

„kraft revolutionären Rechts [siehe Exkurs hierzu am Ende des Kapitels, Hinzuf. d. Hg.] als Aufwiegler gehängt!“

„als Meuterer auf der Stelle erschossen oder nachträglich gehängt.“

**„Arrest [...] bei hartem Lager, bei Wasser und Brot“;
Wer „vorgeschriebene Ehrenbezeugung absichtlich unterlässt ...“;**

Als Strafe: „Strafexerzieren oder mit Prügel“;

„vom nächststehenden SS-Mann oder Posten beschossen [eine besonders perfide Androhung!, Hinzuf. d. Hg.]“;

„In Einzelhaft verwahrte Häftlinge kommen in absehbarer Zeit nicht zur Entlassung.“

Exkurs zu Revolutionsrecht.

„Revolution im Staatsrecht (Revolutionsrecht)

Das ‚Revolutionsrecht‘ geht in Deutschland begrifflich auf philosophische Überlegungen Johann Gottlieb Fichtes zur Französischen Revolution (1793) zurück. Infolge der Novemberrevolution bildete sich in der Weimarer Republik das Revolutionsrecht in der zivilrechtlichen Rechtsprechung des Reichsgerichts aus, ^(...) das 1926 auch vom Staatsgerichtshof verfassungsrechtlich anerkannt und übernommen wurde: ^(...)

‚Das Reichsgericht hat sich in ständiger Rechtsprechung auf den Standpunkt gestellt, dass [sic!] im Staatsleben der tatsächlichen Herrschaft, die sich gegenüber Widerständen durchzusetzen vermocht hat, rechtliche Anerkennung zukommt. Insbesondere ist der durch die Umwälzung neu geschaffenen Staatsgewalt die staatliche Anerkennung nicht versagt worden. Die Rechtswidrigkeit ihrer Begründung ist als kein Hindernis erachtet worden, weil die Rechtmäßigkeit der Begründung kein wesentliches Merkmal der Staatsgewalt ist (...). Damit ist das sogenannte Revolutionsrecht anerkannt worden.‘

Diese Rechtsprechung und die damit verbundene Denkweise [sic!] legitimierte später auch die Machtergreifung der Nationalsozialisten. Die normative Kraft

des Revolutionsrechts wurde 1952 nochmals vom Bundesgerichtshof bestätigt. (...)“

Die Frage bleibt nunmehr offen, ob das „revolutionäre Recht, auf dass sich die Lagerbetreiber in der Lagerordnung von Dachau berufen, tatsächlich an dieser Stelle angewendet werden dürfte, da es sich bei der nationalsozialistischen Machtübernahme, per definitionem, um keine Revolution, im Sinne des erwähnten „Revolutionsrechts“ handeln dürfte.

Die Nazis hatten diese Definition nämlich für ihre „Bewegung“ reklamiert, ohne dass dies der rechtlichen Definition entsprach.

Zumindest bleibt die Entscheidung über die Rechtmäßigkeit solcher „revolutionsjuristischer“ Handlungen mehr als fraglich und muss der wissenschaftlichen Bewertung an anderer Stelle überantwortet werden. Hierzu schreibt Judith Rommerskirchen:

„Die Nationalsozialisten verstanden ihre Machtübernahme 1933 zwar als eine nationalsozialistische Machtergreifung, brachten aber gleichzeitig auch den Begriff der legalen Revolution ins Spiel. Beides widerspricht [sic!] bei genauerem Betrachten [sic!] dem wirklichen Geschehen. Von einer Machtergreifung kann insofern nicht gesprochen werden, da Hitler am 30. Januar als Reichskanzler eingesetzt wurde und somit [sic!] zumindest nach außen hin [sic!] mit legalen Mitteln an die Macht kam [...]

Sieht man als Ziel einer Revolution allerdings das Erreichen von Freiheit und die Überwindung von Unterdrückung und Unmündigkeit, so erscheinen Revolutionen ,in dieser Perspektive [sic!] als Vollzug des geschichtlich Notwendigen, als Wechsel von der Herrschaft des Unrechts [sic!] zu einer solchen der Vernunft und Gerechtigkeit’ “⁵

Nachdem wir nun die Rechtsvorstellungen der Nazis kennengelernt haben, müssen wir konstatieren, dass diese eine plakative Form von „Recht“ und „Gesetz“ für sich und ihre Bewegung proklamierten und dort in Anspruch nahmen, wo es den Zielen ihrer Vorhaben dienlich war.

Gleichzeitig traten sie Recht und Rechtmäßigkeit und damit die grundlegenden Strukturen eines demokratischen Rechtsstaates, wie es bis dato die Weimarer Republik war (oder zumindest versuchte zu sein) mit den Füßen einer brutalen despotischen Diktatur. Das Recht war alsbald komplett abgeschafft und durch ein krudes, Führer zentriertes Unrecht des Stärkeren ersetzt worden.

Die oben erwähnten Textentnahmen aus der Lagerordnung Dachaus zeigen den Weg, wo es hingehen sollte bzw. bereits Praxis war.

Die Rekurrirung auf ein „Revolutionsrecht“ jedweder Art war von daher absurd und stellte jegliches

⁵ Rommerskirchen, Judith, War die Machtübernahme der NSDAP 1933 eine Revolution?, München: GRIN Verlag, 2000. Zitieren von Quellen aus dem Internet: <https://www.grin.com/document/101394>. Status: 10.03.2023.

Rechtsverständnis des 20. Jahrhunderts auf den Kopf.

Wie wir heute Lesenden wissen, endete die weitere Entwicklung dieses „Rechtsverständnisses“ oder besser, dieses fatalen Ungeistes, in die größte Katastrophe aller Zeiten und lässt sich mit nichts in der Geschichte vergleichen.

Bibliografische Angaben für „Revolution“.	
Seitentitel:	Revolution: Revolution im Staatsrecht (Revolutionsrecht)
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	21. November 2022, 14:16 UTC
Versions-ID der Seite:	228174384
Permanентlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Revolution&oldid=228174384
Datum des Abrufs:	13. Dezember 2022, 04:40 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.
Orthografie und Interpunktion:	Dieser Beitrag wurde unverändert belassen und nicht redigiert, um die Originalität dieser historischen Lagerordnung zu wahren.

Einleitung zu KZ-Kampagnen 1933, in Zeitschriften aus Berlin und München.

1. Frühe Bekanntgabe.

Schon 1933, kurz nach der „Machtergreifung“, war im Grunde allen Zeitschriftleser:innen (und auch Radiohörer:innen) im Deutschen Reich bekannt, dass es Konzentrationslager der Nazis gab.

„Natürlich“ wurde die eigentliche Funktion der Einrichtungen verschleiert, der jeweilige Alltag im KZ positiv als „Schutzhaft“ dargestellt und der dortige Ablauf entsprechend perfide beschönigt.

Trotz dieser Täuschungen konnte nun niemand mehr behaupten, er habe von der Existenz dieser Lager nichts gewusst, nur die Tragweite und wahre Bestimmung waren zu diesem Zeitpunkt uneindeutig.

In der weiteren Folge dieses Kapitels werden nun vier Beispiele dieser ausgeklügelten Taktik vorgestellt.

2. Die Quellen der Beispiele.

a. Beispiel 1.

Das erste Beispiel berichtet über das **Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin** in der Zeitschrift „Berliner Illustrierte Zeitung“:

Quellenangaben für „Im Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin“.	
Artikeltitel:	„Im Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin“, S. 634.
Datum der Erscheinung:	30. April 1933
Zeitschriftsname:	Berliner Illustrierte [sic!] Zeitung
Herkunft d. Artikels:	Gesamtausgabe d. J. 1933: S. 602-636.
Artikelseiten der Nr. 17:	634 f. der Gesamtausgabe, s.o.
Verlag:	Ullstein AG, Berlin SW 68, Kochstr. 22/26
Verantwortl. Redakteur:	Schriftleiter Carl Schnebel Berlin-Friedenau
Datum der Erscheinung:	30. April 1933
Originalzeitschrift einsehbar, auf Anfrage:	Autor Christoph T. M. Krause.
Lizenzstatus	Lt. Autorenansicht: Gemeinfrei.
Orthografie und Interpunktion:	Unverändert + unkorrigiert.

b. Beispiel 2.

Das zweite Beispiel stellt das **Konzentrationslager Dachau bei München** in der Zeitschrift „Münchener Illustrierte Presse“ vor:

Quellenangaben f. „Die Wahrheit über Dachau“.	
Artikeltitel:	„Die Wahrheit über Dachau“
Herausgeber:	Münchener Illustrierte Presse.
Verlag:	Knorr und Hirth GmbH, München, Deutschland (historisch Deutsches Reich)
Datum der Erscheinung:	16.07.1933.
Herkunft des Artikels:	Gesamtausgabe d. J. 1933, aus privater Hand, Seitenzahl des Bandes: 01-1697. Artikel: S. 850 – 856.
Artikelseiten der Nr. 28:	S. 850 – 856 d. Gesamtausgabe (s.o.).
Öffentlich einsehbar:	Bayerische Staatsbibliothek Abtl. Karten und Bilder, Ludwigstr. 16, 80539 München. Sig. BA/2 Per. 52 d-10.
Originalzeitschrift einsehbar, auf Anfrage:	Autor Christoph T. M. Krause.
Lizenzstatus:	Laut Autorenansicht: Gemeinfrei.
Orthografie und Interpunktion:	Unverändert + unkorrigiert.

c. Beispiel 3.

Das dritte Beispiel berichtet über Torfstechen mit KZ-Insassen des **Dachauer** Lagers in der Zeitschrift „Amper-Bote“ aus Dachau:

Bibliografische Angaben für „Amper-Bote“.	
Zeitschriftname:	Amper-Bote [Ausgabe Dachau]
Untertitel:	„Ein Blatt für Jedermann Anzeigeblatt für Markt und Bezirk Dachau und Umgebung
Verlag (1933):	Druckerei und Verlagsanstalt „Bayerland“ AG, Sitz Dachau
Verantw. Redakteur:	H. Gießler
Erschienen:	1877-26. April 1945.
Datum der zitierten Zeitung:	Nr. 211, Jahrgang 61, 07. September 1933.
Archivposition:	Amper-Bote Ausgaben 6/7 aus 1933. Seiten 12-16/154.
Internetquelle:	Stadtarchiv Dachau.
Permanentlink:	https://www.dachau.de/rathaus/aemter/aemter-und-abteilungen/amt-fuer-kultur-tourismus-und-zeitgeschichte/bestaende-amper-bote-ab-1877.html
Lizenzstatus:	Laut Stadtarchiv Dachau: Gemeinfrei.
Konfirmation Lizenzstatus:	Tel. Bestätigung durch Stadtarchiv Dachau.

d. Beispiel 4.

Das vierte Beispiel beschreibt eine Radioreportage im deutschen **Rundfunk** am 30. September 1933:

Quellenangabe für „30.09.1933: Im KZ Oranienburg entsteht eine Hörfunk-Reportage“.	
Reportagentitel:	„30.09.1933: Im KZ Oranienburg entsteht eine Hörfunk-Reportage“.
Redaktion SWR2 Zeitwort:	Elisabeth Brückner
Produktion:	SWR 2021.
Autor:	Heiner Wember
Datum der Radiosendung:	30. September 2021.
Versions-ID der Seite:	225170227
Permanentlink:	https://www.swr.de/swr2/leben-und-gesellschaft/30091933-im-kz-oranienburg-entsteht-eine-hoerfunk-reportage-100.html
Lizenzstatus:	Genehmigung durch den Autor des Beitrages: Heiner Wember.
Datum des Abrufs:	22. Dezember 2022, 14:52 UTC

3. Beurteilung.

Die Darstellungen, Texte und das schriftliche Rundfunkprotokoll dieser vier Beispiele sind für unsere heutigen Augen durchweg nahezu unerträglich, da wir heute mehr davon wissen, was eigentlich in den Lagern geschah. Aber, selbst wenn wir dies nicht wüssten, erscheint diese Art von der dort vorgestellten „Schutzhaft“ absurd und regt zumindest zum Nachdenken an.

Aber wenn wir uns heute selbst kritisch beobachten, müssen wir feststellen, dass wir ständig mit grausamen Dinge aus Kriegen und von anderen Situationen konfrontiert werden und aus Selbstschutz oder Gewöhnungseffekt, die Tragweite der jeweiligen Information ignorieren oder sogar negieren. Von daher ist es schwierig und sogar ungerecht, die Lesenden und Zeitzeugen von damals zu verurteilen, dass sie im Wissen, dass es solche Lager bereits 1933 gab, nicht gehandelt oder zumindest Fragen gestellt haben.

Dies wäre heutzutage ein Grund mehr, noch genauer hinzuschauen, als wir es vielleicht bereits tun.

Könnten wir heute an dem, was wir erfahren, tatsächlich etwas ändern, auch wenn wir dies publizieren oder kommunizieren würden?

4. Anmerkungen zur Urheberrechtslage.

Abdruckgenehmigungen und Lizenzierungen von kompletten Originalzeitschriften, die meist mit Werbung, Zeitungsartikeln, Fortsetzungsromanen, Kreuzworträtseln u.v.a.m. gespickt sind, sind in der Regel aus Urheberrechtsgründen schwierig zu erlangen und werden meist von den jeweiligen Rechteinachfolger:innen nicht gewährt.

Nachfolger:innen können Verlage sein, die die Lizenzrechte geerbt oder gekauft hatten oder andere Herausgeber:innen, die etwa nach 1945 von alliierten Besatzungsbehörden dazu bestimmt wurden, die jeweiligen Zeitschriften zu übernehmen.

Die in diesem Buch behandelten Auszüge aus historischen Zeitschriften der 1920er und 1930er Jahre, hier im Speziellen die Beispiele 1 (KZ Oranienburg) und Beispiel 2 (KZ Dachau), sind, der diesseitigen Auffassung nach, vom Zitatrecht § 51, UrhG gedeckt.

Beginnen wir mit den einzelnen Bausteinen der Urheberrechtsthematik:

1. Zitatrecht.

In diesem Zusammenhang ist ein **Zitat** zunächst folgendermaßen definiert:

„ZITAT

Ein Zitat ist die (teilweise) Übernahme von urheberrechtlich geschützten Werken zur eigenen geistigen Auseinandersetzung (Zitatzweck) unter Quellenangabe.“¹

Dies bedeutet, das Werk der Autor:innen muss eine wissenschaftliche Abhandlung zu einem Themenkomplex sein, wozu sie Zitate Dritter zur Bestätigung ihrer Thesen benötigen.

Naturgemäß müssen sie das, was sie zitieren, als Zitat kenntlich machen, was in der Regel durch Anführungsstriche erfolgt. Gleichzeitig müssen sie die Herkunft bzw. die Namen der Autor:innen des Zitates ordnungsgemäß deklarieren.

¹ Alle Zitate zit. im Internet nach „Bundesministerium für Bildung und Forschung“, URL:

bildung-forschung.digital/digitalezukunft/de/wissen/urheberrecht/urheberrecht-in-der-wissenschaft/gesetzliche-erlaubnis-und-zitatrecht/gesetzliche-erlaubnis-und-

zitatrecht.html#:~:text=Das%20Zitatrecht%20dient%20der%20geistigen,das%20Zitat%20nicht%20verändert%20wird.

Status: 02.03.2023.

2. Quellenangaben.

Weiter gilt:

„Das Zitatrecht dient der geistigen Auseinandersetzung mit bereits vorhandenen Werken. Zur geistigen Auseinandersetzung darf man einzelne Passagen aus urheberrechtlich geschützten Werken in eigenen Werken ‚zitieren‘. Wichtig ist jedoch, dass stets die Quelle des Zitats angegeben und das Zitat nicht verändert wird.“

Zusammenfassend:

Wichtig dabei ist, dass der „Zitatzweck“ ein wissenschaftlich fundierter bzw. motivierter ist, dass es sich um ein „selbstständiges Werk“ handelt, dass die Quelle genannt wird und der „Zitatumfang“ stimmt:

3. Zitatumfang.

„Das Gesetz unterscheidet zwischen Großzitat und Kleinzitat. Ein Großzitat, das das gesamte fremde Werk umfasst, ist z. B. bei Bildwerken recht häufig, aber auf wissenschaftliche Werke beschränkt.

Bei Kleinziten, wenn nur einzelne Stellen eines Werkes übernommen werden, richtet sich der erlaubte Umfang

danach, wie viel fremder Inhalt für die eigene Auseinandersetzung erforderlich ist.“

4. Unser „Fall“.

Im Falle unserer Beispiele soll mit diesen belegt werden, dass Konzentrationslager schon 1933 existierten und sogar „beworben“ wurden, was bis dato, zumindest außerhalb von Fachkreisen, wenig bekannt ist.

Da die beiden Belege (hier Beispiel 1 und 2) dafür die mutmaßlich einzigen Belege für diese Thesen (hier Tatsachen) sind, sind sie in voller Gänze nötig, um eben die diesseitigen Thesen als wahrhaftig zu bezeugen.

Da die hier genutzten Beispiele 1 und 2 überdies, innerhalb der jeweiligen Zeitschrift, von einem anonymen bzw. nicht benannten Autor verfasst wurden, gilt zusätzlich folgende gesetzliche Regelung:



Urheberrechtsgesetz

Teil 1 - Urheberrecht (§§ 1 - 69g)

Abschnitt 7 - Dauer des Urheberrechts (§§ 64 - 69)

§ 66

Anonyme und pseudonyme Werke

(1) [...] Bei anonymen und pseudonymen Werken erlischt das Urheberrecht siebenzig Jahre nach der Veröffentlichung. [...]

Es erlischt jedoch bereits siebenzig Jahre nach der Schaffung des Werkes, wenn das Werk innerhalb dieser Frist nicht veröffentlicht worden ist.

(2) [...] Offenbart der Urheber seine Identität innerhalb der in Absatz 1 Satz 1 bezeichneten Frist oder läßt [sic!] das vom Urheber angenommene Pseudonym keinen Zweifel an seiner Identität zu, so berechnet sich die Dauer des Urheberrechts nach den §§ 64^[2] und 65.

[...] Dasselbe gilt, wenn innerhalb der in Absatz 1 Satz 1 bezeichneten Frist der wahre Name des Urhebers zur Eintragung in das Re-

² Ziffern der Gesetzesparagrafen werden im Original in Rot dargestellt und hier, aus technischen Gründen, in Schwarz abgebildet.

gister anonymer und pseudonymer Werke (§ 138) angemeldet wird.

(3) Zu den Handlungen nach Absatz 2 sind der Urheber, nach seinem Tode sein Rechtsnachfolger (§ 30) oder der Testamentsvollstrecker (§ 28 Abs. 2) berechtigt.“³

5. Schlussbemerkung.

Der Autor ist deshalb überzeugt, dass er, zum einen, diese Belege unbedingt veröffentlichen muss, um sie der „Nachwelt“ als wichtige historische Information zu erhalten bzw. zur Verfügung stellen zu können,

zum anderen ist er überzeugt, keinen Autor:innen, deren Urheberrechte noch nicht erloschen sein sollten, in irgendeiner Weise Schaden zuzufügen.

³ Zitiert im Internet: [dejure.org Rechtsinformationssysteme GmbH, Mannheim](https://dejure.org/gesetze/UrhG/66.html). URL: dejure.org/gesetze/UrhG/66.html. Status: 02.03.2023.

Abb. 01



Beispiel 1

Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin



Aufnahmen aus dem Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin, in dem politische Gefangene in Schutzhaft sind: Auftreten zum Appell.

Abb. 12 oben, Abb. 13 unten



Leibesübungen im Konzentrationslager.
Friedrich (Ruge Möbus)



Im Tagraum des Lagers:
Gefangene beim Zeitungslesen.

Dienstordnung	
7 1/2 Uhr	Wachen
8 1/2 - 6 Uhr	Betten machen
6 Uhr	Aufräumen
6 - 7 Uhr	Grüßung - Entlassung
7 - 7 1/2 Uhr	Küchen - annehmen
7 1/2 - 8 Uhr	Kaffee
8 - 8 1/2 Uhr	Arbeitsdienst
8 1/2 Uhr	Essen
9 - 9 1/2 Uhr	Ruhe
9 1/2 - 10 Uhr	Exerzieren etc.
10 - 10 30 Uhr	Spazieren
10 30 - 11 Uhr	Essen
11 - 11 30 Uhr	Locken
11 30 - 12 Uhr	Zugentfesseln

Das Stundenplan für die Beschäftigung der Gefangenen.

Im Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin

Eine große Anzahl der in den letzten Wochen in Schutzhaft genommenen Personen sind jetzt in Lagern gesammelt worden. Solche Lager wurden zuerst in Süddeutschland und dann auch in Preußen und Sachsen gebildet. Das württembergische Lager auf dem Heuberg ist nach polizeilicher Mitteilung für 1500 Schutzgefangene eingerichtet, das bayrische Lager bei Dachau soll 5000 Gefangene fassen können. Das Lager von Oranienburg bei Berlin und das sächsische auf Hohnstein sind für kleinere Belegstellen bestimmt.



In der Arbeitspause — Unterhaltungen über Politik sind gestattet.

Keystone

Faktencheck 3. Textabdruck Beispiel 1.

Seite 1, Abb.:

„Aufnahmen aus dem Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin, in dem politische Gefangene in Schutzhaft sind: Antreten zum Appell.“

Seite 2, ad Abb. links oben, Untertext:

„Leibesübungen im Konzentrationslager.
Fotoaktuell (Ruge Möbius)“

Seite 2, ad Abb. links unten, links, Untertext:

„Im Tagraum des Lagers:
Häftlinge beim Zeitunglesen.“

Seite 2, Abb. links unten, rechts, Text in Rahmen:

”

„Dienstordnung“

½ 6 Uhr	Wecken
½ 6 bis 6 Uhr	Betten machen
6 Uhr	Antreten
6 – ½ 7 Uhr	Entgasung – Entlüftung
½ 7 bis 7 Uhr	Waschen – anziehen
7 – ½ 8 Uhr	Kaffee
½ 8 – ½ 1 Uhr	Arbeitsdienst
½ 1 Uhr	Essen
- ½ 2 Uhr	Ruhe
½ 2 – 4 Uhr	Exerzieren etc.
4 – ½ 6 Uhr	Sport
7 Uhr	Essen
½ 9 Uhr	Locken [was diese Angabe bedeutet, ist unklar, Anm. d. Verf.]
9 Uhr	Zapfenstreich

Seite 2, Abb. links unten, rechts, Text unter Rahmen:

„Der Stundenplan für die Beschäftigung der Lagerinsassen.“

Seite 2, Abb. rechts unten, rechts, darüber Obertext:

„Im Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin

Eine große Anzahl der in den letzten Wochen in Schutzhaft genommenen Personen sind jetzt in Lagern gesammelt worden. Solche Lager wurden zuerst in Süddeutschland und dann auch in Preußen und Sachsen gebildet. Das württembergische Lager auf dem Heuberg ist nach polizeilicher Mitteilung für 1500 Schutzhäftlinge eingerichtet, das bayrische Lager bei Dachau soll 5000 Häftlinge fassen können. Das Lager von Oranienburg bei Berlin und das sächsische auf Hohnstein sind für kleinere Belegschaften bestimmt.“

Seite 2, Abb. rechts unten, rechts, Untertext:

„In der Arbeitspause – Unterhaltungen über Politik sind gestattet.

Keystone“

Abb. 02



Beispiel 2

Konzentrationslager Dachau bei München



Arbeitsdienst im Erziehungslager

Aufnahmen: Bauer-München

Völkgenossen, die als fremde Gefährten zum Opfer fielen und Wegbereiter des bolschewistischen Kommunismus in Deutschland waren und sein wollten, werden durch die heilende Wirkung produktiver Arbeit und strenger Disziplin zu brauchbaren Mitgliedern des nationalsozialistischen Staates erzogen

DIE WAHRHEIT ÜBER

Das konkrete Ziel der nationalsozialistischen Revolution wurde vom Führer und Kanzler des deutschen Volkes klar und deutlich mit folgenden Worten umrissen: „Ordnung im Innern als Vorbedingung der Entfaltung der Kraft nach außen“. Daß diese Ordnung, auf der ein Staatswesen aufgebaut sein muß, nie ge-

schaffen werden kann, wenn Feinde des Staates, bewußte Störer der Ordnung sich ungehemmt betätigen können, liegt auf der Hand. So war zu allen Zeiten das am trübseligen ins Auge springende äußere Merkmal jeder Revolution die Entfernung aller Feinde der Regierungsgewalt. Die französische Revolution ließ die

Aristokraten durch theatralische Gerichtsverhandlungen zum Tode verurteilen und vollzog die Hinrichtung durch die Guillotine. Die kommunistische Revolution in Rußland ließ Millionen von unschuldigen Männern, Frauen und Kindern durch das Untermenschenhum der Tische befehllos hinrichten.

Textabdruck Beispiel 2. Seite 1.

Seite 1, Untertext Abb.:

„Arbeitsdienst im Erziehungslager

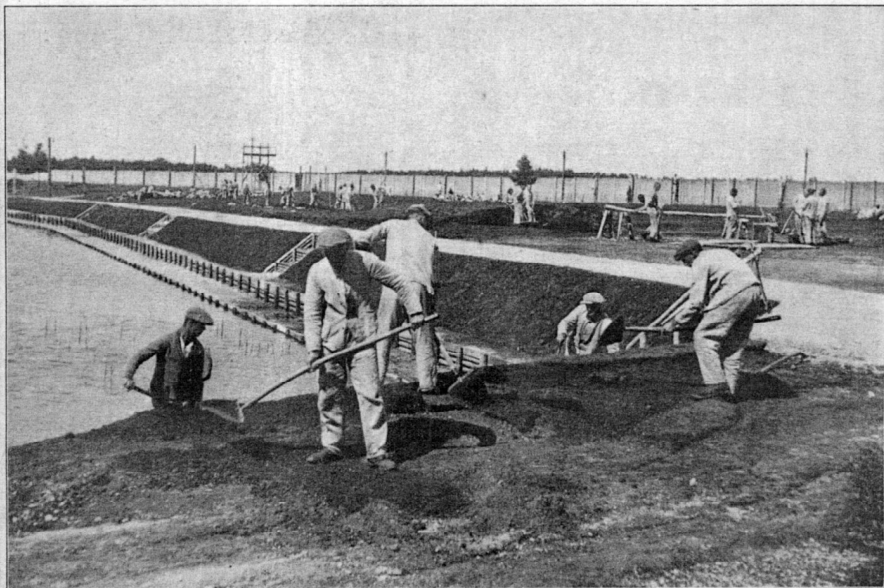
Volksgenossen, die artfremden Verführern zum Opfer fielen und Wegbereiter des bolschewistischen Kommunismus in Deutschland waren und sein wollten, werden durch die heilende Wirkung produktiver Arbeit und straffer Disziplin zu brauchbaren Mitgliedern des nationalsozialistischen Staates erzogen

Aufnahmen: Bauer-München“

Haupttext: „DIE WAHRHEIT ÜBER [...
[... DACHAU, auf der nächsten Seite, Hinzuf. d. Verf.]

Das konkrete Ziel der nationalsozialistischen Revolution wurde vom Führer und Kanzler des deutschen Volkes klar und deutlich mit folgenden Worten umrissen: ‚Ordnung im Inneren als Vorbedingung der Entfaltung der Kraft nach außen‘. Daß diese Ordnung, auf der ein Staatswesen aufgebaut sein muß, nie geschaffen werden kann, wenn Feinde des Staates, bewusste Störer der Ordnung sich ungehemmt betätigen können, liegt auf der Hand. So war zu allen Zeiten das am krassen ins Auge springende äußere Merkmal jeder Revolution die Entfernung aller Feinde der Regierungsgewalt. Die französische Revolution ließ die Aristokraten durch theatralische Gerichtsverhandlungen zum Tode verurteilen und vollzog die Hinrichtung durch die Guillotine. Die kommunistische Revolution in Russland ließ Millionen von unschuldigen Männern, Frauen und Kindern durch das Untermenschentum der Tscheka¹ bestialisch hinhängen.“

¹ Eine Geheimpolizei der UdSSR.



Das Werk zweimonatigen Schaffens

Den Greuelmeldungen über Behandlung und Lebensverhältnisse der Gefangenschaft des Dachauer Lagers stellen wir dieses vielversprechende Bild gegenüber. Das Schwimmbassin für sommerliche Freizeiten wurde von einem Teil der Lagerinsassen in zwei Monaten ausgehacht und mit einer sauberen Einfassung versehen



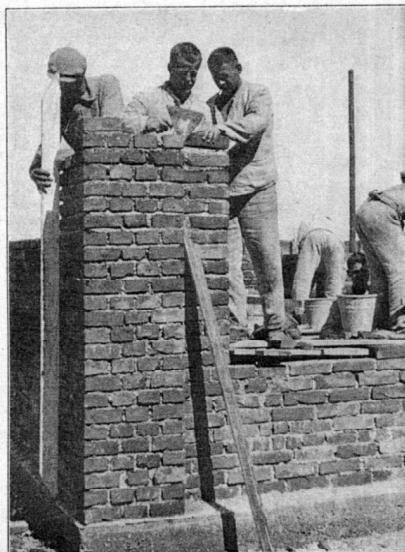
Handwerker bei der Arbeit

Gelernte Facharbeiter werden mit ihrer Berufsausbildung beschäftigt. In Handwerkerschulen sitzen Schneider und Schuster. Diese Zimmerleute bauen unter Leitung eines Meisters aus ihrer Mitte einen Gerätschaften

DACHAU

Die Träger der deutschen nationalsozialistischen Revolution des Frühjahrs 1933 stehen für ewige Zeiten vor dem Urteil der Geschichte makellos da. SA und SS, durch endlos lange Schreckensjahre terrorisiert und mißhandelt, wählten in den Tagen, da sie auf Befehl ihres Führers

Ein Werk, das seinen Meister lobt
Die verschiedenen Arbeitstagen, die an diesen Bauhaus gefügt sind, legen einen gesunden Wettstreit an den Tag. In Schweiß und Mühe der Arbeit will jeder den anderen übertrifft



Textabdruck Beispiel 2. Seite 2.

Seite 2, Untertext Abb. oben:

„Das Werk zweimonatigen Schaffens

Den Greuelmeldungen über Behandlung und Lebensverhältnisse der Belegschaft des Dachauer Lagers stellen wir dieses vielsagende Bild gegenüber. Das Schwimmbassin für sommerliche Freistunden wurde von einem Teil der Lagerinsassen in zwei Monaten ausgeschachtet und mit einer sauberen Einfassung versehen“

Seite 2, Untertext Abb. Mitte links:

„Handwerker bei der Arbeit

Gelernte Facharbeiter werden mit ihrer Berufarbeit beschäftigt. In Handwerkerstuben sitzen Schneider und Schuster. Diese Zimmerleute bauen unter Leitung eines Meisters aus ihrer Mitte einen Geräteschuppen“

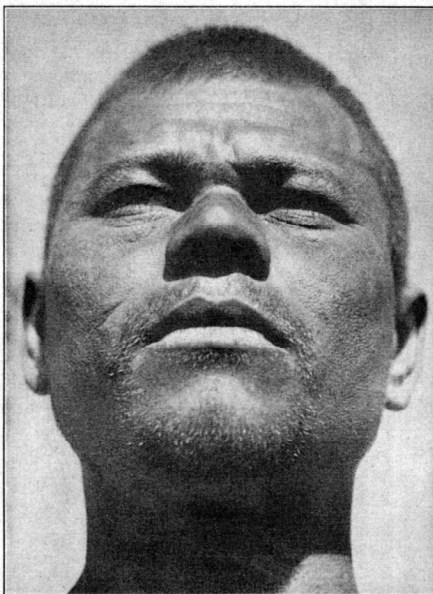
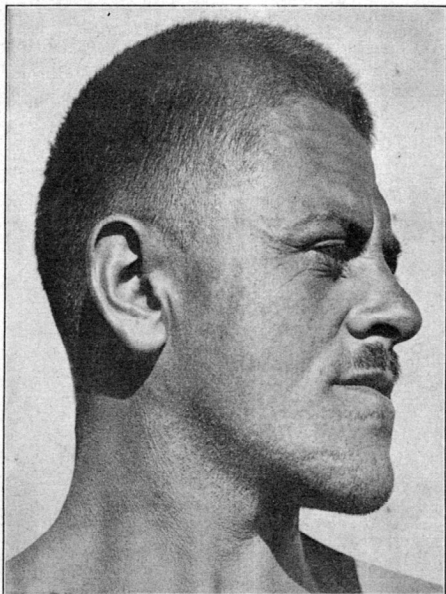
Seite 2, Text an linker Seite der Abb. unten rechts:

„Ein Werk, das seinen Meister lobt

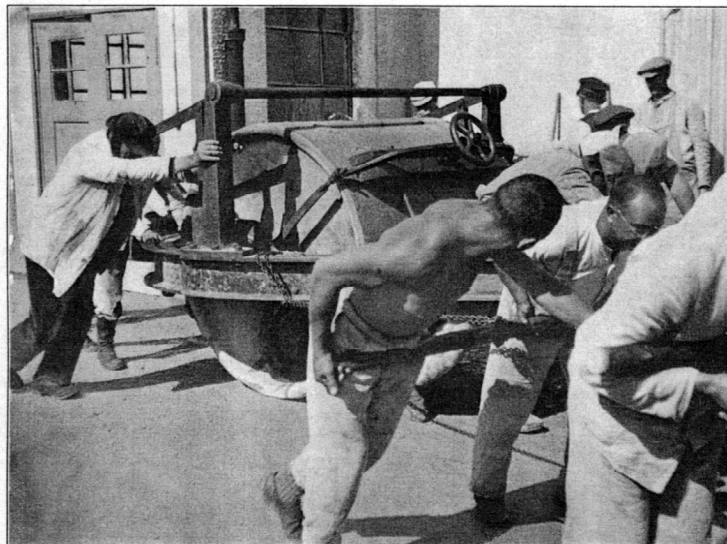
Die verschiedenen Arbeitergruppen, die an diesen Hausbau gesetzt sind, legen einen gesunden Wetteifer an den Tag. In Schnelligkeit und Güte der Arbeit will jeder den anderen übertreffen“

Haupttext: [... weiter von Seite 1:] DACHAU

Die Träger der deutschen nationalsozialistischen Revolution des Frühjahrs 1933 stehen für ewige Zeiten vor dem Urteil der Geschichte makellos dar. SA. und SS., durch endlos lange Schreckensjahre terrorisiert und misshandelt, wahrten in den Tagen, da sie auf Befehl ihres Führers [... , weiter n. S 3.]



Die vier Köpfe, die wir hier zeigen, vermitteln einen lebhaften Eindruck von der rassischen und artgemäßen Verschiedenheit der Belegschaft des Dachauer Erziehungslagers, mit dessen Errichtung der nationalsozialistische Staat verschiedene Ziele verfolgt. In erster Linie will er verderbte, unverbesserliche Individuen aus der deutschen Volksgemeinschaft entfernen. Diese Elemente leben im Lager Dachau von der übrigen Belegschaft getrennt und werden mit Sonderarbeiten beschäftigt. Dann . . .



die Macht ergriffen, in übermenschlicher Beherrschung die Disziplin, die sie dem Gedenken ihrer 300 gefallenen Kameraden geschworen hatten. Ihrer Beherrschung ist es zu danken, daß die nationalsozialistische Revolution, eine deutsche, das heißt eine heilige Revolution genannt werden darf.

Aber sie durften die Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht angreifen lassen und mußten jene Elemente, die niederreichen wollten, während der Führer bereits aufbaut, entfernen. Aber indem sie es taten, zeugten sie für die hohe Kultur des Volkes, dem sie entkamen. Sie haben keinen Augenblick daran gedacht, sich an ihren Widersachern von ehemals zu rächen, den Satz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“

Schwere Arbeit

Wollteerfüllern, denen der Reichsleiter ihr Leben lang treu geblieben ist, lernen ihn hier zum eigenen Nutzen kennen. Zum ersten Male arbeiten sie produktiv in einer Gemeinschaft.

Textabdruck Beispiel 2. Seite 3.

Seite 3, Untertext der zwei Abbildungen. oben:

„Die vier Köpfe, die wir hier zeigen, vermitteln einen lebhaften Eindruck von der rassischen und artgemäßen Verschiedenheit der Belegschaft des Dachauer Erziehungslagers, mit dessen Errichtung der nationalsozialistische Staat verschiedene Ziele verfolgt. In erster Linie will er verderbte, unverbesserliche Individuen aus der deutschen Volksgemeinschaft entfernen. Diese Elemente leben im Lager Dachau von der übrigen Belegschaft getrennt und werden mit Sonderarbeiten beschäftigt. Dann...“ *[weiter auf Seite 4]*

Haupttext:

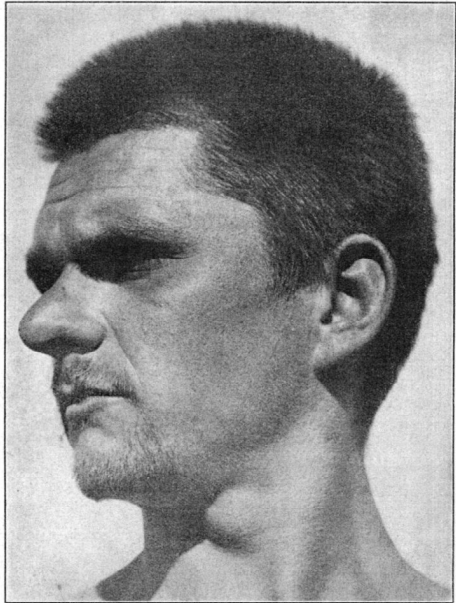
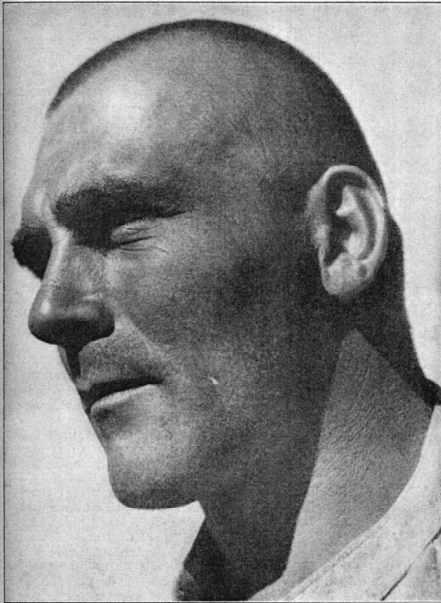
[..., weiter von Seite 2] die Macht ergriffen, in übermenschlicher Beherrschung die Disziplin, die sie dem Gedenken ihrer 300 gefallenen Kameraden geschworen hatten. Ihrer Beherrschung ist es zu danken, dass die nationalsozialistische Revolution, eine deutsche, das heißt, eine heilige Revolution genannt werden darf.

Aber sie durften die Lebensgrundlagen des deutschen Staates nicht angreifen lassen und mussten jene Elemente, die niederreißen wollen, während der Führer bereits aufbaut, entfernen. Aber indem sie es taten, zeugten sie für die hohe Kultur des Volkes, dem sie entstammten. Sie haben keinen Augenblick daran gedacht, sich an ihren Widersachern von ehemals zu rächen, den Satz ‚Auge um Auge, Zahn um Zahn‘ *[weiter S. 4]*

Seite 3, Nebentext unten rechts von der Abb:

Schwere Arbeit

Volksverführern, denen der Begriff Arbeit ihr Leben lang fremd geblieben ist, lernen ihn hier zum eigenen Nutzen kennen. Zum ersten male arbeiten sie produktiv in einer Gemeinschaft *[..., weiter auf Seite 4]*

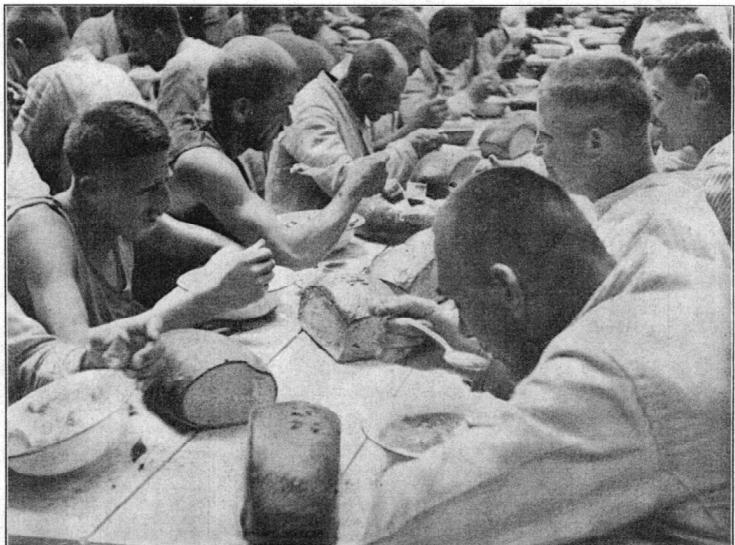


... will der Staat jenen Elementen, die im Dienste fremder Staaten oder überstaatlicher Mächte den deutschen Arbeiter zu undeutscher Weltanschauung verführten, jede Möglichkeit ihrer volksersetzenden Tätigkeit nehmen. Schließlich will er die Verführten, deren Aufnahme in die Gemeinschaft seiner ordentlichen Staatsbürger er selbst anstrebt, durch erziehende Arbeit auf den Weg zurückbringen, der jedem deutschen Menschen in die nationalsozialistische Gemeinschaft offen stehen soll

haben sie bewußt der Vergessenheit übergeben und an seine Stelle den fundamentalen Satz des Nationalsozialismus gestellt „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“

Die noch staatsfeindlichen Elemente, die sich durch marxistische Irrlehren verführen ließen, wieder zu aufbauender Arbeit zu bringen, ihnen den ethischen Wert einer wahren Gemeinnutzhaft klar zu machen, war das nächste Ziel.

Erziehungslager wurden eingerichtet, in denen diese Elemente so festgelegt wurden, daß sie sich nicht mehr staatsfeindlich betätigen können. Im gleichen Augenblick begannen sich im Ausland jene Kräfte zu rühren, die Deutschland gefährden wollten, weil sie ihrer Weltanschauung nicht zum Siege (Fortsetzung auf Seite 854)



Verdientes Brot
Reichliche und nahrhafte Kost, in der großen Gemeinnutzkantine zubereitet, garantiert den vorbildlichen Gefandheitsausland
L. - Kassen mit nur 100 Prozent
Gefandheitsausland

Textabdruck Beispiel 2. Seite 4.

Seite 4, Untertext der zwei Abbildungen oben:

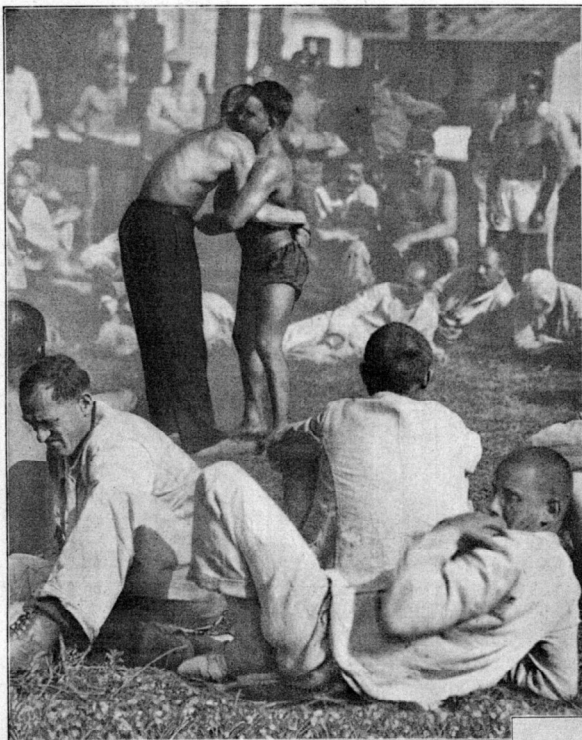
[... weiter von Seite 3:] „will der Staat jenen Elementen, die im Dienste fremder Staaten oder überstaatlicher Mächte den deutschen Arbeiter zu undeutscher Weltanschauung verführen, jede Möglichkeit ihrer volkszersetzenden Tätigkeit nehmen. Schließlich will er die Verführten, deren Aufnahme in die Gemeinschaft seiner ordentlichen Staatsbürger er selbst anstrebt, durch erziehende Arbeit auf den Weg zurückbringen, der jedem deutschen Menschen in die nationalsozialistische Gemeinschaft offen stehen soll

Haupttext: [... weiter von Seite 3:] haben sie bewusst der Vergessenheit übergeben und an seine Stelle den fundamentalen Satz des Nationalsozialismus gestellt ‚Gemeinnutz geht vor Eigennutz‘. Die noch staatsfeindlichen Elemente, die sich durch marxistische Irrlehren verführen ließen, wieder zu aufbauender Arbeit zu bringen, ihnen den ethischen Wert einer wahren Gemeinschaft klar zu machen, war das nächste Ziel. Erziehungslager wurden eingerichtet, in denen diese Elemente so festgesetzt wurden, daß sie sich nicht mehr staatsfeindlich betätigen können. Im gleichen Augenblick begannen sich im Ausland jene Kräfte zu rühren, die Deutschland zerstören wollten, weil sie ihrer Weltanschauung nicht zum Siege (F o r t s e t z u n g a u f S e i t e 8 5 4) [weiter auf Seite 5]

Seite 4, Untertext der Abb. unten rechts:

V e r d i e n t e s B r o t

Reichliche und nahrhafte Kost, in der großen Gemeinschaftsküche zubereitet, garantiert den vorbildlichen Gesundheitszustand des Lagers mit nur 0,5 Prozent Revierkranken.



Sportliche Kampfpiele nach Feierabend
über Mittagspause und Abendstunden kann im Erziehungslager jeder nach Lust und Liebe verfügen. Der Ringkampf, bei dem zusehauende Kameraden den Schlichter stellen, ist im Lager ein beliebter Erholungssport



Im Sonnenbad
Eine Wiese in freilegender Lagerede gibt Lust- und Sonnen-Banattern Gelegenheit, in ihren liebsten Elementen zu baden

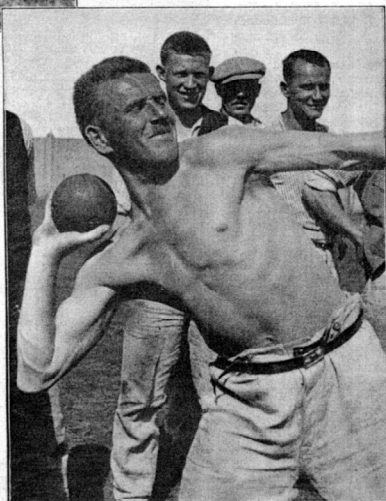
Rechts:
Leichtathleten unter sich
Sportgeräte stehen für die Freistunden den Leichtathleten zur Verfügung

ERHOLUNGS- STUNDEN IM ERZIEHUNGS- LAGER

(Fortsetzung von Seite 853)

verbessern können, so lange Deutschland lebt. Diese Kräfte, die nach dem Krieg unser Land und Volk von innen her zerlegen wollten. Eine bestimmte Schicht maritimer und jüdischer Intellektueller überbrückt seit Monaten die Welt mit Eigeninsamkeit über die Behandlung und die Lebensverhältnisse der Schutzgefangenen in den deutschen Erziehungslagern. Die gemeinsamen Verleumdungen werden über das bayerische Erziehungslager in Dachau bei München ausgebreitet. Viele Leute kommen über die Tatsache nicht hinweg, daß die Mainlinie, das von ihnen erdachte Weltbild gegen den Nationalsozialismus, nicht gehalten hat, was sie sich von ihr versprochen.

Was ist nun die Wahrheit über Dachau? Auf diesen Wüstenfeldern steht sie. Ein Lager, in dem Menschen zur Arbeit und zur Disziplin erzogen werden. Menschen, die eines Tages, wenn sie erproben sind, in die große Front des deutschen Nationalsozialismus eingegliedert werden sollen. Menschen, die human behandelt werden, die gut versorgt und mit größter Hingabe ärztlich betreut werden, wobei sich die ärztliche Fürsorge bis in die kleinsten Einzelheiten, wie eine Zahnkur, erstreckt. Menschen, die arbeiten müssen, die aber freie Zeit genug haben, sich dem Spiel und Sport hinzugeben. Menschen, die dem Belaher, ohne daß man sie fragt, lazen, daß sie es in ihrem Leben noch nicht so gut und sorglos gehabt haben, wie hier in Dachau. Die aufatmen, daß sie endlich Gelegenheit haben, ihr Handwerk, ihre gelernte Arbeit wieder ausüben zu können. Das ist die Wahrheit über Dachau, die aus allen Bildern dieser Seiten so deutlich spricht, daß es eines weiteren Kommentars nicht mehr bedarf.



Textabdruck Beispiel 2. Seite 5.

Seite 5, Untertext Abb. oben links:

„Sportliche Kampfspiele nach
Feierabend

Über Mittagspause und Abendstunden kann im Erziehungslager jeder nach Lust und Liebe verfügen. Der Ringkampf, bei dem zuschauende Kameraden den Schiedsrichter stellen, ist im Lager ein beliebter Erholungssport“

Seite 5, Untertext Abb. unten links:

„Im Sonnenbad

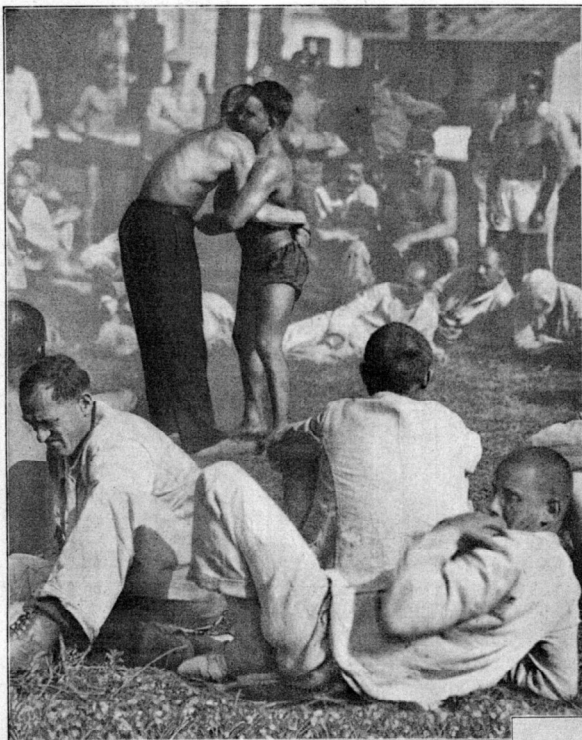
Eine Wiese in freiliegender Lagerecke gibt Luft- und Sonnen-Fanatikern Gelegenheit, in ihren liebsten Elementen zu baden“

Seite 5, Untertext Abb. unten rechts:

„Rechts:
Leichtathleten unter sich

Sportgeräte stehen für die Freistunden den Leichtathleten zur Verfügung“

Haupttext [weiter von S. 4]



Sportliche Kampfpiele nach Feierabend
über Mittagspause und Abendstunden kann im Erziehungslager jeder nach
Luft und Liebe verfügen. Der Ringkampf, bei dem zusehauende Kameraden
den Schlichter stellen, ist im Lager ein beliebter Erholungssport



Im Sonnenbad
Eine Wiese in freilegender Lagerede gibt Luft- und Sonnen-
Bananen Gelegenheit, in ihren liebsten Elementen zu baden

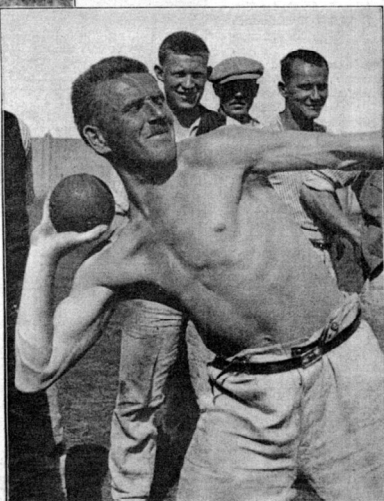
Rechts:
Leichtathleten unter sich
Sportgeräte stehen für die Freistunden den Leichtathleten zur Verfügung

ERHOLUNGS- STUNDEN IM ERZIEHUNGS- LAGER

(Fortsetzung von Seite 853)

verbessern können, so lange Deutschland lebt. Diese Kräfte, die nach dem Krieg unser Land und Volk von innen her zerlegen wollten. Eine bestimmte Schicht maritimer und jüdischer Intellektueller überbrückt seit Monaten die Welt mit Eigen- insamer Art über die Behandlung und die Lebens- verhältnisse der Schutzgefangenen in den deutschen Erziehungs- lagern. Die gemeinsamen Verteilungen werden über das bayerische Erziehungs- lager in Dachau bei München ausgedacht. Viele Leute kommen über die Tatsache nicht hinweg, daß die Mainlinie, das von ihnen erdachte Weltbild gegen den Nationalsozialismus, nicht gehalten hat, was sie sich von ihr versprochen.

Was ist nun die Wahrheit über Dachau? Auf diesen Wüstenfeldern steht sie. Ein Lager, in dem Menschen zur Arbeit und zur Disziplin erzogen werden. Menschen, die eines Tages, wenn sie erproben sind, in die große Front des deutschen National- sozialismus eingegliedert werden sollen. Menschen, die human behandelt werden, die gut versorgt und mit größter Hingabe ärztlich betreut werden, wobei sich die ärztliche Fürsorge bis in die kleinsten Einzelheiten, wie eine Zahnkur, erstreckt. Menschen, die arbeiten müssen, die aber freie Zeit genug haben, sich dem Spiel und Sport hinzugeben. Menschen, die dem Belaher, ohne daß man sie fragt, lazen, daß sie es in ihrem Leben noch nicht so gut und sorglos gehabt haben, wie hier in Dachau. Die aufatmen, daß sie endlich Gelegenheit haben, ihr Hand- wert, ihre gelernte Arbeit wieder ausüben zu können. Das ist die Wahrheit über Dachau, die aus allen Bildern dieser Seiten so deutlich spricht, daß es eines weiteren Kommentars nicht mehr bedarf.



[Linke Seite ist eine Wiederholung von Seite 4]

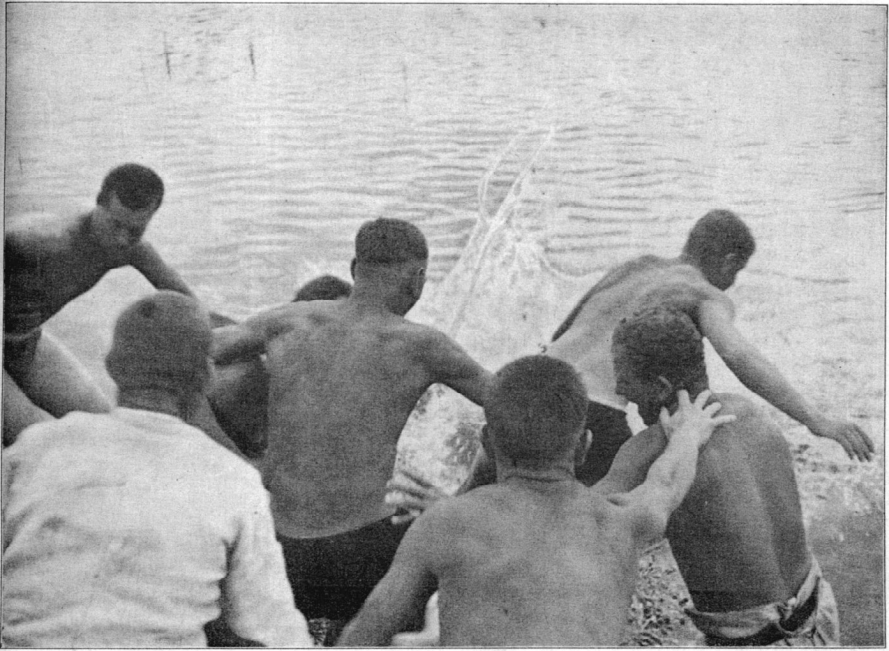
„ERHOLUNGSSTUNDEN IM ERZIEHUNGSLAGER

(Fortsetzung von Seite 853)

[... weiter von Seite 4:] verhelfen können, solange Deutschland lebt. Jene Kräfte, die nach dem Krieg unser Land und Volk von innen her zersetzen wollten. Eine bestimmte Schicht marxistischer und jüdischer Intellektueller überschwämmt seit Monaten die Welt mit Lügen infamster Art über die Behandlung und die Lebensverhältnisse der Schutzgefangenen in den deutschen Erziehungslagern. Die gemeinsten Verleumdungen werden über das bayerische Erziehungslager in Dachau bei München ausgedacht. Diese Leute kommen über die Tatsache nicht hinweg, daß die Mainlinie, das von ihnen erdachte Bollwerk gegen den Nationalsozialismus, nicht gehalten hat, was sie sich von ihr versprochen.

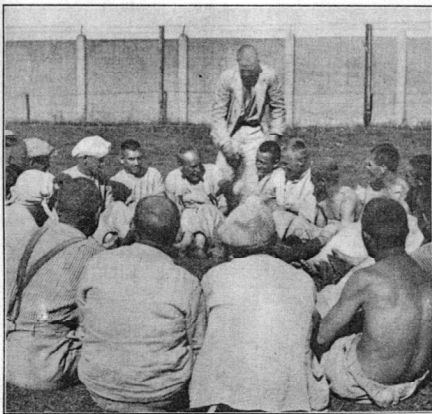
Was ist die Wahrheit über Dachau? Auf diesen Bilderseiten steht sie. Ein Lager, in dem Menschen zur Arbeit und zur Disziplin erzogen werden. Menschen, die eines Tages, wenn sie erzogen sind, in die große Front des deutschen Nationalsozialismus eingegliedert werden sollen. Menschen, die human behandelt werden, die gut gepflegt und mit größter Hingabe ärztlich betreut werden, wobei sich die ärztliche Fürsorge bis in die kleinsten Einzelheiten, wie eine Zahnklinik, erstreckt. Menschen, die arbeiten müssen, die aber freie Zeit genug haben, sich dem Spiel und Sport hinzugeben. Menschen, die dem Besucher, ohne daß man sie fragt, sagen, daß sie es in ihrem Leben noch nicht so gut und sorglos gehabt haben, wie hier in Dachau. Die aufatmen, daß sie endlich Gelegenheit haben, ihr Handwerk, ihre gelernte Arbeit wieder ausüben zu können.

Das ist die Wahrheit über Dachau, die aus allen Bildern dieser Seiten so deutlich spricht, daß es eines weiteren Kommentars nicht mehr bedarf.“



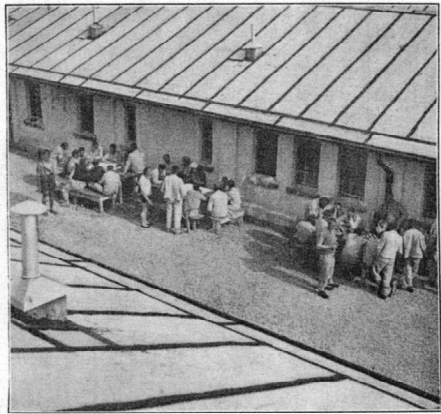
Im selbstgebaute Schwimmballin

Kein Bild kann die niederträchtigen Vögelungen über das Erziehungslager im Dachauer Moos schlagender widerlegen, als diese von unbeflümmelter, natürlicher Freude an einer Badekunde jugendliche Szene



Gesellschaftsspiel

Kindheitserinnerungen werden wach und lösen jene Gefühle der Sorglosigkeit aus, die jahre- oft jahrzehntelang durch politische Verhütung verflümmern mußten



Schachede

Das uralte Spiel mit König und Königin hat auch in Dachau seine Freunde. Die Lager-Verwaltung fördert es, indem sie genügend Spiele bereitstellt

Textabdruck Beispiel 2. Seite 6.

Seite 6, Untertext Abb. oben:

„I m s e l b s t g e b a u t e n
S c h w i m m b a s s i n

Kein Bild kann die niederträchtigen Lügenmeldungen über das Erziehungslager im Dachauer Moos schlagender widerlegen, als diese von unbekümmerter, natürlicher Freude an einer Badestunde zeugende Szene“

Seite 6, Untertext Abb. unten links:

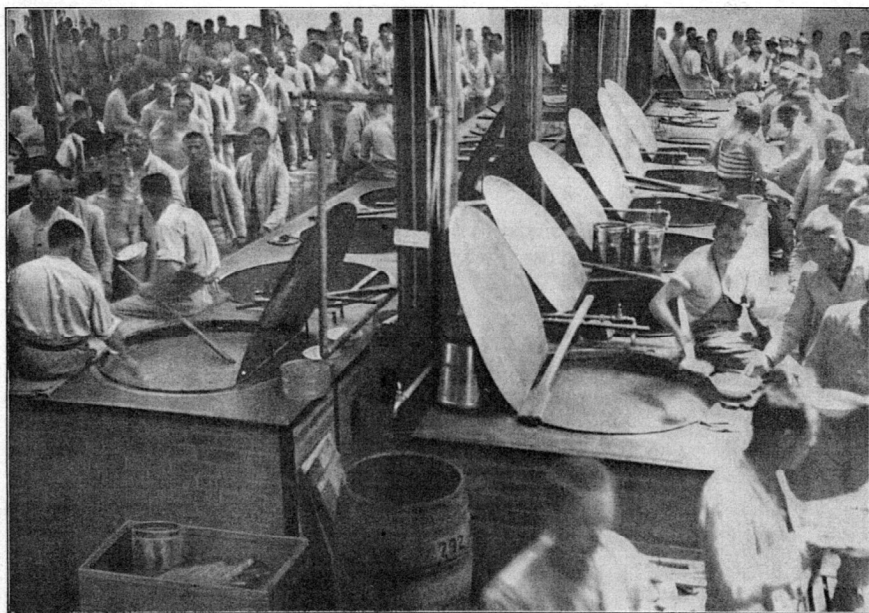
„G e s e l l s c h a f t s s p i e l

Kindheitserinnerungen werden wach und lösen jene Gefühle der Sorglosigkeit aus, die Jahre - oft jahrzehntelang durch politische Verhetzung verkümmern mussten“

Seite 6, Untertext Abb. unten rechts:

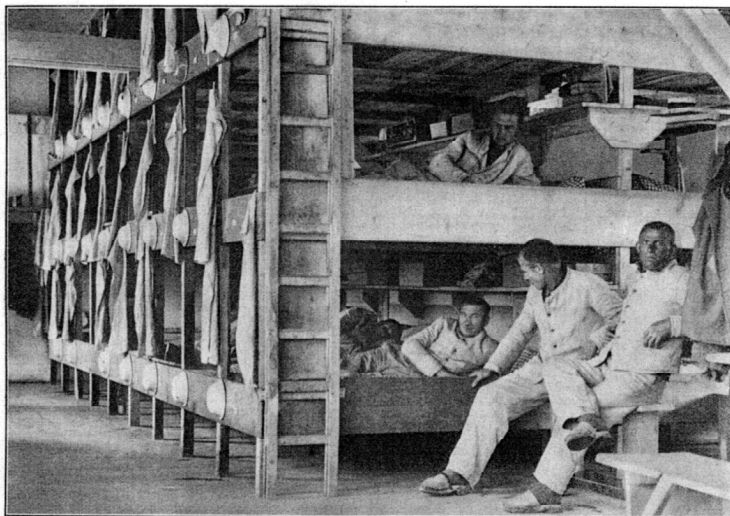
„S c h a c h e c k e

Das uralte Spiel mit König und Königin hat auch in Dachau seine Freunde. Die Lager-Verwaltung fördert es, indem sie genügend Spiele bereitstellt“



In der Gemeinschaftsküche

Die Lagerinsassen müssen nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung leben. Jede Abteilung stellt ihren Koch und die nötigen Küchengehilfen, die für ordentliche und pünktliche Zubereitung der Mahlzeiten verantwortlich gemacht werden



Ordnung und Sauberkeit im Quartier

Ein sauberer Unterfunksraum wirkt sich auf den Charakter seiner Belegschaft aus. So wird auch durch kleine Reibungslichkeiten der Mensch in Poßau neu geformt. Die Unterfunksräume der Wachmannschaften unterscheiden sich in nichts von den Quartieren der Schulhäftlinge

Textabdruck Beispiel 2. Seite 7.

Seite 7, Untertext Abb. oben:

„I n d e r G e m e i n s c h a f t s k ü c h e

Die Lagerinsassen müssen nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung leben. Jede Abteilung stellt ihren Koch und die nötigen Küchengehilfen, die für ordentliche und pünktliche Zubereitung der Mahlzeiten verantwortlich gemacht werden“

Seite 7, Untertext Abb. unten:

„O r d n u n g u n d S a u b e r k e i t
i m Q u a r t i e r

Ein sauberer Unterkunftsraum wirkt sich auf den Charakter seiner Belegschaft aus. So wird auch durch scheinbare Nebensächlichkeiten der Mensch in Dachau neu geformt. Die Unterkunftsräume der Wachmannschaften unterscheiden sich in nichts von den Quartieren der Schutzhäftlinge“

Beispiel 3

Konzentrationslager Dachau bei München

Torfstechen mit Gefangenen

Faktencheck 3. Textabdruck Beispiel 3.

Dieser Zeitungsartikel zeigt einmal mehr, welche perfiden und menschenverachtenden Vokabeln benutzt werden, um den Lesenden Normalität vorzugaukeln.

Immerhin ist man jetzt so „ehrlich“ und nennt die Torfstecher nun, zumindest am Anfang des Artikels, ‚*Gefangene*‘ und nicht mehr Schutzhäftlinge, wobei dieses Wort später im Text doch noch einmal vorkommt und der Schreiberling in den sonst üblichen, alten Duktus zurückfällt.

Die „*Gefangene*“ werden nun ‚*ausgewählt*‘, was die Anmutung eines Vorteils oder Gefallens vermitteln soll. Ob sich die erwähnten ‚*Quantitäten*‘ auf die Sträflinge oder die Menge des Torfs beziehen, bleibt offen und ist offenbar bewusst doppeldeutig gehalten.

‚...mit *Spiel, Sport usw.* [seien die Torfstecher, Hinzuf. d. Verf.] *aufs beste unterhalten*‘ und man könne die Schutzhäftlinge ‚*frohgemut arbeiten sehen*‘.

Eine größere Verhöhnung der Zwangsarbeiter kann man sich nicht vorstellen. Die Lesenden sollen langsam an den verstärkten Tenor des Artikels und damit des Themas gewöhnt werden. Die wesentlich schärf formulierten Begriffe scheinen nun Programm auf dem Weg zum totalitären Staat zu sein.

Imper-Bote
Ein Blatt für Jedermann
 Anzeigebblatt für Markt und Bezirk Dachau und Umgebung



Ersteinst täglich — Freitagserste Mark für den Monat 1,80 Mark (ohne Zelleinmal) — Bezugspreis nach anliegenden Tarif — Telefon Dachau Nr. 10.

150 RM. 1000 RM. 2000 RM.

Nummer 211 Donnerstag, den 7. September 1933 61. Jahrgang

„Schutzhaftgefangene beim Torfstechen.

Schon seit einigen Wochen kann man im Moos beim Eschenhof Gefangene arbeiten sehen.

Wie wir nun dazu erfahren, hat die Verwaltung des Dachauer Konzentrationslagers vom Pg.⁶ Gutsbesitzer D i n k l e r, Gröbenzell Torf (bzw. Torfstich) gekauft, den die Lagerinsassen nun selbst stechen. Für diese Arbeit sind ca. 160 Mann ausersehen worden.

Und zwar sollen es meist Leute aus dem Donaumoos sein, die mit dem Torfstechen und -behandeln bereits vertraut waren. Da größere Quantitäten in Frage kommen dürften, ist noch mit längerer Dauer dieser Torfarbeiten zu rechnen.

Die unter SS.- und SA-Bewachung stehende Inhaftierten-Gruppe ist im Dinklerschen Gutshofe selbst einquartiert und soll sich in der Freizeit mit Spiel, Sport usw. aufs beste unterhalten.

⁶ Parteigenosse

Tagsüber kann man die Schutzhäftlinge frohgemut arbeiten sehen. Annäherungen oder Gespräche mit fremden Personen sind den Torfarbeitern selbstverständlich ebenso untersagt wie den beim Lager selbst Arbeitenden. Auch hier wird die Bevölkerung ersucht, nicht unnötig herumzustehen.“

Beispiel 4

Die Radioreportage im KZ Oranienburg.

Die Hörfunk-Reportage. 30.09.1933.

‘Im KZ Oranienburg entsteht eine Hörfunk-Reportage’

Die Beschönigung von Konzentrationslagern fand nicht nur in Zeitschriften statt, sondern für die Verbreitung der Information, die in dieser Weise gewollt und frühzeitig geplant war, wurde auch das relativ neue Medium „Radio“ genutzt.

Über das Radio wurde zum ersten Mal 1920 eine Übertragung durchgeführt und ab 1933 kam der preiswerte, jedoch technisch einfache Volksempfänger auf den deutschen Markt, der es auch ärmeren Volksgenossen ermöglichte, sich ein solches Propagandagerät für „nur“ 76 Reichsmark zuzulegen (heutiger Wert ca. 400 Euro).

So wurde die hier vorgestellte Radioreportage einer der ersten Sendungen, die sogleich für die Bekanntmachung der gerade eingerichteten Konzentrationslager eingesetzt wurden. Der Bericht drängt dem Hörer den Eindruck auf, dass die Behörden ihren Zuhörer:innen unbedingt weismachen wollten, dass Konzentrationslager harmlos seien und alle anderslautenden Verlautbarungen, national wie international, alles Lügen seien.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass das neue Regime keine Zeit verlor, Lageraufenthalte bestmöglich als harmlose „Schutzhaft“ darzustellen und deren Vorteile frühzeitig bekannt zu machen.

So sollte gewährleistet werden, dass man unangenehm und kritischen Fragen zuvorkam und Kritik im Ansatz erstickte. Dies sollte überdies Zeit verschaffen, bis alle Vorbereitungen und Bautätigkeiten der Lager fertig waren und sich dann nicht mehr so leicht stoppen ließen.

(Redaktioneller Hinweis:

Zur besseren Unterscheidung der Akteure der Reportage werden O-Ton (Originalton) von Ansagern, Reportern und Zeugen, die in der Übertragung sprechen, in der Schriftart „Leipzig Fraktur“ und die Off-Stimme des Autors in „Arial“ abgebildet.

Diese Schriftartänderungen bzw. unterschiedliche Schriftformatierungen wurden in der Originalabschrift der Radioreportage nicht verwendet).

„D-Ton Ansager:

‘Hier sind alle deutschen Sender und der Deutsche Kurzwellensender!’

Autor:

Am 30. September 1933 präsentiert sich das KZ Oranienburg als Musterlager des Nationalsozialismus. Auf neun Schallplatten zeichnen die Radio-Techniker eine Reportage auf, die eines beweisen soll: Die Auslandspresse lügt.

D-Ton Ansager:

‘Eine Lüge jagte die andere Lüge. So bringen wir heute einen wahrheitsgemäßen Ausschnitt aus dem Konzentrationslager Groß-Berlins.’

D-Ton eines Reporters:

‘Wir befinden uns hier in einem hell gestrichenen, von der Sonne durchfluteten Raum, alles sauber, weiß, die Möbel weiß lackiert, vor uns ein großer Sanitätsschrank mit Medikamenten.’

Autor:

Wie es im Keller von Oranienburg aussieht, beschreibt ein Jahr später der Häftling und SPD-Politiker Gerhart Seger – nach seiner Flucht aus Oranienburg.

Kommentar von Gerhart Seger:

‘Wir lagen auf dem rohen Strohsack, von den Wänden rann das Wasser, so dass das Stroh von unten her schon nach wenigen Tagen zu faulen begann. Zum Zudecken erhielten wir jeder zwei leere Strohsäcke.’

Autor:

Die Häftlinge spielen in der Reportage nur eine Nebenrolle. Kommen sie zu Wort, dann loben sie das Lagerleben.

Kommentar von einem Häftling:

‘Ich habe ehrlich den Eindruck, dass ich, wenn ich hier wieder freikommen werde, kein. [sic!] Material gegen den Nationalsozialismus nicht mehr verteilen werde. Denn ich habe den Eindruck hier, dass die Menschen hier als Menschen behandelt werden.’

Autor:

In Wirklichkeit gibt es tägliche Schikane und Misshandlungen. Jüdische Kommandos müssen die Latrinen mit bloßen Händen säubern. Wer in das Zimmer 16 geschleppt wird, muss um sein Leben fürchten.

Kommentar von einem Häftling:

‘Ich kann also bezeugen, dass auch dieser Arbeitersportler vom Sturmbannführer Krüger und zwei SA-Männern, also mit drei Gummifnüßpeln, zu Tode geschlagen worden ist.’

Autor:

Von Zimmer 16 ist in der Reportage nicht die Rede. Nur von freundlichen SA-Männern.

Stimme eines Reporters:

‘Es ist eine bewundernswürdige Gesinnung, dass keiner dieser SA-Kameraden auch nur ein kleines Gefühl von Rache in sich trägt gegen die, die jetzt daherkommen und nicht mal mehr Mucks sagen.’

Autor:

Nach Aufzeichnung der Radio-Reportage bestand das Konzentrationslager Oranienburg noch ein knappes Jahr. Zwei Jahre nach der Schließung von Oranienburg entstand in der Nachbarschaft ein neues KZ. [sic!] Im Oranienburger Ortsteil Sachsenhausen. Durch Sachsenhausen wurden keine Reporterteams mehr geführt. Sachsenhausen diente der Vernichtung. Die Barbarei war in den Kellern des Konzentrationslagers Oranienburg bereits da. Sie wurde in der Radio-Reportage nur nicht hörbar. KZ-Kommandant Schäfer drückte sich vor dem Mikro gewählt und sachlich aus.

O-Ton von KZ-Kommandant Schäfer:

‘Bei dieser Gelegenheit darf ich Ihnen vielleicht [sic!] wenn ich Sie hier durch mein Konzentrationslager führe, darf ich Sie vielleicht bitten, den Arbeiter zu fragen, wie die Behandlung im Lager ist.’

Autor:

Wer traut sich schon, die Wahrheit zu sagen, wenn am nächsten Tag die Dunkelzelle auf ihn wartet. Oder – noch schlimmer – der sogenannte [sic!] stehende Sarg.

Kommentar zum Lager:

‘Tatsächlich war diese grauenhafte Erfindung des Lagerkommandanten nichts anderes als eine Art aufrechtstehender [sic!] Sarg. Vierzehn Stunden aufrechtstehend [sic!], um den Körper herum in wenigen Handbreiten Abstand die Mauern – das bringt einen Menschen auf den Weg zum Wahnsinn.’

O-Ton eines Reporters:

Und Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, wo Sie eine Lüge treffen, und wo Sie eine Verhetzung treffen, so erzählen Sie offen das, was Sie gehört haben.’

Kommentar zum Lager:

‘Es ist wohl überflüssig zu sagen, was bei dieser Übertragung weggelassen wurde: das Stöhnen misshandelter Gefangener, die Schilderung der Arrestzellen, kurzum, die Wahrheit über die Hölle Oranienburg.’

Hans Beimler. Opfer und Zeuge des wahren KZ Dachau. 1933.

„Kurz nach seiner abenteuerlichen Flucht aus dem Konzentrationslager Dachau im Mai 1933 [sic!] schrieb der schwer gefolterte [sic!] bayerische Kommunist und Reichstagsabgeordnete Hans Beimler nieder, was er dort hatte erleben müssen.

Die Veröffentlichung war eine Sensation und wurde in mehrere Sprachen übersetzt, in internationalen Zeitungen zitiert – und in Deutschland illegal verbreitet. Hans Beimler wollte mit seinem Bericht zum Widerstand gegen die Nazidiktatur in Deutschland und im Ausland aufrufen.“⁷

Beimler war glühender Kommunist und durch diese Tatsache, bereits früh, vor der „Machtergreifung“ seiner Erzfeinde, im Blickwinkel derselben.

Schon am 10. März war der Befehl ausgegeben worden, dass **„sofort alle kommunistischen und Reichsbannerfunktionäre (...) [...] in Haft genommen werden müssen.“**⁸

So ließ seine eigene Verhaftung, nicht lange nach dem 30. Januar 1933, sich warten und erfolgte be-

⁷ Zit. n. Mühldorfer, Friedbert (Hg.): Beimler, Hans, Im Mörderlager Dachau. (Zitat aus dem Klappentext Rückseite) vom Hg. kommentiert und um eine biographische Skizze ergänzt: 3. Aufl., Köln: PapyRossa Verlag Köln, 2022. (Neue Kleine Bibliothek 172, 195 Seiten, mit 30 s/w-Abb.)

⁸ Ebd. Mühldorfer, S. 27.

reits am 11. April. Beimler wurde in das gerade erst am 22. März eröffnete KZ Dachau verbracht.

Am 8. Mai 1933 (ein denkwürdiges, fast prophetisches Datum, denn auf den Tag genau 12 Jahre später, sollte der Zweite Weltkrieg enden!) gelang ihm von dort die Flucht. Eigentlich hatte er diese gar nicht geplant, sondern wollte vorgeben, zu fliehen, um auf diesem Wege durch das unvermeidliche Erschießen auf der Flucht, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Nur durch einen wundersamen Zufall, war gerade keiner seiner Schergen zur Stelle, um seine Flucht zu stoppen und er gelangte, wie durch ein Wunder, in Freiheit!

(Die folgende Aussage ist naturgemäß in sich selbst relativ und klingt fast zynisch, wird an dieser Stelle jedoch explizit erwähnt, um zu verdeutlichen, dass dieser „zeitlich kurze“ KZ-Aufenthalt Beimlers bereits ein hohes Gewalt- und Unterdrückungspotential zu Tage förderte):

Beimler war also nicht nur „relativ kurz“ (genau 28 Tage) im KZ Dachau interniert (das selbst erst gerade, vor 21 Tagen, eröffnet worden war), sondern musste dort die schwerste Folter ertragen, die man sich ob ihrer Brutalität und Härte gar nicht vorstellen kann.

Beimler beschreibt diese Torturen dezidiert und detailgetreu und fordert damit den ihm geneigten Leser:innen emotional und psychisch einiges ab.

Beimler wird durch seine Schilderungen somit zu einem wichtigen Zeitzeugen für die Nachwelt, denn kaum jemand sonst hatte so früh und detailliert Zeugnis der Vorgänge im Lager abgeben können oder wollen.

Seine Erinnerungen [in Form der, Hinzuf. d. Verf.] „Broschüre ‚Im Mörderlager Dachau‘ war[en, Hinzuf. d. Verf.] im August 1933 in Moskau erschienen [...] Seine Erinnerungen an die wochenlangen Qualen in den Händen der SS gehörten zu den ersten Veröffentlichungen [...] und fanden [...] weltweite Verbreitung. In Deutschland selbst wurde der Bericht illegal weitergegeben und vielfach in illegalen Zeitungen und Flugblättern zitiert.“⁹

Daraus können wir schlussfolgern, dass zum einen die „Werbeberichte“ der Konzentrationslager, in den frühen Monaten nach der „Machtergreifung“, über das wahre Vorgehen in den Lagern hinwegtäuschen sollten (Thema „Schutzhaft“).

Andererseits lagen jedoch, dank Beimler, schon glaubhafte, zeitgenössische Zeugenberichte vor bzw. wurden publiziert, die den tatsächlichen Charakter dieser Lager offenlegten und zusätzlich, trotz Gleichschaltung der Medien und allumfassender

⁹ Ebd. Mühldorfer, S. 10.

Unterdrückung jedweder Opposition, eine relativ große Öffentlichkeit herstellten.

Diese Öffentlichkeit schaute und hörte jedoch weitestgehend weg, da sie sich mit anderen Dingen beschäftigt sah: Wirtschaftskrise, Umstrukturierung des täglichen Lebens vom Weimarer Demokratieversuch hin zum totalitären Führerstaat, Inflation und immer noch die leidliche Verarbeitung des Ersten Weltkrieges. Das was den Feinden des „Dritten Reiches“ schon so früh widerfuhr, war da zweitrangig und so ignorierten viele diese ersten Berichte.

Schon meine eigene Mutter, geboren 1925, behauptete immer wieder (sie war ein Kind und konnte eigentlich nichts von all dem wissen), dass „*man*“ schon hinter „*vorgehaltener Hand*“ von diesen Vorgängen sprach, aber genaue Einzelheiten „*natürlich*“ nicht bekannt gewesen wären. Sie wären auch nicht weiter ausgeführt worden, eben, weil es gefährlich war, diese Dinge überhaupt öffentlich auszusprechen.

Meine Mutter erinnerte sich jedoch sehr genau, wie schon sehr früh und als sie noch nicht einmal 10 Jahre alt war (ca. 1935), ihre (jüdischen) Freundinnen aus der Nachbarschaft „*abgeholt*“ worden wären.

Wenn auch das Beispiel meiner Mutter an der einen oder anderen Stelle „hinken“ mag, weil sie offensichtlich eigene und „erzählte“ Begebenheiten vermischte, so zeigt diese von ihr geschilderte Haltung

bzw. Umgehensweise, wie sich in vielen Haushalten und Familien „indirekte Reaktionen“ widerspiegeln. Reaktionen, die deshalb indirekt waren, weil sie Schweigen und Untätigkeit bedeuteten.

Aber schauen wir auf uns selbst, heute, nach der erneuten Zeitenwende im Februar 2022, als der Präsident der Russischen Föderation Putin einen weiteren Krieg anzettelte und sein unschuldiges Nachbarland Ukraine angriff.

Was tun wir heute mit Informationen über Gräueltaten, wie gehen wir mit dem aktuellen Genozid und Kriegsverbrechen, z.B. im ukrainischen Butscha, um?

Dank unserer freien Medien sind wir in der Lage, alles ungeschönt und frei zu erfahren, was dort passiert, aber wir nehmen es nur zur Kenntnis und machen in unserem Alltag weiter. Was sollen wir denn auch tun? Wir können diese Vorgänge nicht ändern und haben keinerlei Einfluss darauf. Und so war es damals 1933 genauso. Die Menschen machten in ihrem Alltag weiter und hofften, dass sie selbst verschont blieben.

Die Informationen zu Terror, Gewalt, Folter und Mord, wenn sie auch nur als kleine Bröckchen durchsickern, schüchtern die meisten Menschen derart ein, dass sie, damals, wie heute, lieber schweigen und wegschauen. Wer wollte es ihnen (oder besser: uns) verdenken?!

Nichtsdestoweniger starben die ersten Opfer dieses brutalsten Regimes, dass die Welt (bis dahin) je gesehen hatte, bereits sehr früh und fast niemand hatte es bemerkt.

Epilog.

Berichte und Abhandlungen zu und über Konzentrationslager sind nicht erbaulich und schmerzen tief in unseren Seelen.

Wir haben eigentlich bereits genug davon, zumindest, wenn wir die dafür vorgesehene Erziehung in der Schule und im Elternhaus „genossen“ haben.

Und doch haben wir in diesem Buch erfahren, was viele und vielleicht auch wir nicht wussten. Konzentrationslager haben ihre eigene Geschichte und es gibt auch eine solche vor dem Holocaust.

Sie sind keine neue Erfindung der Täter des „Dritten Reiches“ gewesen. Was allerdings neu und einzigartig auf der Welt war, ist die Tatsache, dass sie perfide, perfektionistisch, menschenverachtend und zutiefst abscheulich waren und die Ausrottung einer ganzen Ethnie (zusammen mit vielen anderen Opfern aller Art) zum Ziel hatten.

Dies allein wäre fast schon in der Geschichte der Menschheit fast ein normaler Vorgang, wenn es nicht so ausgeklügelt geplant und durchorganisiert gehandhabt worden wäre. Eigentlich fehlen für diese Art der Vernichtung die adäquaten Worte, um es tatsächlich originalgetreu zu schildern.

Und wir haben gelernt, dass die Existenz der KZs durchaus kein Geheimnis war, das viele bereits 1933 wissen mussten.

Die Lager wurden bereits 1933 regelrecht „beworben“ und eröffneten den Reigen von blutrünstigen Euphemismen, die mit dem Eingangsschild am Tor dieser Lager den Kreis der Unglaublichkeiten schlossen:

„Arbeit macht frei“ ist so ziemlich der zynischste Satz, der je verfasst wurde. Er muss an Nummer eins eines Zynismusrankings stehen und gäbe es einen Oskar für Abscheulichkeiten, so hätte er diesen mit Bravour errungen.

Öffnen wir unsere Herzen und hören, lesen und sehen wir hin, wenn wir Unrecht wittern, es ist Zeit, das allgemeine und willfährige Wegsehen zu beenden.

	Bildquellen, ohne Abbildungen innerhalb der „KZ-Kampagnen“
Nr. Abb.	Art + Herkunft der Abbildung
Cover	„Deutschland, München, Dachau, Museum, Ride“, www.pixabay.de, Larahcv. Pixabay Nr. 2372511. Bezeichnung fürs Buch: Arbeit macht frei.
1	„Kz, Kz Dachau, Konzentrationslager, Hitlerzeit“, www.pixabay.de, JordanHoliday. Pixabay Nr. 2063411. Bezeichnung fürs Buch: KZ Dachau.
2	„Konzentrationslager, Dachau, Barracke, Schlaflager“, www.pixabay.de, bernswaelz. Pixabay Nr. 1115740. Bezeichnung fürs Buch: KZ Oranienburg.
3	„Auschwitz, Lager, Holocaust, Konzentration“, www.pixabay.de, alanbatt. Pixabay Nr. 2555998. Bezeichnung fürs Buch: KZ Stacheldraht.

Ein letztes Wort.

Wir Deutsche, welcher Herkunft und Ethnie auch immer wir entstammen, sind es seit unserer Kindheit gewohnt, uns für die Verbrechen unserer Vorfahren, seien es Mütter und Väter oder heute eher Großmütter und -väter, zu schämen.

Dies äußert sich bei Themen wie „**Konzentrationslager**“ und „**Holocaust**“ bildlich, aber auch realiter so, dass wir den Kopf einziehen oder verschämt nach unten senken.

Ein solches Gefühl ist normal, obwohl wir selbst ganz anders sind und denken mögen. Wir können es aber auch offensiv angehen, indem wir nach vorne schauen und uns alles genauer anschauen, als wir es bisher taten. Zu dem sollte uns dieses Buch führen: wir sollten hinschauen und wahrnehmen, wie perfide alles das war, was das größte Verbrechen unserer Geschichte vorbereitete.

Die Beschäftigung mit der Vergangenheit und der Erinnerung ist nicht irrelevant, nur weil all das scheinbar lange zurückliegt. Erinnerung ist Gegenwart und Zukunft, denn heute geschehen ähnlich problematische Dinge, die ebenfalls wieder „beworben“ werden. Wir können das Erinnern und die Vergangenheit nutzen, um unsere Gegenwart und Zukunft zu schützen, um zu verhindern, dass sich Ähnliches wieder entwickelt.

So hätten wir das, was unsere Köpfe nach unten richtete, nun zu etwas gemacht, das unsere Zukunft gestaltet, eine Zukunft ohne Vernichtung, Krieg und Genozide, nur, weil wir jetzt hinschauen.

Ein Versuch ist es wert!

„Als die Nazis die Kommunisten
holten, habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Kommunist.

Als sie die Gewerkschaftler holten,
habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Gewerkschaftler.

Als sie die Juden holten, habe ich
geschwiegen,
ich war ja kein Jude.

Als sie mich holten, gab es keinen
mehr, der protestieren konnte.

Martin Niemöller, 1892-1984,
Zitat: nach 1945.

Anhang



Kurze Einführung zum Anhang.

Im Kapitel „Beispiele“ in Bezug auf die Öffentlichkeitskampagnen zu Konzentrationslagern, haben wir drei **Auszüge** aus den jeweiligen Tageszeitungsausgaben kennengelernt (Beispiele 1 (KZ Oranienburg) und Beispiel 2 (KZ Dachau)).

Im Anhang sollten ursprünglich alle dazu gehörenden, **vollständigen Tageszeitungshefte** dieser drei Kampagnenbeispiele vorgestellt werden.

(Das Skript zum Radio-Reportagebeitrag (Beispiel 4) kann über den dortigen Internetlink (siehe Quellenangabe) extern als Audoversion abgehört werden.)

Zeitungsartikelauszüge abzubilden, ist eine Seite der „Medaille“, zusätzlich aber, böte es sich an dieser Stelle an, den in der jeweiligen, ganzen Tagesausgabe inne wohnenden bzw. transportierten Zeitgeist kennenzulernen, der die gesellschaftlichen Zusammenhänge, Hintergründe und Umstände aufzudecken vermögen würde und die Darlegung in den einzelnen Auszügen ergänzen könnte.

Die Lesenden erführen mehr um die vorgestellte Einzelangelegenheit herum, als dies in so manchem Geschichtsbuch möglich ist, da eine komplette Tageszeitung unmittelbarer und vielschichtiger Eindrücke und Verhältnisse, im Wandel ihrer Zeit, abbilden könnte.

Ein willkürlich herausgenommenes Beispiel ist die immer wieder großformatig auftretende Zigaretten- bzw. Tabakwerbung aus dieser Zeit. Niemand wäre 1933 darauf gekommen, dieselbe als gesundheitspolitisch inkorrekt, jugendgefährdend oder gesellschaftlich geächtet zu erleben oder zu werten.

Dieses Beispiel sagt bereits mehr über die Veränderungen im Bewusstsein von Gesellschaften aus, als man zunächst denkt, schließlich sind annähernd 90 Jahre seit ihrer Veröffentlichung vergangen.

So wäre es genau dieser gesellschaftliche Wandel, der uns Aufschluss über das Ausmaß der Veränderungen gibt und uns Lesende gleichzeitig heute davon ins Bild setzt, was von dem, was sie zu lesen bekämen, rassistisch motiviert oder „einfach nur“ überkommener Zeitgeist wäre (siehe hierzu das Beispiel und die Entwicklung des sogenannten N****-Wortes, Anhang 2.)

Leider sind das Abdrucken gesamter Zeitschriften, mit Ausnahme des „Amperboten“ (Beispiel 3), in bezüglich unserer Beispiele 1 und 2 aus urheberrechtlichen Erwägungen der Rechtsnachfolger:innen nicht möglich. Layouts, markenrechtliche Abbildungen und redaktionelle Darstellungen unterliegen meist einem 70-jährigen Urheberschutz, wobei alle Autor:innen daraufhin geprüft werden müssten, wann sie verstorben sind, denn die Zählung der 70 Jahre des Urheberrechtsschutzgesetzes beginnt erst nach deren Verscheiden.

War jemand 1933 also beispielsweise ein 20-jähriger Redakteur und starb mit 80 Jahren, also 1993, so gilt der Schutz seiner Werke bis zum Jahre 2063.

So werden historisch wichtige und interessante Quellen noch lange Zeit in Archiven verwahrt, ohne sie in Gänze öffentlich nutzen zu können. Dies mag dem Urheberschutz mit voller Berechtigung Genüge tun, ist aber gleichzeitig eine erhebliche Einschränkung für Historiker, da sie keine umfangreich kommentierten Gesamtfassungen darstellen können.

Interessierte Rezipienten solch wissenschaftlich motivierter Abhandlungen werden lediglich mit evtl. noch auf dem Antiquariatsmarkt vorhandenen kompletten Zeitschriftenausgaben, dann jedoch wissenschaftlich unkommentiert, alleine gelassen.

Das einzige, was in diesem Bereich zur Veröffentlichung möglich wäre, sind Kurzzitate aus diesen Ausgaben, ausschließlich in wissenschaftlich begründeten Arbeiten, was mit den entsprechenden Quellenangaben durchaus möglich ist.

Am 3. Beispiel „Amper-Bote“ kann man jedoch erkennen, dass es auch anders geht. Hier wird das Dachauer Stadtarchiv einer der wenigen Vorreiter der Wissenschaft.

Wo da die Unterschiede bei der Beurteilung und Ausführung von Nutzbarkeit der Quellen liegen,

bleibt, an vielen Stellen, für den historisch Interessierten unerkannt.

Anhang 1

Beispiel 3

Konzentrationslager Dachau bei München

Torfstechen mit Gefangenen

Anmerkung zum Beitrag 3.

Die hier vorgestellte Beitrag aus der Dachauer „Amper-Boten“ wurde durch das Stadtarchiv Dachau in einer etwas unsauberen Weise eingescannt (wahrscheinlich aus technischen, finanziellen oder personaltechnischen Erwägungen), so dass die Vorlagen, trotz mehrfacher, fachgerechter Bearbeitung, Verzerrungen und andere optische Störeindrücke aufweisen.

Da es keine alternative Originalquellen zu geben scheint, mussten bei der Abbildung in diesem Buch dahingehend Kompromisse eingegangen werden.

3. Das dritte Beispiel berichtet über Torfstechen mit KZ-Insassen des **Dachauer** Lagers in der Zeitschrift „Amper-Bote“ aus Dachau:

Bibliografische Angaben für „Amper-Bote“.	
Zeitschriftname:	Amper-Bote [Ausgabe Dachau]
Untertitel:	„Ein Blatt für Jedermann Anzeigeblatt für Markt und Bezirk Dachau und Umgebung
Verlag (1933):	Druckerei und Verlagsanstalt „Bayerland“ AG, Sitz Dachau
Verantw. Redakteur:	H. Gießler
Erschienen:	1877-26. April 1945.
Datum der zitierten Zeitung:	Nr. 211, Jahrgang 61, 07. September 1933.
Archivposition:	Amper-Bote Ausgaben 6/7 aus 1933. Seiten 12-16/154.
Internetquelle:	Stadtarchiv Dachau.
Permanentlink:	https://www.dachau.de/rathaus/aemter/aemter-und-abteilungen/amt-fuer-kultur-tourismus-und-zeitgeschichte/bestaende-amper-bote-ab-1877.html
Lizenzstatus:	Gemeinfrei.
Konfirmation Lizenzstatus:	Tel. Bestätigung durch Stadtarchiv Dachau.

Obertunfall und Sterbefall ist unverzüglich der Bürgerversicherungskasse anzuzeigen; auch muß bei Verletzten spätestens am 2. Tage nach dem Unfall ein ärztliches Bescheinigung bezogen. Todtliche Unfälle müssen innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Rührberger Seiden- oder Seidenstrangs-Todtbescheinigung schriftlich zur Anmeldung gebracht werden, über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag oder von der Rührberger Seiden- oder Seidenstrangs-Kasse direkt zu beziehen sind.

61. Jahrgang

Hitler der populärste Mann. - Das alte und das neue Deutschland Hand in Hand

„Im Altertum wird von der Behandlung des Rübenregers berichtet und die Saargasse in der französischen Presse nach wie vor Gegenstand einer völlig unpolitischen Polemik gemocht. So behauptet „figaro“, die Saarländer wären fetteigert mit der bekannnten Rundungsmaschine als Nierenabdominaltum sehr unangenehm gemein und sie seien zur Beteiligung an dieser Veranstaltung mehr oder minder gezwungen worden. Angeregt der Tatsache, daß die Reichsregierung auf die Bemühungen des Saargebietes Rücksicht zu nehmen ummittelbaren Einfluß ausüben kann und daß die dortigen Verhältnisse sich für die dortige Bevölkerung sehr nachteilig auswirken, hat die französische Regierung die dortige Bevölkerung freiwillig angetrieben worden, ergibt sich aus dieser Bedrohungsverleumdung des „figaro“ vollkommen hinfälliger Natur sind.

Ein anderes interessantes Kapitel, welches in der Auslandspresse ebenfalls wird, ist die politische Thätigkeit der deutschen Emigranten im Ausland. Das sächsische Blatt „Paradeplatz“ sprac seine Unzuständigkeit darüber aus, daß die deutschen Emigranten sich nicht, wie es sich eigentlich für Ausländer gehöre, auf fremdem Boden jeden politischen Thätigkeit enthalten. Das Blatt erklärt jedoch nachdrücklich, das sächsische Gebiet sei nicht der Boden für die Austragung innerpolitischer deutscher Angelegenheiten und es fordert die sächsische Regierung auf, dafür zu sorgen, daß die Emigranten ihre politische Thätigkeit einstellen.

An Dienst ist es zwischen den Führern der beiden großen japanischen Parteien, Minseitō und Seitōka, zu einer Verständigung über die Umbildung der Regierung gekommen. Die beiden Parteien haben eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in der sie die Errichtung einer allgemeinen politischen Frage Japans zwänge, die Parteienfraktionen vollständig zurückzustellen. Der Augenblick fordere von den nationalen japanischen Parteien den Wiederaufbau und die Stärkung der Zentralmacht der Regierung. Der eigentliche Kern der Erklärung lautet: „In Übereinstimmung mit den Resolutionen ausgesprochen, in der Lage sei, das Land zu regieren ohne Rücksicht auf die parlamentarischen Systeme.“ Weiter haben sich die Parteien verständigt, daß eine Verminderung der japanischen Marine und Marine nicht in Frage komme. Die japanische Flotte solle vergrößert werden, sowie die japanische Flotte sollen vergrößert werden.

Aus der Heimat

Wetterbericht, ausgegeben am Mittwoch, den 6. Sept.,
mittags: Fortdauer des trodenen und meist heiteren
Scherstwetters.

Museumsverein Tachau. Am Freitag, den 8. Sept., abends 8 Uhr findet die diesjährige Generalversammlung im Max-Josefzimmer bei Hörhammer statt. Die Tages-

Der italienische Luftmarschall Balbo hat anlässlich des tödlichen Unfalls des Deutschluftfliegers Reinhold Pok, der auch an italienischen Flugwettbewerben erfolgreich teilnahm, an Ministerpräsident, Reichsluftfahrtminister H.

Goering, folgendes Beileidstelegramm gerichtet:
 „Bernahme Todesnachricht von Pof, den ich persönlich
 gelangt habe und den ich für einen großen Flieger halte.
 Ich bitte Sie, meine tiefbewegte Beileidsbezeugung ent-
 gegennehmen zu wollen. Freundschaftl. Grüße Walbo.“

In dem Vantfchreiben des Reichsministers Goering heißt es: „Ihre herzliche Teilnahme an dem Tode von Reinhold Weis, der einer unserer Besten war, hat mich sehr bewegt. Ich danke Ihnen für diesen neuerlichen Beweis Ihrer Freundschaft.“

Bauverein Heimstätte Tachau. Wir machen nochmals aufmerksam, daß am Samstag, den 9. September 1933, abends 7/8 Uhr bei Vorst. 1, Tachauerstraße 5, unsere ordentliche Generalversammlung stattfindet.

Staatliche Kunstaussstellung München 1933. Bei einem Rundgang durch diese Ausstellung sind u. a. auch Werke von Dachauer Malern zu sehen: „Aus dem Dachauer Moor“ von Ludwig Plazöder und eine weitere Landschaft aus dieser malerischen Natur „Sommersende“ von Josef Gernon Stadmann.

Zweiervereinigung Dahnau. Bei der letzten außerordentlichen Versammlung fand die Gleichschaltung der Vereinigung statt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis:

1. Vorstand Cezerin Neumeier, Augustenfeld, 2. Vorst. Andr. Hilger, Undersdorf, Kassier Amt. Schiela, Presswart Hans Hilger, Fahrtricht Herr Zugs. Der zurückgetretene langjährige Vorstand Herr Karl Wenning wurde für seine Verdienste um den Verein zum Ehrenvorstehenden ernannt.

Ein Verkehrsunfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern mittag wieder an der Hauptstrasse. Ein aus dem Norden kommender Omnibus fuhr gegen den Verkehr. Unglücksbedei als der Straßenverkehr an der Passagenfabrik. Als mittags nach 1 Uhr eine M.G.-Möbelwagen auf der Hauptstrasse fuhr, wurde der Fahrer durch einen Mannschaff befehligter Wagen mit einem Kautschuk-Überlandbandenfahrzeug zusammengepresst, wenn nicht im letzten Augenblick der Fahrer des Lastwagens der Landespassei beiseite aus der Reihe getreten wäre. Der Fahrer des Lastwagens wurde durch den Zusammenstoß schwer verletzt. Der Fahrer des Lastwagens wurde durch den Zusammenstoß schwer verletzt. Der Fahrer des Lastwagens wurde durch den Zusammenstoß schwer verletzt.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts Dauchau fand sich am Dienstag abends 8 Uhr im Ludwig-Thoma-Saalmer der Hieslerbräueri in einer feierlichen Versammlung für die nach 20jähriger Dienstzeit wegen Verehrung aus dem Finanzamt ausscheidende Steuerfretärin Fräulein Marie Winter zusammen. In einer mit Humor gewürzten Abschiedsrede gedachte der Amtsvorsteher Herr Regierungsrat Sixt der verdienstvollen Wahlkreisfeier der Schenkenden und überreichte mit den besten Wünschen zur Verehrung der Frau den Wahlkreis Herrn Haushälter Hammer die schöne Plakette zur bleibenden Erinnerung. Der Leiter der Wahlkreisfeier, Herr Oberleutnant Eglseider, hob insbesondere die feste Dienstbereitschaft und das humorvolle Wesen der scheidenden Mitarbeiterin hervor. Die von musikalischen und geselligen Belustigungen umflossene Feier war eine feierliche Sitzung der Wahlkreis Kasse. Herr Marie Winter wird sich nach Bad Wibling mit Herrn Kaufmann Lorenz Huber vereheichen. Die handschreibliche Trauung findet am kommenden Samstag dorstlich statt. Die kirchliche Trauung wird am Montag um 11 Uhr in Rom stattfinden.

Wahlkreisfeier. Mit dem heutigen Tage wird Frau Hans Freiberger durch seine ehegütliche Berufung als Gartenmeister nach Hofgarten die Stelle seiner bisherigen Wahlkreisleiterin verlassen. Aus diesem Anlasse veranstaltet die Kreisleitung Dauchau ihrem alten Kampfgemeinen einen Abschiedsabend. Auch seine Sangesbrüder der Lieberthal Dauchau werden sich hier befinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Dollfuß kündigt seinen Rücktritt an?

Die Weisungsbefehlshaber für die Reichswehr

London. Der „Daily Express“ berichtet heute in London, dass der Reichswehrminister Dollfuß seinen Rücktritt angekündigt hat. Der Reichswehrminister Dollfuß hat seinen Rücktritt angekündigt, da er durch die fortgesetzten Kämpfe in seinem Kabinett müde und durch den Kampf gegen die anwachsende nationalsozialistische Bewegung völlig nervös geworden sei. Dollfuß habe festgestellt, dass eine vollständige Ruhe und ein vollständiges Stillstehen der Reichswehr, wenn eine Regierung nicht mehr die volle Unterstützung ihres Volkes habe. Er habe viel zu viel Zeit für den Kampf gegen seine Feinde verwendet, statt sich mit weltlichen Weisungsbefehlshabern zu befassen. Dollfuß würde am liebsten sofort zurücktreten. Nur der Gedanke, dass ein Bürgerkrieg ausbrechen könnte, halte ihn noch zurück. Die Polizei und Truppen seien bereits in der Lage, die Reichswehr zu durchsuchen. Deshalb habe man Truppen von der angarischen Grenze nach Tirol werfen müssen, um unzuverlässige Truppen abzuholen. Die Reichswehrkommissionen seien mit einem Stillstehen empfangen worden. Das englische Kabinett hat geteilt und erst ab Dezember die Lage beraten.

Berlin. Heute vormittag fanden die Weisungsbefehlshaber für die Reichswehr Dr. Schreiber statt. Vertreter des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der preussischen Regierung waren erschienen, ferner der päpstliche Nuntius und die Bischöfe von Freiburg, Constanze, Ulm, Regensburg, München, Emden usw. Der Bischof

von Tübingen hatte zwei Kommissare entsandt. Die sehr reichliche Beteiligung deutscher Kirchenfürsten ist ein Zeichen des großen Ansehens, das sich der Reichswehr erworben hat. Das Innere der Reichswehr war in großen Trauergeschäften getaucht. Abgesehen von der katholischen Kirche und der anglikanischen Kirche in einem Reichswehrgebet, erschienen, nachdem bereits in den letzten Tagen eine 100 000 Menschen am Zuge des Reichswehrs vorbeizogen waren. Die öffentlichen Gebäude in der Nähe der Reichswehr haben die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Um 3.30 Uhr ließ sich der lange Trauerzug von der Reichswehr langsam in Bewegung.

Paris. Im Brennpunkt eines Reichswehrmarsches kam es am Dienstag abend in einer Schlägerei zwischen französischen der politischen Jugend und aus Deutschland geflüchteten Juden und Marokkanern. Ein Mann ist verletzt, die Anwesenheit dieser Flüchtlinge gerufen ein Skandal ist.

Moskau. Die Stimmung des Reichswehrs in Rio Grand der Städte überkommen worden und von der Regierung abgelehnt. Man befürchtet Menschenverleumdungen und Schandgeschehnisse.

Moskau. Ein fürchterliches Eisenbahnunglück hat sich in Binghamton in Amerika ereignet, wo ein Zug aus Moskau am Dienstag abend in Chicago zusammenstieß. 23 Personen wurden dabei getötet und hundert zum Teil schwer verletzt.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wahlkreisfeier. Das Personal des Finanzamts in St. Gallen am 14. September, am selben Tage, findet eine große Frauenwahlkreisfeier statt. Schenken, auf welcher sich nochmals viele Frauen und Mädchen, auch Wahlkreismitglieder des Bundes, beteiligen werden. Morgens 9 Uhr ist Beginn des Landesbundes, 10 Uhr, Schachtelbräueri, 11 Uhr, Beginn der Wahlkreisfeier. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden. Die Wahlkreisfeier wird am 14. September, am selben Tage, stattfinden.

Wichtige Mitteilung an die Bayerische Bauernschaft

Schon wiederholt wurde die Bauernschaft des Bezirkes Dachaun daran erinnert, daß mit dem Geleze zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse gewählte Herren und Institute aus diesem Geleze Nutzen ziehen könnten, indem sie den Bauern zur Bekämpfung dieser Entschuldungs- und Umfahndungsarbeiten ihre Kräfte anbieten, um hohe Gebühren herauszuschinden.

Als Beratungsstelle in diesen höchwichtigen Angelegenheiten gilt für die Bauern des Bezirkes Dachaun nur die Organisation innerhalb der bayer. Bauernschaften, für den Kreis Dachaun die Bezirksbauernkommission Dachaun bzw. der landw. Kreisfachrat (KRF, für den Kreis Dachaun), die landw. Stelle Dachaun und die Geschäftsstelle des Amtsrates Dachaun. Diese Stellen kann ich jeder Interessierte anrufen. Die Stellen sind in der Regel kostenlos zugänglich. Die beiden Reichsämter Dr. Hans Großmann, Dachaun, Augsburgstr. 5/1 bei Buchdrucker Jauner, und Otto Franz, Dachaun, Freisingstr. 32/1 (Krautwirt) haben sich oft und ganz in den Dienst der Entschuldung gestellt und wurden von der Bayer. Bauernschaft des Kreises Dachaun herzlich willkommen gelitten. Die Entschuldungsverfahren darf für einen Betrieb nur dann eingeleitet werden, wenn die Schulden nicht auf andere Weise geregelt werden können. Das Entschuldungsverfahren soll nur von jenen Landwirten und Bauern in Anspruch genommen werden, deren Betriebe Gefahr laufen, durch Zwangsversteigerung ihren Betrieb zu verlieren. Die Zahlungsunfähigkeit wegen drückender Schuldenlasten ernstlich bedroht sind. Es wird nochmals dringend gewarnt, sich an ungewählte Vermittler zu wenden, deren Betreiben nur ist, die Bauernschaft auszunutzen und die die erforderlichen juristischen und wirtschaftlichen Kenntnisse in der Regel gar nicht besitzen. So wurde der Führung der Bauernschaft ein Fall bekannt, daß ein Vermittler für die Durchführung des Entschuldungsverfahrens einen Betrag von 300.— RM. von vornherein verlangte.

Aufwurf!

Die Bauernvereinsung ist namentlich vollzogen, nachdem der Landbund, der Christliche Bauernverein und die K.-Bauernschaft sich in der **Bayerischen Bauernschaft** zusammengeschlossen haben. Aufgabe ist es, alle bisher organisierten und unorganisierten Bauern der Bayerischen Bauernschaft zuzuführen. Die Bayer. Bauernschaft wird in der zukünftigen Entwicklung eine ganz andere Rolle spielen, die sie bisher nicht gespielt hat. Die Organisation auf der Seite der Bauer, welcher sie nicht angehört, wird nicht nur auf viele Vorteile verzichten müssen, die ihm durch eine kostenlose Beratung erwachsen, er wird auch nicht-organisiert ausgeschlossen bleiben aus der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung jeder Art. Auf diese Gefahren muß ich als KRF des Bezirkes Dachaun unter allen Umständen hinweisen. Es ist nicht möglich, daß gerade jetzt in der arbeitsreichen Zeit in jeder Ortsrat Versammlungen gehalten werden, um Aufklärung zu verschaffen, weil es nicht jedem Bauern möglich ist, zu erscheinen. Darum muß die Werbung von Mann zu Mann einsetzen, damit in einer möglichst kurzen Zeit alle Bauern der neuen Organisation zugeführt werden. Es handelt sich um eine zweckmäßige Aufklärung für die einzelnen Bauern, sondern es handelt sich im neuen Staat, der den Bauernstand die staatspolitische und nationalwirtschaftliche Bedeutung zuerkennt, die ihm gebührt, um eine selbstverständliche **berufshandhabende Pflicht**. Die Aufgabenstellung, die es früher gegeben hat und die es auch heute noch gibt, werden sich auf die neue Bauernschaft übertragen. Die Aufgabenstellung wird eine Berufspflichten ganz genug sein, die Organisationsarbeit zu leisten. Ihre finanziellen Verpflichtungen für die berufsständische Organisation zu erfüllen und denen, die nichts tun können, als trübseligen, die Aufgaben aus dem Feuer zu holen.

Mit allen Mitteln muß dafür gekämpft werden, daß jeder Bauer der Bauernschaft beiträgt und so aktiv am Weiterbau des Berufsstandes mitwirken kann. Die Kosten werden den Bauern nicht zur Last gelegt, sondern ihnen der Beitrag zu erklären. Jeder Austritt und jedes Fernbleiben wird als Gegenarbeit an dem Weiterbau des Berufsstandes und der Wirtschaft betrachtet und die Beiträge werden entsprechend behandelt. Fernreisen werden in Zukunft keinerlei Anteil an den Maßnahmen zum Schutze des Berufsstandes haben. Jeder Austritt der Bauernschaft wird als eine Aufgabe mit sich bringen, die im Arbeitskreis nach einer immer und überall für den Beitritt in die Bauernschaft aufzufordern. Aufnahmeverordnungen werden bei mir angefordert.

Hans Zeiningert,
Kreisbauernführer.

Noltenheim. (Gremdenverleß.) In einer Ueberricht über den Gremdenverleß im bayerischen Oberland stellt das „Noltenheimer Tagblatt“ fest, daß Noltenheim in dieser Gremdenverleßperiode eine Steigerung der Uebernahmungen um 60 Prozent zu verzeichnen hatte. Der Verleß gab eine solche um 17 Prozent. In Bad Reichenhals wurden etwa 2000 Verleßungen als im vorigen Jahre. Der Verleß im allgemeinen mit seinem Gremdenverleß zufrieden. In Inzell, Marquartstein und Schöding bereite das Herrichten von Uebernahmungsgelegenheiten zeitweise große Schwierigkeiten. — In Bad Wörzhausen und anderen Orten liegt der Verleß der Kurgele gegenüber den Verleßungen gar erheblich.

Unbau. (In 16000 Jahren ist der Boden des troden-geleget.) Das (süddeutsche) Amt für Wasserwirtschaft hat festgestellt, daß der Rhein jährlich etwa 3 Millionen Kubimeter Schuttmaterial in den Boden des Rheintal. Der Boden ist 538 Quadratkilometer groß und hat eine

Noch niemals hat das amnische Geburtsstätten des großen Meisters Lenbach, Schönbach, im Schmale feldigen Gelände solche frohbewegte, aus Bäumen und Bäumen gemischte Menschenmengen in seinen Mauern gesehen, als in der Zeit der 1200-Jährigen am 26. August 14. September. Tiefe Seinschleife und edler Cyferr-geißel hatte alles aufgehoben, um in eindringlicher und künstlerisch ansprechender Weise zu zeigen, wie Volksgemeinschaft ein solches Heimatfest im neuen Geiste bieten kann.

Die Festlichkeiten wurden eingeleitet mit einer Gewerkschaft, die Staatsfeste Stadt eröffnete, sowie einer Kunstausstellung und einer Stadtbildung im historischen Lenbachhof im Rathaus, mit einem Festspiel, „König Barnabas Erlösung“ von Oberleber und Bürgermeister Edmund Steinberger von Schölsheim, inszeniert von Ober- und Malermeister Gumbert von Schönbach. Es war ein erhebender Anblick, die vielen Tausenden von Bauern und Bäuerinnen und Jungvolk, in zum Teil alter Tracht, festlich gekleidet als Zuschauer mit dem Spiel zu einer lebendigen Einheit verflochten zu sehen. Der dem Festspiel jeweils folgende Festzug, eröffnet durch Jagdenführer in den Händen der Stadt, wurde von den 37 Landgemeinden des Bezirkes Schönbach geleitet. Von den sonstigen Veranstaltungen seien genannt der

Rindertag mit Rinderfest, Pferderennen, Volkstanzfesten, turnerische und sportliche Vorführungen, der Heimatfest mit Aufmarsch der SA, Fackelzug und Stadtillumination usw.

Der oberbayerische Bauerntag

Abende den Höhepunkt der festlichen. Am Samstag vormittag lagte im Lenbachhof, dem Hauptsaal des Reichsbauernschaft, ein Festzug aus. Am 14.10.10 geliebte SA, Hl. Dr. Simon Dandendorfer von Schöbern auf dem Rempel in einer prächtigen Zeit die Festreise, nach deren Beendigung er die kirchliche Reise der Fahren der 37 Landgemeinden vornahm. Daran schloß sich die nationalpolitische Reise durch Prof. Dr. Hermann von Schönbach, der die Reise durch die Ehrenbürger der Landgemeinden ernannt, markte Worte auf die Bauern zur Treue zum Reichsführer und zum nationalpolitischen Staat zu mahnen. Bei der 1. Rundgebung der oberbayerischen Bauernschaft, die Vizepräsident und landw. Fachberater Straub von Schönbach leitet, ist, a. a. auch der Hauptgeschäftsführer H. a. n. d. Bayer. Bauernschaft für den Führer der Bayer. Bauernschaft, Staatsfeste. Aber, der wegen der Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg nicht anwesend sein konnte.

Wassermenge von 43 Milliarden Kubikmeter. Von diesen werden jährlich 3 Millionen Kubikmeter vom Geschiebe des Rheins verdrängt. Folglich wird in etwa 16000 Jahren der Bodensee gänzlich ausgefüllt und trostlos liegen. Söhndens den Ueberlinger See wird es noch geben. Umgekehrt kann man sagen, daß der Bodensee in 2000 Jahren doppelt so groß gewesen sein wie jetzt.

Reichsrat a. S. (Volkspolitische Selbsthilfe.) In allen Städten, Gemeinden, Verbänden, Ämtern und Betrieben der Pfalz sind die Vertrauensmänner der Volkspolitischen Selbsthilfe mit der Organisation dieser großen Aktion beauftragt. Bis jetzt liegen bereits Meldungen über monatliche Spenden im Gesamtbetrag von über 32000 Mark vor. Daraus entfallen allein 30000 Mark auf die Pfälzer und die verbleibenden ein Prozent der gesamten Einnahmen abzuführen, das gleiche machen die Arbeiter. Der Führer des K.-A. Reichsbauern, Dr. Ramm, fordert in einem Aufruf die Kollegen auf, 5 Prozent des täglichen Einkommens der Volkspolitischen Selbsthilfe zuzuführen.

Nach. (Ein fähigster Nachseht) wurden in den Hofanlagen der Wälder Lehmmer in Starbuben verübt, indem a. 1300 Stück Hofpferde mit einem Ergebnis von 6-7 Jtr. Pansen abgekauften wurden. Bauernschaft von einem Landwirt holte nach 1500 Hofpferde abgekauften. Diesmal ging jedoch der Täter ins Garn und konnte festgenommen werden. Beide Fälle will er aus Nachseht verübt haben.

Salzburg. (Die Maus im Magen.) Auf dem Salzburger Volksfest befand sich u. a. auch der Wiener Arzt Josef Schneider, der als einer seiner Attraktionen eine Maus verschluckt. Die Maus ist an der Kehle festgeklammert und es ist nicht möglich, sie zu entfernen. Der Arzt hat sich die Kehle mit einem Messer überstochen. Sie bracht im Magen Schneiders zum „Junge“ zur Welt, deren Lidt sie jedoch nicht erlitten. Der Magen mußte noch ein Brechmittel aufnehmen, das die Möglichkeit der ungewöhnlichen Magenarbeit nachwies. **Wahlzeit!**

Vermischtes

Vom Zugtrieb der Bogen.

Als Zugtrieb bezeichnet man den Drang des Bogens, im Schritt seine Brustbeim, bzw. im Kräftig sein Winkelquadrat zu verlassen. Der Zugtrieb der Bogen unterscheidet sich von anderen Wandertreiben in der Tierwelt, also vornehmlich dadurch, daß er zu bestimmten Zeiten regelmäßig auftritt. Wozu wird das? Die Zugtriebe sind ausgelastet. Das regelmäßige Auftreten des Zugtriebes liegt den Gedanken nahe, daß dieser seine Ursache in rhythmisch-psychologischen Vorgängen im Bogenkörper hat. Besonders ist auf, daß der Zugtrieb in den Zeiten des An- bzw. Abnehmens der Gefährtschulden auftritt. S. Schilmanacher von der Bogenwarte Segeland hat der Frage neuerdings eingehende Untersuchungen an einem großen Material aus gefälliger Garten-Rosengarten gemacht und festgestellt, daß während des Herabzuges bei jungen und alten weiblichen Bogen durch bestimmte Mengen weiblicher Sexualhormone die Zugtriebe, die an gefälligen Bogen in den Hauptzeiten immer sehr groß ist, ausgelöst oder doch stark abgeschwächt werden kann. Diese Untersuchungen bestätigen also die Annahme, daß der Herabzug die Frage einer Abnahme des Sexualhormons ist, die sich in dem Abnehmen der Gefährtschulden äußert.

Der Schiller ertrunken.

Unwohl von Bergen aus Fahren erregte sich am späten Nachmittag des Samstag ein furchtbares Unglück, bei dem vier Arbeiter im Alter von 12 bis 14 Jahren, darunter zwei Brüder, ums Leben kamen. Eine Anzahl von Schülern war nach der Rückkehr von einem Ausflug nach zum Baden in einen Teinen, aber tiefen und jumpi-

gen Teich in der Nähe des Tages gegangen. Fünf Jungen machten ein auf ihrer Gefährts Boot los und fuhren damit auf den Teich. Als sie nach oben und die feine Ischatten, schlug plötzl. das Boot um und die fünf Jassen blieben im Wasser. Sie konnten sich noch an dem fieslen treibenden Boot festklammern, aber nach verflagen ihre Kräfte und einer nach dem anderen verlart. Nur einer konnte von den Dorfpoemern, die inzwischen von dem am Ufer zurückgebliebenen Schülern herbeigekommen waren, gerettet werden. Die Leichen der vier ertrunkenen Kinder wurden erst nach mehrstündigen Suchen durch die Feuerwehr gefunden.

Gerichtssaal

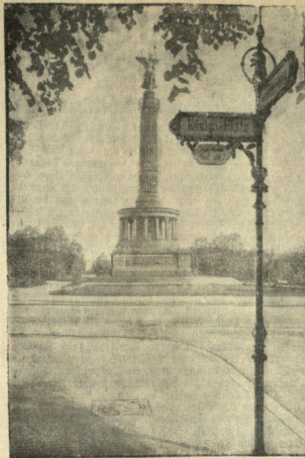
Strafkammer beim Amtsgericht Dachaun am 5. Sept. 1933.

Reichsleiter Maria. Gutschereisler in Urnbach, hatte wegen Vaterschaft eines Strafgebiets über 20 RM. ein 4 Tage Haft erhalten. Siegenen legte sie Einpruch ein. Nach Lage der Sache wurde Fälligkeit angenommen und somit die Strafe auf 5 RM. ein 1 Tag Haft erhöht. Die Rollen hat sie zu tragen. Nach dem Sachverhalt nach Gutachten betrug die Fälligkeit 35 %. Schreiber Josef, Silberbach, wurde wegen des Betrags durch die fünf von Biegheder statt Seigewer im heißen Bezirk einen Strafgebiets über 10 RM. ein 2 Tage Gefängnis erhalten. Bei seinem Einpruch wurde nach Saalage die Strafe auf 50 RM. ein 10 Tage Gefängnis erhöht; auch hat er die Rollen des Verfahrens und des Strafprozesses zu tragen. Der Herr Verleßende geistlich, im fieslen Reichsleiter, legte, Dr. Schneider, 3. Jtr. beim freien Arbeitsdienst Dachaun war wegen fieslen Diebstahls (ca. 6 Jtr. Getreide angelegt. Nachdem er hartnäckig leugnete und sich während der Verhandlung herausstellte, daß noch gewichtige Zeugen notwendig sind, wurde die Verhandlung ausgesetzt. Reimert Wilhelm, Gutschereisler von Nirteln, hatte wegen Verleßung eines 3 fahdigen an Stelle eines verurteilten Gefängnisstrafe von 6 Tagen eine Geldstrafe von 30 RM. erhalten. Bei seinem Einpruch wurde die Strafe auf nur Gefängnisstrafe von 6 Tagen und Rollenstrafe erlart. — Tishner Johann und Tishner Georg, beide Hilfsarbeiter in Dachaun, erhielten wegen gemeinsamen Gefährtschulden in Breitenfeld (Entlohnung eines gefährtschulden Schmeines, Wärsen, fahdigen, Butter und Brot) je 3 Monat Gefängnis und haben die Rollen des Verfahrens und des Strafprozesses zu tragen. — Stangl Josef, lediger Diensthelfer in Ebertshausen, hatte wegen Fahndatsbettel durch Sengen (ein alter Fahndats) eine Wode Haft erhalten. Bei seinem Einpruch legte das Gericht, nach dem Sachverhalt, eine Geldstrafe von 10 RM. ein 1 Tag Haft, auch wurde und ernährte. — In der Rollen des Verfahrens verurteilt. — Niesen Michael und dessen Ehefrau Maria, Gutschereisler in Ebertshausen, erhielten beide wegen angeblichen Diebstahls von 2 ferseln einen Strafgebiets von je 14 Tagen. Beide legten hingegen Einpruch ein. Sie mußten nach Lage der Sache freigesprochen werden, nachdem der Mann aus ungehöriger Angelegenheit unter Eid keine Aussage und unrichtig ausgesagt konnte. Wahrscheinlich wird gegen denselben Anzeige wegen falscher Anschuldigung nachfolgen. Die Rollen des Verfahrens werden der Staats fälle aufgeführt. — Maner Wilred, geschiedener Ingenieur von Chemnitz, zur Zeit hier in Haft, hatte wegen fieslen Diebstahls in fieslen einen Strafgebiets über 10 RM. ein 1 Monat Gefängnis erhalten. Gegen die fieslen Geldstrafe Einpruch ein und wurde nun eine Strafe von 25 Tagen ausgesprochen; auch hat er die Rollen zu tragen. Die Unterfuchungsschicht am 9. August wurde ihm angesetzt und der Haftbefehl aufgehoben. — Fildner Johann, lediger Automobilfahrer in Dachaun, hatte einen Strafgebiets über 50 Mark eont. 5 Tage Gefängnis wegen falschlicher Abrechnung erhalten. Gegen die fieslen Geldstrafe Einpruch ein und wurde nun eine Strafe von 25 Tagen ausgesprochen. Siegenen legte Fildner Einpruch ein und waren Zeuge und Sachverständigen aus München zur Hauptverhandlung geladen. Nach Lage der Sache erfolgte freisprechung unter Ueberbückung der Rollen auf die Staatsfälle. Die Uebernahme der Rollen des Verfahrens auf die Staatsfälle wurde abgelehnt.

Druck und Verlag: Druckerei und Verlagsanstalt „Bayerland“ Aktiengesellschaft, Sitz Dachau. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Gieseler.

[illegible]

*Was für den Landmann die Saat
Ist für den Kaufmann das Inserat!
Stetige Inseraten-Reklame machts!*



die Aßer die er troß ihres Hungers ohne kein Appeit, denn
 die Hitze und Einflanz des Himmels beängstigten sie.
 Sie zog sich auch bald zurück.
 Sie sah vermehrte Thiere schlafen und legte sich an den
 steilen Felsen, um einen Brief an ihre Eltern
 schreiben.
 Es wurde ihr nicht leicht, die rechten Worte zu finden,
 die sie wollte nicht zu Antiquar Brügnots werden.
 Als sie Mitternacht geworden, als sie sich zur Ruhe
 begab, als sie dann das Licht in ihrem Zimmer verlosch,
 da, ehe sich die Schritte im Treppenhause und harte
 Schreien von Säulen.
 Hermann laufliste sie eine Weile.
 War Brügnot oder Hermann heimgekommen?
 Doch mitten über den Grabstein schielte sie vergeblich hin.
 Als sie sich anderswohin wandte, sah sie ein Paar
 schlafende Kinder vor ihr Thür, das Hermann Malen bereits in
 früher Morgenlunde die Aßer verlassen habe und Frau
 Brügnot noch so schlafen sehen, da sie noch nicht getriggert
 habe.
 Sie steht sich allein an den Frühstühlstufen und fand an
 ihrem Blick einen Brief Hermanns liegen.
 Sie erhebt offene Hand, während die Thiere den besten
 Theil ihres Lebens für Hermanns Ausruhn,

Liebe kleine Hoff!

Wichtige dringende Angelegenheiten zwingen mich Köln zu verlassen und die Führung aller Geschäfte in Deine und vertrauensvoll die Führung aller Geschäfte in Deine und meines alten, guten Vaters Hände, denn ich weiß mit großer Gewissheit, daß Du beide nur im Interesse der Firma Malten arbeiten werdest. Die Büspreise mit dem Direktor der Commerzbank ist zunächst ergebnislos geblieben, da die Angelegenheit erst dem Aufkäufer zustreben wird. Ich werde mich bemühen, die Angelegenheit zu einem günstigen Resultat zu bringen. Trostlos hoffe ich auf Erfolg, wenn auch die Zinsen für das Darlehen sehr hoch sein werden. Ich werde in wenigen Tagen wieder zurück zu Köln, um selber den Darlehen zu besorgen. Ich hoffe, daß Du in diesen Tagen die Besuche zu können, Hoff die mich in diesen schweren Tagen so treulich geküßt haben. Dein verewigter Vater.

[illegible]

Rausfahrt einer Bagerin um Schottland.

Studenten-Mitbeispiele in Turin

Das akademische „Olympia“ ist in vollem Gange. Neben vergeblichen eigenen Niederlagen sind auch Niederlagen zu melden. Die erste Enttäuschung fiel bereits dem Helden aus Frankreich, der im ersten Wettkampfe gegen Italien mit 3:0. Im Fußball kam Italien durch einen 3:1-Sieg über Deutschland eine Runde weiter. Als erster Wallerballgegner wurde für Italien das belgische National-Team gelöst. Das Spiel brachte einen 3:1-Erfolg. Im Bloor mit Steamerham (Klub-) Sieg der Berliner über seinen Jugendgenossen. Der deutsche Vertreter hat sich durchwegs schief ab und blieben nicht unplatziert. Am Emsfortschrittigen konnten die Aguzzis einen weiteren Erfolg buchen. Der Berliner Diebstahl besiegte im Kampfringen den 1. Platz. Im Rudern konnte Deutschland weitere Siege feiern. Der Akademik-Verein gewann den Ägypten und Bulgarien. In der Kunst des amerikanischen Studenten wurden die besten Leistungen noch in der Vergangenheit, bei der sie hinter Ungarn auf den 2. Platz einnahmen.

Schwimmen

In Erfurt wurde am Wochenende die deutsche Wasserballmeisterschaft entschieden. Zum 8. Male eroberte „Hellas“ Magdeburg den begehrten Titel. Im entscheidenden Treffen besiegten die Hellenen den Vorjahrsmeister Weissen-see-Berlin mit 6:2¹(3:0).

Roman von M. Blau-Eismann.

Fortsetzung. Hochdruck verlor sich

„Sie müßte sich ganz ruhig fühlen, daß äußerlich von den schweren seelischen Kämpfen, die Sie litt, nichts wahrnehmbar war.“

„Aber das hat das Speisezimmer betraf, das es leer war.“

„Weber Deigitta noch Hermann Walten waren anwesend.“

„Bemerkend wandte sie sich dem Mädchen zu und fragte.“

„Ist meine Schwester aus ihrem Zimmer?“

„Die beiden Mädchen schüttelte heftig den Kopf und erwiderte.“

„Die einzige Frau ist nicht zu Hause und hat auch nicht hinterlassen, wogegen Sie gegangen ist, noch wenn Sie zurück kommen.“

„Hoffe Sieble treten noch der Uhr.“

„Das es fast neun Uhr war, versippte sie lebhaften Jüngling.“

„Sollte Sie warten, bis Herrmann eintrifft?“

„Hier vielleicht wurde er länger aufgehalten.“

„Aber Sie haben einen klaren Entschluß fassen konnte, ersehen die Hausmannsfrau und brachte einen Brief, der sich eben durch einen Boten abgegeben worden war.“

„Der Umfassung nach Hoffe Namen und zeigte Hermann Walten heile energische Schriftzüge.“

„Die größte Anwesenheit.“

„Da.“

„Die Konferenzen länger hinausgezogen werden.“

„Als ich annehmen konnte, bitte ich Sie, mich hierher zu nicht mehr zu erwarten. Denn Schwager Hermann Walten.“

„Nichts.“

„Hoffe hatte eine Weile unternahm auf die Seiten nicht der.“

„Ihn Gruch an Sie – Kerner an Deigitta.“

„Hoffe gleich bereit lächelte Sie.“

„Denn Hermann Walten nicht widrigere Exagen, als die solche Formalitäten zu denken.“

Hoffe zu ihm zu gehen und

Hofft das die Hellen immer wieder. Die Worte erklingen
her wie ein Riesel.
Dernard wetteilt? — Gerade in diesen Tagen, da seine
Anwesenheit im Gefängniß so dringend notwendig war?
Hofft also Hoff am Feindschafts- und grüßte über den
Herrn Malatens nach.
Die Worte auf Brigitta, um von dieser vielleicht Hoff-
heit zu erhalten.
Aber die Zeit verstrich, ohne daß die Schwester im Gefäng-
niß zu sehen.
Da verließ Hoff das Haus, um sich nach den Malaten
zu begeben.
Der alte Stodet war bereits davon unterrichtet, daß Herr
Hoff nicht allein kommen würde, und so besprach er mit
Hoff alle dringenden Angelegenheiten, die zu erledigen
waren.
Es schien oft, als hätte Hoff schon immer in Gernard
Malatens Arbeitszimmer gesehen, um in seiner Abwesenheit
die Führung zu übernehmen.
Hoff war so sehr von neuen Aufgaben in Anspruch
genommen, daß sie vergab, aber andere Sorgen nauzu
grübeln.
Da in den Malatenwerken durchgehende Arbeitszeit ein-
gegriffen, führte sie erst gegen Abend in die Villa zurück.
Diesmal aber war der Schimmer groß, als sie von den
Mädchen erfuhr, daß Brigitta in der vorigen Nacht nicht
nach Hause gekommen sei, man ihr Bett unbenutzt gelassen
habe und eine Kellertage vermisst würde, die Frau
Brigitta sei von kleinen Kindern zu besitzen pflegt.
Hoff hatte das Mädchen an, als hätte sie dessen Tochter
nicht verlassen.
Dann aber eilte sie in Brigittas Zimmer, um sich felb-
st zu überzeugen.
Aber auch sie fand keine Spuren einer überlittenen
Leide.

Anhang 2

Das „N**-Wort“**

Ein Wikipedia-Artikel

Über das „N-Wort“. Ein Wikipedia-Artikel.

Neger (über französisch *nègre* und spanisch *negro*, ‚Schwarzer‘, von lateinisch *niger* ‚schwarz‘) ist ein im 17. Jahrhundert in die deutsche Sprache eingeführter Begriff, der auf eine dunkle Hautfarbe der damit bezeichneten Menschen hinweist. Das Wort fand zunächst nur begrenzt Verwendung; mit dem Aufkommen der eng mit der Geschichte von Kolonialismus, Sklaverei und Rassentrennung verbundenen Rassentheorien und der inzwischen überholten Vorstellung einer ‚negriden Rasse‘ [sic!] bürgerte es sich ab dem 18. Jahrhundert in der Umgangs-, Literatur- und der Wissenschaftssprache ein.

Das Wort ‚Neger‘ hat sich in Nutzung und Bedeutung der früheren Bezeichnung schwarzer Personen [sic!] vor allem im Verlauf des 20. Jahrhunderts [sic!] gewandelt und verschwand mehr und mehr aus der Alltagssprache. Es gilt als abwertende, rassistisch diskriminierende Bezeichnung und wird als Schimpfwort gebraucht. Der Begriff wird wegen seiner negativen Wertungen gelegentlich durch den Vermeidungsbegriff ‚**N-Wort**‘ ersetzt.

[..., Auslassung durch d. Verf.]

Etymologie

Herkunft

Nach dem Etymologischen Wörterbuch der deutschen Sprache hat das Wort *Neger* die Ausgangsbedeutung ‚Schwarzer‘ (...) (wie sie etwa 1879 von Wilhelm Busch (...) synonym verwendet wurde und wie sie auch der Duden von 1929 noch angab (...)) und ist ein Lehnwort nach dem französischen *nègre*, das wiederum vom spanischen *negro*, der Nachfolgeform des lateinischen *niger* (‚schwarz‘), abgeleitet ist. (...)

Die Bezeichnung wurde erstmals im 16. Jahrhundert während des spanischen und portugiesischen Sklavenhandels für Menschen verwendet, vornehmlich für afrikanische Versklavte, [sic!] und bezog sich auf deren Hautfarbe. (...)

‚(V)or [textinterne Einfügung, Anm. d. Verf] dem Hintergrund von Kolonialismus und neuzeitlicher Sklaverei‘ entstand [sic!] laut dem Soziologen Wulf D. Hund [sic!] die Stereotypisierung von Menschen in Menschenrassen, indem ‚nebensächliche körperliche Eigenschaften in eine politische Frage verwandelt worden‘ seien. (...)

Der analoge Begriff in der deutschen Sprache fand in Texten des 17. Jahrhunderts begrenzt Verwendung (...) und bürgerte sich im 18. Jahrhundert [sic!] gleichzeitig mit der Etablierung von Rassentheorien [sic!] ein. (...)

Der negative Sprachgebrauchswert des Begriffs wird auch im *Etymologischen Wörterbuch des Deutschen* aufgegriffen: Die deutsche Bezeichnung *Neger*, so Sabine Wierlemann, tradiere die Konnotationen der verschiedenen Entlehnungsstufen vom Lateinischen über das Spanische oder Portugiesische und das Französische. Im aktuellen Sprachgebrauch erhalte die Bezeichnung ihren diskriminierenden Charakter aus den etymologischen Wurzeln, denn das spanische und portugiesische ‚negro‘ sei eine ‚abschätzige (...), [textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.] Bezeichnung für die als Sklaven gehandelten Eingeborenen Afrikas‘ gewesen. (...)

Die teilweise von dem Begriff *Neger* abgelöste Bezeichnung Mohr, die bereits im 16. Jahrhundert eingebürgert war, (...) macht laut einer Deutung ihrem Ursprung nach ebenfalls eine Aussage über die Hautfarbe (siehe dazu ausführlicher in Sprachgeschichte des Wortes Mohr).

Ebenfalls über die Hautfarbe bestimmt sich der früher für dunkelhäutige Afrikaner gebräuchliche Begriff Äthiopier, (...) der über lateinische Vermittlung vom griechischen Αἰθίοψ *Aithiops* („Brandgesicht“) kommt. Die Bezeichnung als ‚Brandgesicht‘ bezieht sich auf den Mythos von Phaethon. (...)

Bis sich ab den 1970er Jahren im deutschsprachigen Raum das englische Wort Aborigines durchsetzte, hießen die australischen Ureinwohner hierzulande Australneger. (...)

Semantik

Das lateinische Adjektiv *niger* [sic!] mit der Bedeutung *schwarz* [sic!] wurde bei der Übertragung in andere Sprachen substantiviert. Auf Menschen bezogen, enthält es somit das Denotat ‚Mensch mit schwarzer Hautfarbe‘. (...)

Bereits mit der Verwendung im Portugiesischen und Spanischen im 16. Jahrhundert [sic!] wurde die Bezeichnung ‚negro‘ mit dem Wort *Sklave* konnotiert und im Weiteren mit anatomisch-ästhetischen (hässlich), sozialen (wild, ohne Kultur), sexuellen (abnorm) und psychologischen (kindlich) Vorstellungen verknüpft. (...)

Die Übernahme des Begriffs in das Französische als ‚nègre‘ im 16. Jahrhundert beinhaltet die Nebenbedeutungen und stand damit im Gegensatz zu dem direkt aus dem Lateinischen abgeleiteten *noir* für *schwarz*. (...)

Mit gleicher Gewichtung wurde das Wort als ‚Neger‘ im 17. Jahrhundert in die deutsche Sprache übertragen, die Konnotation war von vornherein und dauerhaft inbegriffen, (...) wurde jedoch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts von den meisten Europäern nicht problematisiert. Erst mit dem Ende des Kolonialismus nach dem Zweiten Weltkrieg, mehr noch mit der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und der Überwindung von Rassentheorien [sic!] wurde die rassistische Konnotation des Begriffs anerkannt.

Bedeutungsgeschichte

In der Klassifikation des Tierreichs teilte Carl von Linné im Jahre 1735 [sic!] in der 1. Auflage seiner Systema Naturae [sic!] die Gattung Homo in die vier Varietäten Homo europaeus albescens (europäischer erbleichender Mensch), *Homo americanus rubescens* (amerikanischer errötender Mensch), *Homo asiaticus fuscus* (asiatischer dunkler Mensch) und *Homo africanus niger* (afrikanischer schwarzer Mensch) ein. (...)

Menschen wurden damit [sic!] auf Grundlage des Merkmals Hautfarbe [sic!] zu unterschiedlichen biologischen und anthropologischen Einheiten in einem wissenschaftlichen Ordnungsprinzip, auch wenn bei dieser Annahme nur bedingt auf dieses Merkmal zurückgegriffen werden konnte, denn die Wahrnehmung natürlicher Unterschiede entsprach nicht den Abstrakta eines ‚Weiß‘, ‚Rot‘, ‚Gelb‘ oder ‚Schwarz‘ der Hautfarbe. (...)

So nahm sowohl die Anthropologie, unter anderem durch Johann Friedrich Blumenbach, wie die Philosophie des 18. und 19. Jahrhunderts [sic!] eine Erweiterung zur Rassentheorie vor. In einem Konglomerat aus biologistischen und ästhetischen Wertungen wurde das rassistische Stereotyp des ‚Negers‘ geschaffen, der beispielsweise nach Immanuel Kant als ‚stark, fleischig, gelenk, ... faul, weichlich und tändelnd‘ (...) [sic!] oder nach dem Popularphilosophen Christoph Meiners [sic!] lediglich als ‚Halbmensch‘ anzusehen sei. (...)

Einher gingen diese Konstruktion einer Rasse und die Etablierung des Begriffs ‚Neger‘ mit dem großen politischen und wirtschaftlichen Faktor des transatlantischen Sklavenhandels. Wulf D. Hund führt dazu aus: ‚Tatsächlich konstruieren die Europäer, während sie einen ganzen Kontinent zum Sklavenreservoir ihrer kolonialen Expansion machen, gleichzeitig die Rasse des Africanus niger. Dabei wird in einem langwierigen und keineswegs gradlinigen Prozess [sic!] ein im Verlauf des 16. und 17. Jahrhunderts zusehends negativ gekennzeichnetes Mohrenbild [sic!] mit der im 18. Jahrhundert entwickelten Ordnungskategorie Rasse [sic!] zum Begriff des Negers verschmolzen.‘ (...)

Lexeme

In der weiteren Entwicklung hat der Begriff [sic!] laut der Afrikawissenschaftlerin Susan Arndt, als sprachliche Schöpfung von Sklaverei und Kolonialismus (...) *[textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.]* die Ideologeme, Denkmuster und Hierarchien dieser Zeit‘ beibehalten. (...)

Der Begriff ‚Neger‘ als Lexem wurde [sic!] hinsichtlich äußerlicher Merkmale und der geographischen Verbreitung [sic!] verschieden umgrenzt und war niemals eindeutig. Die Bedeutung wandelte sich über die Zeit.

‚Neger ist der gemeinsame Name der durch schwarze Färbung der sammtartig [sic!] weichen, fettig anzufühlenden Haut, schwarzes, wolliges

Haar, platten Schädel, vorstehende Backenknochen und aufgeworfene Lippen ausgezeichneten Bevölkerung des mittlern [sic!] und nordwestl. Afrika [sic!], welche den wesentlichsten Theil [sic!] der äthiopischen Menschenrace [sic!] (s. Mensch) ausmacht.'

– *Brockhaus Bilder-Conversations-Lexikon.*
1839 (...)

Während der Brockhaus von 1839 die als ‚Neger‘ Bezeichneten in der mittel- und nordwestafrikanischen Bevölkerung [sic!] sowie in Ostindien und auf Südseeinseln sieht, gibt Meyers Konversations-Lexikon von 1888 auch abweichende wissenschaftliche Meinungen wieder, welche Völker unter diesen Begriff zu zählen seien:

‚Neger: (franz. nègre, v. lat. niger, schwarz, Nigritier), die ausgeprägte Rasse Afrikas, welche diesen Kontinent, vom Südrand der Sahara angefangen, bis zu dem Gebiet der Hottentoten [sic!] und Buschmänner auf der südlichen Halbkugel und vom Atlantischen bis zum Indischen Ozean bewohnt, so daß [sic!] nur der südwestliche Teil Afrikas und der Norden von andern [sic!] Rassen (Khoi-Khoi, Hamiten, Semiten) eingenommen werden. (...) [textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.]

Waitz schließt von den eigentlichen ‚Negern‘ Berber, Kopten, Abessinier, Galla, Nubier, Hottentoten, Kaffern, Congovölker und Malgaschen, Schweinfurth auch die Bongo aus, und Fr. Müller will zu den

‚Negern‘ nur die Völker des westlichen und mittlern [sic!] Afrika gerechnet wissen, welche zwischen der Sahara und dem Äquator wohnen. Andre [sic!] haben neuerdings wiederum versucht, auch die hellfarbigen Nordafrikaner (Hamiten) mit ihnen zu vereinigen, da zahlreiche Übergänge zwischen ihnen und den eigentlichen ‚Negern‘ vorhanden sind. (...) [textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.]

– *Meyers Konversations-Lexikon*. 1888 (...)

Im *Deutschen Kolonial-Lexikon* von 1920 benennt der Hamburger Völkerkundler Georg Thilenius die Probleme der Unterteilung der ‚Rasse‘:

‚Neger. Die dunkelhäutige Rasse, die Afrika bewohnt, ist, abgesehen von der Hautfarbe, durch Langköpfigkeit, Prognathie, krauses Kopfhaar gekennzeichnet. Im einzelnen ergeben sich Unterschiede nach Gebieten, doch ist es nicht möglich gewesen, fest begrenzte Unterabteilungen der N. zu definieren oder den beiden Sprachgruppen, den Sudansprachen (s. d.) und Bantusprachen (s. d.) entsprechende anthropologische aufzustellen. (...) [textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.]’

– *Deutsches Kolonial-Lexikon*. 1920 (...)

‚Neger 1) N., ältere Bezeichnung ‚Mohren, Nigritier, Äthiopier‘(...) [textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.] einheitl. Menschenrasse in Afrika [sic!] südl. von der Sahara bis zum Kapland (...) [textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.] [sic!] dunkle Hautfarbe,

vom tiefsten Braunschwarz sich abstuft [sic!] bis zum Graubraun, Schokoladebraun und rötlichem Braun, wolliger Haarwuchs. Diese Verschiedenheit beruht zumeist auf Mischung mit den anderen Rasselementen Afrikas (...) [*textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.*].'

– Der Große Brockhaus. 1934 (...)

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden in der 12. Dudenaufgabe von 1941 [sic!] der *nationalsozialistischen Rassenlehre* entsprechend [sic!] die Lemmata ‚negrid‘, ‚Negride‘ und ‚Negroide‘ aufgenommen und mit dem Wort ‚Neger‘ als *negrider Zweig der Menschenrassen* verknüpft. Bis zur 15. Duden-Neuaufgabe 1961 blieben die Einträge unverändert. (...)

Ab Mitte der 1970er Jahre fanden sich in deutschen Wörterbüchern, zunächst vereinzelt, Hinweise auf eine abwertende oder diskriminierende Konnotation des Begriffs.

Während das dtv-Lexikon weiterhin einen ‚negriden Rassenkreis‘ beschrieb, wurde im *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* von 1975 eine Unterscheidung zwischen Afroamerikanern (vergleiche auch Afrokanadier) und Afrikanern vorgenommen: Als Bezeichnung für Afrikaner wird hier der Begriff *Neger* als ‚veraltend‘ und ‚heute oft abwertend‘ beschrieben; als Eintrag für Afroamerikaner fehlt eine solche Markierung jedoch. (...)

‚Neger (aus span. ‚Schwarzer‘), im gewöhnlichen Sprachgebrauch die dunkelhäutigen Bewohner Afrikas [sic!] südl. der Sahara bis zum Kapland [sic!] sowie die Nachkommen der nach Nordafrika, Arabien und bes. nach Westindien, Nord- und Südamerika verschleppten Sklaven. Die N. bilden die kennzeichnendsten Gruppen des negriden Rassenkreises (-> Negride). -> afrikanische Sprachen.’

– *dtv-Lexikon*. 1975 (...)

‚Neger, dunkelhäutiger Mensch mit sehr krausem schwarzen Haar a) Nachkomme der nach Amerika verschleppten Bewohner Afrikas: der Kampf der N. in den USA um ihre Gleichberechtigung b) veraltend/ heute oft abwertend/ Bewohner großer Teile Afrikas: Togo, ein unabhängiger Nationalstaat der N. an der Guineaküste (...) [textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.]’

– *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. 1975 (...)

‚Neger, die der negriden Rasse zugehörigen Bewohner Afrikas, heute [sic!] wegen der damit oft verbundenen abwertenden Bed. [sic!] als Afrikaner od. Schwarze bezeichnet.’

– *Duden. Lexikon von A bis Z*. 1984 (...)

Im Duden von 1999 wurde ‚Neger’ erstmals markiert als ‚wird heute meist als abwertend empfunden’, und in den Wörterbüchern des Dudenverlags

ab 2004 werden in den Vorwörtern *Gebrauchshinweise zu brisanten Wörtern* ebenso vorangestellt, so wird der Begriff im Synonymwörterbuch als *nicht mehr erwünschte Personenbezeichnungen* und im Rechtschreibduden als *diskriminierend* gekennzeichnet. (...)

„Neger – Viele Menschen empfinden die Bezeichnungen Neger, Negerin heute als diskriminierend. Alternative Bezeichnungen sind Schwarzafrikaner, Schwarzafrikanerin oder auch Afroamerikaner, Afroamerikanerin, Afrodeutscher, Afrodeutsche; in bestimmten Kontexten auch Schwarzer, Schwarze. Vermieden werden sollten auch Zusammensetzungen mit Neger [sic!] wie Negerkuss, stattdessen verwendet man besser Schokokuss.“

– *Duden – Die deutsche Rechtschreibung*.
2006 (...)

In der Online-Dudenausgabe des Jahres 2019 wird das Wort als ‚stark diskriminierende Bezeichnung für eine Person von dunkler Hautfarbe‘ beschrieben, gefolgt von folgendem Hinweis:

„Die Bezeichnung Neger gilt im öffentlichen Sprachgebrauch als stark diskriminierend und wird deshalb vermieden. Als alternative Bezeichnungen fungieren Farbiger, Farbige sowie Schwarzer, Schwarze; letztere Bezeichnung ist z. B. in Berichten über Südafrika vermehrt anzutreffen, wohl um eindeutiger auf die schwarze Bevölkerung (etwa im Unterschied zu Indern) Bezug nehmen zu können. In

Deutschland lebende Menschen mit dunkler Hautfarbe wählen häufig die Eigenbezeichnung Afrodeutscher, Afrodeutsche, die zunehmend in Gebrauch kommt.'

– Duden online. (...)

Vorkommen in anderen Sprachen

Englischer Sprachraum

Der im Englischen verwendete Begriff *Negro* hat eine andere Herkunftsgeschichte [sic!] als der deutsche Begriff. Er wurde für Personen schwarzen Aussehens [sic!] bis zum Wechsel der in den Vereinigten Staaten amtlichen Klassifikationen von Rasse und Ethnizität in den 1960er Jahren [sic!] beibehalten.

Dabei wurde auch die zuvor gebräuchliche Einteilung in Negride, Europide und Mongolide aufgegeben. Der Gebrauch [sic!] auch als Eigenbezeichnung [sic!] war bis zur amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, zum Beispiel bei Martin Luther King, weit verbreitet. Versuche, den Begriff positiv zu besetzen, wurden später zugunsten des heute weiter verbreiteten *Black* (schwarz) oder *Afro* aufgegeben. Diese Begriffe unterlagen teilweise einer Euphemismus-Tretmühle und waren selbst auch zuvor negativ oder rassistisch besetzt oder benutzt worden.

Obwohl ‚Negro‘ [sic!] wie ‚Neger‘ [sic!] nach den 1960er Jahren zunehmend als Ethnophaulismus angesehen wird, gibt es in den USA einzelne Institutionen mit diesem Wort in ihrer Bezeichnung. Ein Beispiel ist der United Negro College Fund als wichtiger Stipendienggeber für schwarze Studenten.

Zusätzlich wird einzelner segregierter Institutionen [sic!] wie der Negro Leagues (Baseball) [sic!] auch bewusst unter diesem Namen gedacht. In den USA findet zudem amtlicherseits eine Klassifikation nach der Selbstidentifikation (...) mit einer race statt, was in Deutschland aufgrund des Grundrechts auf Gleichheit (Art. 3 III GG) nicht möglich wäre. (...)

Der Begriff *Negro* blieb [sic!] dem United States Census Bureau zufolge [sic!] auch bei der Volkszählung 2010 [sic!] neben ‚Black‘ und ‚African-American‘ [sic!] in Gebrauch, da sich ältere Bürger immer noch damit identifizieren würden. (...)

Als rassistisch und äußerst abwertend [sic!] gilt die etymologisch verwandte Bezeichnung Nigger. Umstritten ist der Magical Negro, eine wiederkehrende Figur in US-amerikanischen Büchern und Filmen.

Französisch

Aus dem Französischen wurde der abgeleitete Begriff Négritude ins Deutsche aufgenommen. Der Dichter und Politiker Aimé Césaire (...) begann damit eine frankophon geprägte [sic!] literarisch-philosophische und politische Strömung, die für eine kul-

turelle Selbstbehauptung aller Menschen Afrikas und ihrer afrikanischen Herkunft eintritt. Durch Léopold Sédar Senghor und dessen Freundschaft mit Janheinz Jahn [sic!] wurde die moderne afrikanische Literatur in Deutschland bekannt; (westdeutsche) Vorstellungen wurden entscheidend modernisiert und Vorurteile gegenüber Afrikanern abgebaut.

Rückgang der Verwendung

Sprachgebrauch, Wörterbucheinträge, Schreibungen

In den 1980er Jahren versuchten Mitglieder der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, der Diskriminierung von Minderheiten [sic!] mit Hilfe eines Sprachgebrauchs [sic!] entgegenzuwirken, den sie selber als ‚nicht wertend‘ und ‚neutral‘ empfanden. Später identifizierten Sprachwissenschaftler im deutschsprachigen Raum ‚Neger‘ als wertende Bezeichnung.

Die Pejorativität wurde schließlich in Wörterbüchern explizit dargestellt. Ulrike Kramer schloss aus der Betrachtung von Wörterbucheinträgen, dass gesagt werden könne, ‚daß [sic!] sich Neger in seiner Wortgeschichte vom ursprünglichen Extrem einer wertfreien Bedeutung weg- und in die Richtung eines anderen Extrems, nämlich eines Schimpfwortes, hinbewegt‘ habe. (....)

Ulrich Ammon, der das Variantenwörterbuch des Deutschen herausgab, bekräftigte 2018: ‚Dass ‚Neger‘ ein Schimpfwort ist, dürfte allen klar sein‘. (...)

Auch der österreichische Sprachwissenschaftler Manfred Glauning befand, dass es sich bei *Neger* ‚tatsächlich um ein Schimpfwort handelt und dass die überkommenen Rassentheorien nicht haltbar sind.‘ (...)

In ihrer Dissertation zu ‚Political Correctness in den USA und in Deutschland‘ behandelte Sabine Wierlemann 2001 den ‚negativen Sprachgebrauchswert der Bezeichnung‘ in Deutschland und kommt zu dem Schluss, ‚dass der Ausdruck «Neger» heute als explizite Diffamierungsvokabel fungiert und im öffentlichen Sprachgebrauch [sic!] außer bei Rechtsextremen [sic!] vermieden wird‘. (...)

Die Literaturwissenschaftlerin Susan Arndt und die Sprachwissenschaftlerin Antje Hornscheidt bezeichneten 2004 das Argument, früher sei das Wort nicht diskriminierend gewesen, als eine ‚Verkennung sprachgeschichtlicher Kontexte und kolonialistischer Begriffs- und Konventionalisierungsgeschichte‘, (...) denn wie ein Wort individuell und persönlich gemeint ist, sei ‚schlichtweg irrelevant‘. (...)

Sonja Steffek schrieb im Jahr 2000, die Bezeichnung ‚Neger‘ werde von den so Bezeichneten strikt abgelehnt. (...) (...) Grada Kilomba sieht die Verwendung des Wortes als ‚mise-en-scène‘, wo Weiße zu symbolischen HerrscherInnen und Schwarze

[sic!] durch Demütigung, Verletzung und Ausgrenzung [sic!] zu figurativen Sklaven degradiert werden'. Mit dem Begriff beschimpft zu werden, stelle für Betroffene eine Form des Traumas dar. (...)

Der Ausdruck ‚Neger‘ wurde seit den 1970er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland und seit den 1980er Jahren in der DDR (möglicherweise beeinflusst von der Bürgerrechtsbewegung in den USA) [sic!] von einigen Seiten als abwertend bezeichnet. (...)

Der Begriff habe, so ein Buch von 2001, eine rassistische Konnotation, stelle eine Stereotypisierung durch biologistische Einteilungen dar und diene der Pseudolegitimation des Konstruktes ‚Rasse‘. (...)

Der Germanist Theodor Ickler sah die herabsetzende Wertung des Ausdrucks in der geschichtlichen Entwicklung begründet und verweist überdies auf einen Einfluss ‚eine(r) *[textinterne Einfügung, Anm. d. Verf.]* übermächtige(n) *[textinterne Einfügung, Anm. d. Verf.]* ausländische(n) *[textinterne Einfügung, Anm. d. Verf.]* Diskussion (...) *[textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.]*, die eine Eigenentwicklung für das Deutsche praktisch ausschließt‘. (...)

In deutschen Wörterbüchern verbreitete sich ab Mitte der 1970er Jahre der Ratschlag, man solle den Begriff [sic!] sowie seine Komposita [sic!] vermeiden. Gebräuchlich waren etwa die Ausdrücke ‚Negermusik‘ [sic!] als abwertender Begriff für die von Afroamerikanern geprägten Musikstile, ‚Negergeld‘ als Süßigkeit und zuvor Sammelbezeichnung

für afrikanische und teils asiatische Zahlungsmittel oder ‚Nickneger‘ [sic!] als Missionsspardose.

Noch 1978 schrieb die Redaktion des Nachrichtenmagazins Der Spiegel [sic!] in einem Artikel über Latinos in den USA [sic!] von der ‚einstigen Masseneinfuhr afrikanischer Neger‘ [sic!] und dass ‚die Minderheit der Latinos die US-Neger an Zahl übertroffen‘ hätten. (...)

Laut Arndt/ Hornscheidt fand das Wort im deutschen Sprachraum [sic!] wegen fehlender öffentlicher Auseinandersetzung mit dem Begriff [sic!] zuweilen noch unkritische Verwendung; wobei sie sich auf eine einzelne Veröffentlichung aus dem Jahr 2002 beziehen. (...)

Im Sinne einer kritischen Verwendung [sic!] wird der Begriff gelegentlich in einer Schreibweise verwendet, die die Bezeichnung nicht als Ganzes wiedergibt, beispielsweise als ‚N-Wort‘. (...)

Matthias Dell beschreibt diese Praxis als ‚den Versuch, einen performativen Widerspruch aufzulösen oder zumindest zu markieren, dass man sich diesen bewusst gemacht hat.‘ Nur vor diesem Hintergrund sei die Entstehung eines Vermeidungsbegriffs [sic!] wie ‚N-Wort‘ [sic!] zu verstehen. (...)

Im Jahr 2021 nahm die Redaktion des Duden den Ausdruck ‚N-Wort‘ in das Nachschlagewerk auf. (...)

Die Bezeichnung ‚Schwarze‘, die [sic!] entsprechend dem englischen Black als Eigenbezeichnung verbreitet ist, ist [sic!] laut Poenicke [sic!] anders konnotiert. Sie beziehe sich semantisch nicht auf die Hautfarbe, sondern beinhalte eine kulturelle und soziale Identität (siehe Theorie der sozialen Identität), mit der der Kontext aufgegriffen werde, in dem [sic!] Menschen durch Rassismus und Sozialisation zu Schwarzen gemacht wurden. (...)

Kontroverse um die Verwendung in Literatur und Produktnamen

Auch im Umgang mit dem Begriff in Kinderliedern und -büchern und von Süßigkeiten für Kinder [sic!] sowie in der Verwendung der Bezeichnungen *Negerlein* oder *Negerkind* [sic!] zeigt sich der veränderte Umgang der Öffentlichkeit mit dem Wort.

Das Zählreim-Lied *Zehn kleine Negerlein*, 1869 als *Ten Little Niggers* in den USA erstveröffentlicht und ab 1885 in Deutschland erschienen, gilt in der Gegenwart als ‚eines der berühmtesten und umstrittensten Kinderbücher der Welt.‘ (...)

Bis Anfang der 1990er Jahre vermarktete die Dr. Oetker GmbH noch die Eissorte ‚Negerlein‘, ein mit Schokolade überzogenes Vanilleeis. Ebenso in den 1990er Jahren verschwanden die Warenbezeichnungen ‚Negerkuss‘ für Schokokuss und Negergeld für die Lakritztaler der Firma Haribo.

2013 kam die Frage auf, ob man den Begriff ‚Neger‘ in literarischen Texten (insbesondere Kinderbuchklassikern von Otfried Preußler, Erich Kästner und in deutschen Übersetzungen der Bücher von Astrid Lindgren) durch andere Begriffe ersetzen solle. Anlass war die Entscheidung des Thienemann-Esslinger Verlags, diskriminierende Wörter in Preußlers Buch Die kleine Hexe zu ersetzen. (...)

Die Verlagsgruppe Oetinger hatte bereits [sic!] wenige Jahre zuvor in Pippi Langstrumpf [sic!] ‚Negerkönig‘ als Bezeichnung ihres Vaters als ‚König der Neger‘ in Taka-Tuka-Land [sic!] durch ‚Südseekönig‘ ersetzt. (...)

Auch der schwedische Fernsehsender SVT schnitt das Wort (im schwedischen Original Pippi Långstrump: ‚negerkung‘) aus den Filmen, nachdem das Unternehmen Saltkrokan, das die Rechte an den Werken von Lindgren hält, sich einverstanden erklärt hatte. (...)

Der Österreichische Presserat bewertete 2014 die Verwendung des Begriffs ‚Negerkinder‘ [sic!] in einem Zeitschriftenkommentar [sic!] als Verstoß gegen den Ehrenkodex und verneinte einen satirischen Kontext. Der Begriff ‚Neger‘, obwohl er in der Vergangenheit als unbedenklich gegolten haben möge, besitze inzwischen eine diskriminierende Bedeutung. (...)(...)

In Bayern und Österreich wird ein Biermischgetränk mit Cola als ‚Neger‘ bezeichnet und in gastronomi-

schen Betrieben unter dem Namen verkauft. Der Name wurde wiederholt kritisiert. (...)(...)

Parlamentarische Debatte

Im Oktober 2018 benutzte der Vorsitzende der AfD-Fraktion im Landtag Mecklenburg-Vorpommern Nikolaus Kramer das Wort in mehreren Zwischenrufen und bekannte sich in einem Redebeitrag explizit dazu: Er lasse sich ‚nicht vorschreiben (...) *[textinterne Auslassung, Anm. d. Verf.]*, was hier Schimpfwort sei oder was nicht‘. (...)

Daraufhin erhielt er im November 2018 nachträglich einen Ordnungsruf, der der gerichtlichen Überprüfung nicht standhielt. Das Landesverfassungsgericht Mecklenburg-Vorpommern urteilte am 19. Dezember 2019, die bloße Verwendung des Wortes dürfe nicht pauschal als Verletzung der Würde des Hauses geahndet werden. Ob es abwertend gemeint sei, könne ‚nur aus dem Zusammenhang beurteilt werden‘.

Dies sei etwa nicht der Fall, wenn es ironisch oder zitierend verwendet würde, oder wenn ‚über das Wort und seine Verwendbarkeit‘ gesprochen werde, wie es Kramer in seinem Redebeitrag getan habe. (...) Das Urteil führte zu Empörung und zum Start einer Petition auf change.org; in Hamburg wurde eine Protestdemonstration organisiert. (...)

Bibliografische Angaben für „Neger“.	
Seitentitel:	Neger
Herausgeber:	Wikipedia – Die freie Enzyklopädie
Autor(en):	Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
Datum der letzten Bearbeitung:	29. November 2022, 17:15 UTC
Versions-ID der Seite:	228415798
Permanentlink:	https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Neger&oldid=228415798
Datum des Abrufs:	06. Januar 2023, 08:53 UTC
Unterstreichungen:	Sind im Originaltext blau markiert, um Verlinkungen anzuzeigen. Diese Verlinkungen wurden ausgelassen.
Textinterne Fußnoten:	Werden ausgelassen und durch drei hochgestellte Punkte in runder Klammer als Auslassung gekennzeichnet: (...) Die sonst übliche eckige Klammer zur Kennzeichnung externer Veränderungen, wurde hier durch eine runde Klammern ersetzt, da sich im Originaltext bereits eckige Klammern befinden.

Abb. 03

